

BÜRGERMEINUNG

30 JAHRE BÜRGERBEFRAGUNG IN OBERHAUSEN



Herausgeber: Stadt Oberhausen, Der Oberbürgermeister

bearbeitet von: Ulrike Schönfeld-Nastoll
Redaktion: Ralf Güldenzopf, Dezernent Strategische Planung

Gestaltung Umschlag und Druck: ppa media, Oberhausen (www.ppa-media.de)
Bilder: www.stock.adobe.com/de
Skyline Oberhausen – Titel- & Rückseite © SimpLine

Zentrale Information:

Stadtverwaltung Oberhausen
Dezernat 0/Strategische Planung und Stadtentwicklung
Bereich 4-5, Statistik
46042 Oberhausen
Tel.: 0208/825-2044, Fax: 0208/825-5120

e-mail: statistik@oberhausen.de

Mai 2021

ISSN 0940-5607 (Print)
ISSN 2190-4480 (Internet)

Inhalt

	Seite
Kapitel 1 30 Jahre Bürgerbefragung in Oberhausen	5
1.1 Ein Rückblick	5
1.2 Konzeption und inhaltliche Schwerpunkte 1989 bis 2019	5
1.3 Rücklauf und Beteiligung an der Bürgerbefragung	6
Grafik: 1 Rücklaufquoten 1996 bis 2018	7
Tabelle 1 Stichprobenverteilung nach ausgewählten Merkmalen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung.....	9
1.4 Standardfragebogenteil 1989 bis 2019	10
1.5 Zusatzmodule 1989 bis 2019	15
1.6 Ausblick	21
Kapitel 2 Ausgewählte Ergebnisse im Zeitvergleich	22
2.1 Beurteilung der Lebensqualität	22
Grafik: 2 Leben Sie gerne in Oberhausen oder würden Sie lieber woanders wohnen?*)	22
Grafik: 3 Leben Sie gern in Oberhausen oder würden Sie lieber woanders wohnen nach ausgewählten Altersgruppen	22
Grafik: 4 „Ich lebe gern in Oberhausen“ nach Stadtbezirk.....	23
2.2 Die Wohnzufriedenheit	24
Grafik: 5 Zufriedenheit*) mit der Wohnung, dem Stadtteil und der Stadt	24
Grafik: 6 Zufriedenheit*) mit der Wohnung nach Stadtbezirk.....	25
Grafik: 7 Zufriedenheit*) mit dem Stadtteil nach Stadtbezirk	25
Grafik: 8 Zufriedenheit*) mit der Stadt nach Stadtbezirk.....	26
Grafik: 9 Zufriedenheit*) mit der Stadt Oberhausen.....	27
Grafik: 10 Zufriedenheit*) mit der Wohngegend	27
Grafik: 11 Zufriedenheit mit der Wohnung.....	27
2.3 Die Zufriedenheit mit städtischen Infrastrukturangeboten	28
Grafik: 12 Zufriedenheit*) mit städtischen Infrastrukturangeboten	29
2.4 Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Lebensqualität	30
Grafik: 13 Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Lebensqualität	31
Grafik: 14 Beurteilung der gegenwärtigen Lebensqualität nach ausgewählten Altersgruppen	31
Grafik: 15 Beurteilung der zukünftigen Lebensqualität nach ausgewählten Altersgruppen	31
Grafik: 16 Ausgewählte Aspekte der Lebensqualität 2004	32
Grafik: 17 Ausgewählte Aspekte der Lebensqualität 2018	32
2.5 Entwicklung des Wohnstatus	33
Grafik: 18 Entwicklung des Wohnstatus	33
Grafik: 19 Anteil der Eigentümer*innen nach Haushaltsgröße.....	33
Grafik: 20 Anteil der Mieter*innen nach Haushaltsgröße.....	34
Grafik: 21 Anteil der Mieter*innen nach Stadtbezirk	34
2.6 Umzugsgeschehen	35
Grafik: 22 Umzugsabsichten*) in den nächsten 2 Jahren.....	35
Grafik: 23 Objektives Umzugsverhalten im Vergleich zur Umzugsabsicht.....	35
Grafik: 24 Umzugsabsichten*) nach Haushaltsgröße	36
Grafik: 25 Umzugsabsichten*) nach ausgewählten Altersgruppen	36

	Grafik: 26	Ausgewählte Umzugsgründe ¹⁾	37
	Grafik: 27	Umzugsgrund Private Gründe ¹⁾ nach ausgewählten Altersgruppen	38
	Grafik: 28	Umzugsgrund Wohnungsgröße ¹⁾ nach Haushaltsgröße	38
2.7	Größte Probleme		39
	Grafik: 29	Ausgewählte größte Probleme*) im Zeitvergleich	39
	Grafik: 30	Ausgewählte größte Probleme*) im Zeitvergleich	40
	Grafik: 31	Das Problem*) „Infrastruktur“ nach Stadtbezirk.....	41
	Grafik: 32	Das Problem*) „Kriminalität“ nach Stadtbezirk	41
	Grafik: 33	Das Problem*) „Verschmutzung der Stadt“ nach Stadtbezirk.....	41
	Grafik: 34	Das Problem*) „Verkehrssituation“ nach Stadtbezirk	42
	Grafik: 35	Die größten Probleme*) im Zeitvergleich	43
2.8	Größte Umweltprobleme		45
	Grafik: 36	Ausgewählte Umweltprobleme*).....	45
	Grafik: 37	Größte Umweltprobleme*) im Zeitvergleich	46
2.9	Einschätzung der wirtschaftlichen Lage		47
	Grafik: 38	Beurteilung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Stadt*)	47
	Grafik: 39	Beurteilung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage nach ausgewählten Altersgruppen	48
	Grafik: 40	Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage der Stadt*)	48
	Grafik: 41	Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage der Stadt nach ausgewählten Altersgruppen	49
2.10	Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage der Befragten		49
	Grafik: 42	Beurteilung der gegenwärtigen persönlichen wirtschaftlichen Lage*).....	50
	Grafik: 43	Beurteilung der gegenwärtigen persönlichen wirtschaftlichen Lage nach ausgewählten Altersgruppen.....	50
	Grafik: 44	Beurteilung der gegenwärtigen persönlichen wirtschaftlichen Lage nach höchstem Schulabschluss	51
	Grafik: 45	Beurteilung der zukünftigen persönlichen wirtschaftlichen Lage*).....	51
	Grafik: 46	Beurteilung der zukünftigen persönlichen wirtschaftlichen Lage nach ausgewählten Altersgruppen	52
	Grafik: 47	Beurteilung der zukünftigen persönlichen wirtschaftlichen Lage nach höchstem Schulabschluss	52
2.11	Interesse an Kommunalpolitik und bürgerschaftliches Engagement		53
	Grafik: 48	Wahlbeteiligung bei Wahlen in Oberhausen seit 1979	53
	Grafik: 49	Interesse an Kommunalpolitik im Zeitvergleich	54
	Grafik: 50	Interesse*) an Kommunalpolitik nach Geschlecht.....	55
	Grafik: 51	Interesse*) an Kommunalpolitik nach ausgewählten Altersgruppen	55
	Grafik: 52	Sind Sie bürgerschaftlich aktiv oder üben Sie ein Ehrenamt aus*)?.....	55
	Grafik: 53	Üben Sie ein Ehrenamt aus nach ausgewählten Merkmalen?*).....	56
	Grafik: 54	Kommunalpolitisches Interesse und bürgerschaftliches Engagement 2018	56
2.12	Beurteilung der Stadtverwaltung		57
	Grafik: 55	Zufriedenheit mit der Homepage der Stadt*).....	58
	Grafik: 56	Beurteilung*) der Stadtverwaltung im Zeitvergleich.....	58
	Grafik: 57	Beurteilung der Stadtverwaltung „Persönliche Behandlung“*).....	59
	Grafik: 58	Beurteilung der Stadtverwaltung „Fachliche Beratung“*).....	59
	Grafik: 59	Beurteilung der Stadtverwaltung „Bearbeitungszeit“*).....	60
	Grafik: 60	Beurteilung der Stadtverwaltung „Öffnungszeiten“*)	60
	Grafik: 61	Beurteilung der Stadtverwaltung „Verständlichkeit der Formulare“*)	61
	Grafik: 62	Beurteilung der Stadtverwaltung „Telefonische Erreichbarkeit“*)	61

2.13	STOAG	62
Grafik: 63	Glauben Sie, dass die STOAG einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung des Verkehrsaufkommens in Oberhausen leistet?.....	62
Grafik: 64	Wie häufig haben Sie in den vergangenen 12 Monaten Bus oder Bahn in Oberhausen genutzt?*).....	63
Grafik: 65	Wie häufig haben Sie in den vergangenen 12 Monaten Bus oder Bahn in Oberhausen genutzt?	63
Grafik: 66	Welche Schulnoten geben Sie nachfolgenden Aspekten bei der STOAG?.....	64
Kapitel 3	Demografie der Befragten 1989 bis 2018	65
	Veröffentlichungsverzeichnis	71

Zeichenerklärung:

- = nichts vorhanden

Hinweis:

Werte über oder unter 100 Prozent ergeben sich aufgrund von Rundungsdifferenzen.

Kapitel 1 30 Jahre Bürgerbefragung in Oberhausen

1.1 Ein Rückblick

In der deutschen Städtestatistik hat die Umfrageforschung eine lange Tradition. Schon in den 1970er-Jahren haben einige Städte auf der Suche nach geeigneten „Beteiligungsinstrumenten“ als Kommunikationsmittel zwischen Bürgerschaft und Verwaltung kommunale Bürgerumfragen eingesetzt. Von dem bereits damals verfolgten Ansatz der integrierten Stadtentwicklung gingen Impulse aus, die das Interesse an der kommunalen Umfrageforschung belebten. Es entwickelte sich der Typ der allgemeinen Mehrthemenumfrage mit gleichlautenden Fragen, die in regelmäßigen Abständen durchgeführt wurden.

Waren es in den 1980er-Jahren etwa 10 Städte, die diese Umfragen in ihren Städten einführen, so stieg deren Zahl in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre auf etwa 80 Städte an. In dieser Zeit erhielten Bürgerbefragungen starke Impulse durch die kommunale Verwaltungsmodernisierung. So wurden Umfragen verstärkt dazu genutzt, Informationen über die Arbeit der Verwaltung aus Sicht der Einwohner*innen zu erhalten. Heute steht vor allem die Zufriedenheit der Bürger*innen mit der städtischen Lebensqualität im Vordergrund der Fragestellungen.

Für die Politik sind zuverlässige Informationen über die subjektiven Meinungen und Wünsche der Bürger*innen von ebenso großer Bedeutung wie die Kenntnis der statistisch gemessenen „objektiven“ Ergebnisse. Zentrales Ziel dieser Befragungen ist der Dialog mit den Bürger*innen. Meinungen, Vorstellungen, Erfahrungen und Prioritäten aus Sicht der Bürgerschaft, die das städtische Leben betreffen, geben Anhaltspunkte für Entscheidungen und versorgen die Stadtverwaltung und andere Adressaten mit aktuellen Informationen über die Lebenssituation der Oberhausener Bürger*innen.

Grundlage des vorliegenden Berichtes sind die Ergebnisse der kommunalen Bürgerbefragungen, die seit 1989 in Oberhausen im Auftrag des Rates der Stadt durchgeführt wurden. Mit dieser Veröffentlichung werden detaillierte Informationen zur Lebenssituation der Oberhausener Bürger*innen sowie deren Meinungen und Vorstellungen zu aktuellen Themen der zurückliegenden 30 Jahre dokumentiert.

Während die regelmäßigen Ergebnisberichte als „Momentaufnahmen“ einen Überblick über die gegenwärtige Situation beschreiben, ermöglicht die Darstellung von Fragestellungen im Zeitvergleich, Entwicklungstendenzen und Wandlungsprozesse aufzuzeigen. Dazu wurden Fragestellungen zu städtischen Lebensbedingungen, die regelmäßig und in gleicher Form gestellt wurden, ausgewählt.

1.2 Konzeption und inhaltliche Schwerpunkte 1989 bis 2019

Zu vielen kommunalen Fragestellungen liegen keine oder wenig passgenaue Informationen vor. Neben den Daten aus der amtlichen Statistik sowie aus Verwaltungsregistern gewinnen subjektive Bewertungen aus der Bürgerschaft zu Maßnahmen und Projekten zunehmend für Politik und Verwaltung an Bedeutung.

Bis 2018 wurde die Herbstbefragung in Oberhausen als mündliche Befragung mit Einsatz von geschulten Interviewer*innen durchgeführt. Von 1989 bis 2009 wurde die Bürgerbefragung jährlich durchgeführt. In den Jahren 2005 sowie 2010 ist die Bürgerbefragung stattgefunden. 2010 wurde sie im Rahmen des Haushaltssicherungskonzeptes der Stadt ausgesetzt. In den Jahren 2011 und 2012 fand aufgrund der Durchführung des europaweiten Zensus ebenfalls keine Befragung statt. Ab 2014 wurde der Rhythmus der Befragung auf alle zwei Jahre umgestellt.

Der Fragebogen der Oberhausener Bürgerbefragung besteht überwiegend aus geschlossenen Fragen. Einige zentrale Fragestellungen wurden offen gestellt. Dazu gehört die Frage nach den größten Problemen in der Stadt. Hier können die Bürger*innen ihre Meinungen und

Erwartungen in Stichworten mitteilen. Gerade diese Frage erweist sich auch für zurückliegende Befragungsjahre als eine Art „Stimmungsbarometer“ für Themen, die in der Stadt jeweils gerade intensiv diskutiert werden bzw. wurden.

Durch Änderung des Stichprobenkonzeptes konnten ab 2014 auch differenzierte Aussagen zu Personen mit und ohne Migrationshintergrund vorgenommen werden (siehe Kapitel 1.3 und 3.1). Mit dieser Erweiterung wurden zusätzliche subjektive Indikatoren in das Oberhausener Integrationsmonitoring mit aufgenommen.

Für die vorliegende Dokumentation wurden aus dem reichen Fundus von dreißig Jahren Befragungsergebnissen insbesondere Themen ausgewählt, die aufgrund des modularen Konzeptes der Mehrthemenbefragung in zahlreichen Befragungsjahren immer wieder gestellt wurden. Dazu gehörten die Beurteilung der Lebensqualität, die Wohnzufriedenheit, die größten Probleme und Umweltprobleme in der Stadt, die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage, die Arbeit der Stadtverwaltung und das Interesse an Kommunalpolitik sowie die Bedeutung der STOAG für die Stadt.

1.3 Rücklauf und Beteiligung an der Bürgerbefragung

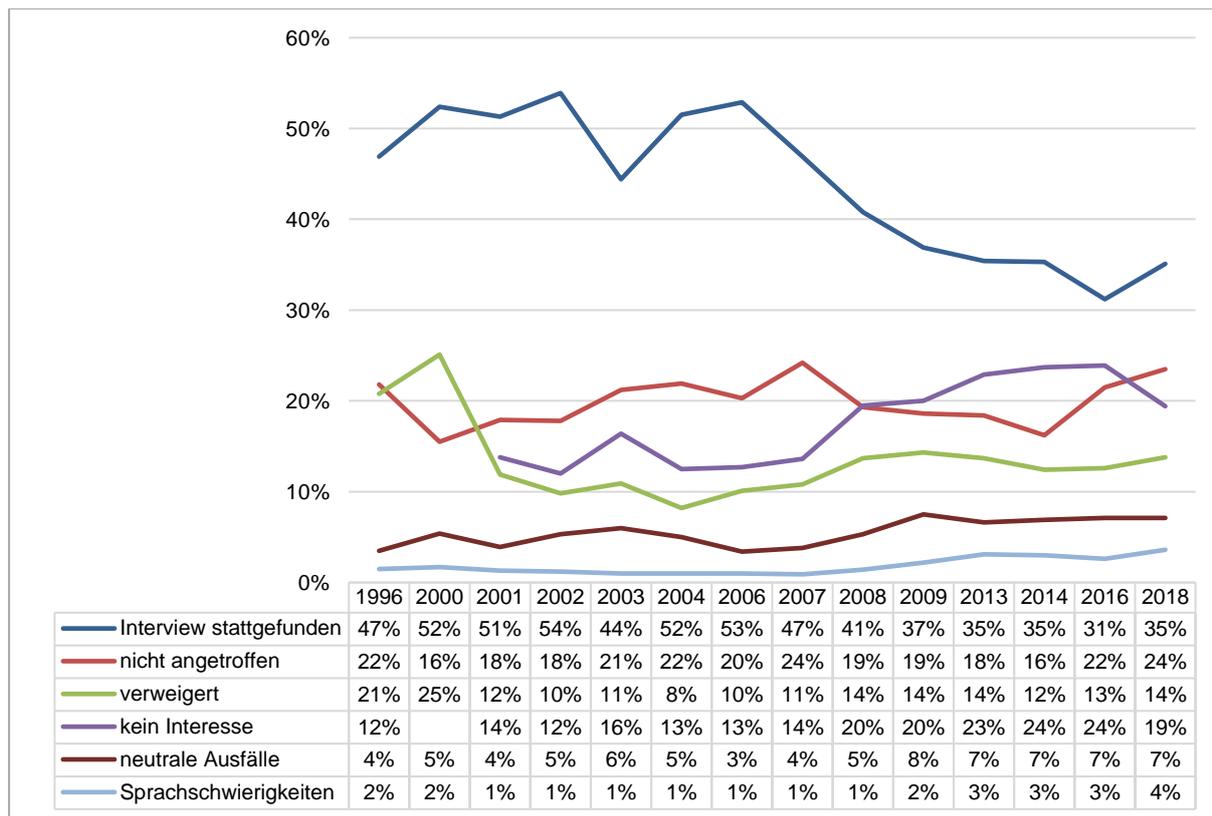
Bei den Herbstumfragen bis 2018 handelte es sich um mündliche Befragungen. Hierzu gab es einen Interviewerstab von ca. 100 Personen, der sich aus städtischen und nichtstädtischen Interviewer*innen zusammensetzte. Dabei wurden die Bürger*innen Vorort persönlich aufgesucht und mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens befragt.

Aus der jeweils aktuellen Einwohnerdatei wurde eine Zufallsstichprobe der 18- bis 75-jährigen mit Hauptwohnsitz in Oberhausen gezogen. Die ausgewählten Personen wurden in einem Anschreiben der Stadtverwaltung über die Befragung unterrichtet und sowohl auf die Freiwilligkeit als auch auf die Einhaltung des Datenschutzes hingewiesen.

Bei mündlichen Befragungen ergibt sich eindeutig der Vorteil, dass auch durchaus komplexe Sachverhalte abgefragt werden können. Durch den Einsatz von Interviewer*innen gibt es die Möglichkeit, komplexe Antwortlisten oder andere visuelle Darstellungen einzusetzen. Die Interviewer*innen können Fragen von Seiten der Bürger*innen direkt erläutern. Darüber hinaus können Einschätzungen durch den/ die Interviewer*in zusätzlich als Daten ergänzt werden, wie zum Beispiel Einschätzungen zum Wohnumfeld. Längere Befragungszeiten sind eher möglich als bei anderen Erhebungsmethoden.

In der Umfrageforschung gelten persönlich-mündliche Befragungen als Methode mit häufig deutlich höheren Ausschöpfungsquoten. Gleichwohl haben sich die Beteiligungsquoten der Befragten im Zeitverlauf deutlich verringert. Dies ist nicht nur in Oberhausen zu verzeichnen, sondern eine allgemeine Entwicklung. Bis 2006 lag der Rücklauf bei den Bürgerbefragungen in Oberhausen bei mehr als 50 Prozent (vgl. Grafik: 1). Die Beteiligungsquote von 35 Prozent in 2018 gilt bei kommunalen Bürgerbefragungen immer noch als gut im Vergleich zu Umfragen, die von Instituten durchgeführt werden.

Grafik: 1 Rücklaufquoten 1996 bis 2018



Bei der Methode einer mündlichen Befragung erhält man zusätzlich durch den Einsatz von Interviewer*innen Informationen darüber, warum die ausgewählten Personen nicht an der Befragung teilgenommen haben (vgl. Grafik: 1). Neben der tatsächlichen Verweigerung spielen natürlich noch andere Gründe eine Rolle wie zum Beispiel, dass Befragte im Befragungszeitraum gar nicht angetroffen wurden oder durch Sprachschwierigkeiten nicht teilnehmen konnten. Das Problem der Sprachschwierigkeiten konnte teilweise damit ausgeglichen werden, dass auch Interviewer*innen mit zusätzlichen Sprachkompetenzen wie zum Beispiel türkisch eingesetzt wurden.

Gleichwohl gibt es für diese Befragungsmethode auch besondere Herausforderungen. Hier müssen die möglichen Effekte auf das Antwortverhalten der Befragten genannt werden. So können sich durch sozial erwünschtes Antwortverhalten gegenüber den Interviewer*innen Verzerrungen ergeben, die sich auch auf die Datenqualität auswirken. Daher ist es äußerst wichtig, die eingesetzten Interviewer*innen intensiv zu schulen und sie für ihre besondere Rolle und ihren möglichen Einfluss auf das Antwortverhalten zu sensibilisieren. Um Fälschungen oder Teilfälschungen zu vermeiden, können zusätzliche Maßnahmen in Form von erneutem Kontaktieren der Befragten zur Verifizierung der Befragungsdaten notwendig werden.

Aufgrund der geringeren Beteiligung der ausländischen Bevölkerung wurden bis 2009 keine differenzierten Auswertungen nach dem Merkmal „Staatsangehörigkeit“ vorgenommen. Seit 2014 wurden mit einem neuen Stichprobenkonzept Differenzierungen für Personen mit und ohne Migrationshintergrund vorgenommen. Dazu wurde der Stichprobenumfang um ein Drittel erhöht von ca. 2.000 auf ca. 3.000 Bürger*innen und eine disproportionale Stichprobenziehung durchgeführt. Es wurden also mehr ausländische Personen gezogen als es dem tatsächlichen Anteil in der Gesamtbevölkerung entsprach. Um dennoch Vergleiche zu den zurückliegenden Ergebnissen der Bürgerbefragungen machen zu können, wurden die Befragungsergebnisse entsprechend der tatsächlichen Verteilung der Befragten ohne und mit Migrationshintergrund nachträglich gewichtet. 2016 wurde die Stichprobe nochmals erhöht und umfasste zuletzt ca. 5.000 ausgewählte Bürger*innen.

Durch einen Abgleich der realisierten Stichprobe mit der Grundgesamtheit aus der Einwohnerdatei lässt sich die Güte der Stichprobe feststellen. Nicht alle ausgewählten Personen beteiligen sich gleichermaßen an der Befragung. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Abweichungen von Stichprobe und Grundgesamtheit bei den wichtigsten Merkmalen wie Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit.

Auch in 2018 gibt es Abweichungen zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit. Das bedeutet, dass es nicht bei allen Merkmalen eine gute Übereinstimmung mit der tatsächlichen Bevölkerungsstruktur gibt. Insbesondere die Gruppe der 18- bis 24-Jährigen ist unterrepräsentiert d. h. diese Befragten werden schlechter erreicht (4,3 Prozentpunkte weniger als in der Gesamtbevölkerung) (vgl. Tabelle 1). In der Gruppe der 60- bis 75-Jährigen dagegen zeigt sich ein gegenteiliger Effekt: Sie ist überrepräsentiert und hat sich so besonders aktiv an dieser Umfrage beteiligt (8,3 Prozentpunkte mehr als in der Gesamtbevölkerung). Die Schiefe der Verteilung in diesen Altersgruppen sollte bei der Interpretation der Ergebnisse gegebenenfalls berücksichtigt werden.

Insgesamt wird durch den Zeitvergleich der Rückläufe und der Erreichbarkeit der einzelnen Befragtengruppen deutlich, dass die Beteiligungsquoten sich gegenüber 1989 deutlich verringert haben und die Erreichbarkeit bestimmter Befragtengruppen insbesondere der jüngeren Befragten im Zeitverlauf schwieriger geworden ist.

Empfehlungen in der Umfrageforschung zur Erhöhung der Ausschöpfungsquoten reichen von der Optimierung der Fragebogengestaltung über den optimalen Zeitpunkt des Versands des Fragebogens bis hin zur Anzahl der Erinnerungsaktionen. Darüber hinaus ist man dazu übergegangen, unterschiedliche Befragungsmodelle zu integrieren, die durch neue technische Möglichkeiten wie das Internet oder den E-mail-Versand einsetzbar sind, um so die Schwächen der jeweiligen Befragungsarten zu kompensieren. Mit diesem Mixed-Mode-Ansatz versucht man eine Befragungsart anzubieten, die den Präferenzen der Befragten entspricht, umso die Beteiligungsquoten zu erhöhen. Dazu gehören unter anderem die sogenannten Hybridbefragungen, die eine Kombination aus Online-Befragung und schriftlicher Befragung darstellen.

Tabelle 1 Stichprobenverteilung nach ausgewählten Merkmalen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

Merkmal	Bürgerbefragung 2018 ¹⁾			
	Gesamtbevölkerung (18 bis 75 Jahre)		Bürgerbefragung (18 bis 75 Jahre)	
	abs.	in %	abs.	in %
Geschlecht				
männlich	78.710	50,2	768	48,1
weiblich	78.123	49,8	829	51,9
Staatsangehörigkeit				
Deutsch	130.194	83,0	1.358	85,0
Nicht-Deutsch	26.639	17,0	239	15,0
Alter				
18 bis 24 Jahre	16.041	10,2	95	5,9
25 bis 34 Jahre	27.257	17,4	221	13,8
35 bis 44 Jahre	25.306	16,1	208	13,0
45 bis 59 Jahre	49.616	31,6	546	34,2
60 bis 75 Jahre	38.613	24,6	526	32,9
Insgesamt	156.833	100,0	1.597	100,0
	Bürgerbefragung ¹⁾ 2009			
Geschlecht				
männlich	79.160	49,3	549	46,2
weiblich	81.404	50,7	639	53,8
Alter				
18 bis 24 Jahre	17.231	10,7	98	8,2
25 bis 34 Jahre	24.098	15,0	142	12,0
35 bis 44 Jahre	30.407	18,9	211	17,8
45 bis 59 Jahre	49.895	31,1	400	33,7
60 bis 75 Jahre	38.933	24,2	339	28,5
Insgesamt	160.564	100,0	1.188	100,0
	Bürgerbefragung 1999			
Geschlecht				
männlich	82.424	49,3	485	49,2
weiblich	84.767	50,7	501	50,8
Alter				
18 bis 24 Jahre	16.074	9,6	72	7,3
25 bis 34 Jahre	31.095	18,6	152	15,4
35 bis 44 Jahre	36.082	21,6	210	21,3
45 bis 59 Jahre	42.966	25,7	275	27,9
60 bis 75 Jahre	40.974	24,5	275	27,9
Insgesamt	167.191	100,0	984	100,0
	Bürgerbefragung 1989			
Geschlecht				
männlich	79.160	49,3	498	49,0
weiblich	81.404	50,7	518	51,0
Alter				
18 bis 24 Jahre	17.231	10,7	93	9,2
25 bis 34 Jahre	24.098	15,0	194	19,1
35 bis 44 Jahre	30.407	18,9	190	18,7
45 bis 59 Jahre	49.895	31,1	315	31,0
60 bis 75 Jahre	38.933	24,2	224	22,0
Insgesamt	160.564	100,0	1.016	100,0

1) Gewichtete Ergebnisse

1.4 Standardfragebogen 1989 bis 2019

	Frühjahr 1989	Herbst 1989	Frühjahr 1990	Herbst 1990	Herbst 1991	Herbst 1992
Lebensqualität						
Leben Sie gern in Oberhausen	X	X	X	X	X	X
Wohndauer in OB/ Wohnung	X	X	X	X	X	X
Zufriedenheit mit der Wohnung/ Stadtteil/ Stadt	X	X	X	X	X	X
Gebundenheit an den Stadtteil	X	X	X	X		X
Beurteilung der Lebensqualität gegen- wärtig						
Beurteilung der Lebensqualität in 5 Jahren						
Vor- und Nachteile der Wohnung/ Wohn- gend	X	X	X	X		X
Umweltprobleme in der unmittelbaren Wohnggend	X	X	X	X		X
Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen in der Umgebung		X	X	X		
Umzugsgeschehen						
Wohnstatus	X	X	X	X	X	X
Umzugsbereitschaft	X	X	X	X	X	X
Umzugsgründe					X	
Größte Probleme						
Größten Problem in Oberhausen	X	X		X		X
Größten Umweltprobleme in Oberhausen	X	X		X		X
Wirtschaftliche Lage						
Beurteilung der wirtschaftl. Lage der alten Bundesländer (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X	X
Beurteilung der wirtschaftl. Lage der neuen Bundesländer (gegenwärtig /zu- künftig)					X	X
Beurteilung der wirtschaftl. Lage von OB (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X	X
Beurteilung der eigenen wirtschaftl. Lage (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X	X
Politik						
Kommunalpolitik	X	X	X	X	X	X
Sonderbereiche						
STOAG						
Stadtverwaltung						
Soziodemografie						
Alter	X	X	X	X	X	X
Geschlecht	X	X	X	X	X	X
Schulabschluss	X	X	X	X	X	X
Erwerbsstatus	X	X	X	X	X	X
Haushaltsgröße	X	X	X	X	X	X
Haushalt mit mit/ ohne Kinder	X	X	X	X	X	X
Wohnstatus	X	X	X	X	X	X
Stadtbezirk	X	X	X	X	X	X

	Herbst 1993	Herbst 1994	Herbst 1995	Herbst 1996	Herbst 1997
Lebensqualität					
Leben Sie gern in Oberhausen	X	X	X	X	X
Wohndauer in OB/ Wohnung	X	X	X	X	X
Zufriedenheit mit der Wohnung/ Stadtteil/ Stadt	X	X	X	X	X
Gebundenheit an den Stadtteil		X	X		
Beurteilung der Lebensqualität gegen- wärtig					
Beurteilung der Lebensqualität in 5 Jahren					
Vor- und Nachteile der Wohnung/ Wohn- gend					
Umweltprobleme in der unmittelbaren Wohngegend		X	X		
Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen in der Umgebung		X	X		
Umzugsgeschehen					
Wohnstatus				X	X
Umzugsbereitschaft	X		X	X	X
Umzugsgründe	X		X	X	X
Größte Probleme					
Größten Problem in Oberhausen		X	X	X	X
Größten Umweltprobleme in Oberhausen		X	X		X
Wirtschaftliche Lage					
Beurteilung der wirtschaftl. Lage der alten Bundesländer (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Beurteilung der wirtschaftl. Lage der neuen Bundesländer (gegenwärtig /zu- künftig)	X	X	X	X	X
Beurteilung der wirtschaftl. Lage von OB (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Beurteilung der eigenen wirtschaftl. Lage (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Politik					
Kommunalpolitik	X	X	X	X	X
Sonderbereiche					
STOAG					
Stadtverwaltung	X				
Soziodemografie					
Alter	X	X	X	X	X
Geschlecht	X	X	X	X	X
Schulabschluss	X	X	X	X	X
Erwerbsstatus	X	X	X	X	X
Haushaltsgröße	X	X	X	X	X
Haushalt mit mit/ ohne Kinder	X	X	X	X	X
Wohnstatus	X	X	X	X	X
Stadtbezirk	X	X	X	X	X

	Herbst 1998	Herbst 1999	Herbst 2000	Herbst 2001	Herbst 2002
Lebensqualität					
Leben Sie gern in Oberhausen	X	X	X	X	X
Wohndauer in OB/ Wohnung	X	X	X	X	X
Zufriedenheit mit der Wohnung/ Stadtteil/ Stadt	X	X	X	X	X
Gebundenheit an den Stadtteil					
Beurteilung der Lebensqualität gegen- wärtig					
Beurteilung der Lebensqualität in 5 Jahren					
Vor- und Nachteile der Wohnung/ Wohnge- gend					
Umweltprobleme in der unmittelbaren Wohngegend					
Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen in der Umgebung					
Umzugsgeschehen					
Wohnstatus	X	X	X	X	X
Umzugsbereitschaft	X	X	X	X	X
Umzugsgründe	X	X	X	X	X
Größte Probleme					
Größten Problem in Oberhausen	X	X	X	X	X
Größten Umweltprobleme in Oberhausen					
Wirtschaftliche Lage					
Beurteilung der wirtschaftl. Lage der alten Bundesländer (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Beurteilung der wirtschaftl. Lage der neuen Bundesländer (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Beurteilung der wirtschaftl. Lage von OB (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Beurteilung der eigenen wirtschaftl. Lage (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Politik					
Kommunalpolitik	X	X	X	X	X
Sonderbereiche					
STOAG	X	X	X	X	X
Stadtverwaltung	X	X	X	X	X
Soziodemografie					
Alter	X	X	X	X	X
Geschlecht	X	X	X	X	X
Schulabschluss	X	X	X	X	X
Erwerbsstatus	X	X	X	X	X
Haushaltsgröße	X	X	X	X	X
Haushalt mit mit/ ohne Kinder	X	X	X	X	X
Wohnstatus	X	X	X	X	X
Stadtbezirk	X	X	X	X	X

	Herbst 2003	Herbst 2004	Herbst 2006	Herbst 2007	Herbst 2008
Lebensqualität					
Leben Sie gern in Oberhausen	X	X	X	X	X
Wohndauer in OB/ Wohnung	X	X	X	X	X
Zufriedenheit mit der Wohnung/ Stadtteil/ Stadt	X	X	X	X	X
Gebundenheit an den Stadtteil	X	X	X	X	X
Beurteilung der Lebensqualität gegenwärtig	X	X	X	X	X
Beurteilung der Lebensqualität in 5 Jahren		X	X	X	X
Vor- und Nachteile der Wohnung/ Wohn- gegend					
Umweltprobleme in der unmittelbaren Wohngegend					
Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen in der Umgebung		X	X		
Umzugsgeschehen					
Wohnstatus	X	X	X	X	X
Umzugsbereitschaft	X	X	X	X	X
Umzugsgründe	X	X	X	X	X
Größte Probleme					
Größten Problem in Oberhausen		X	X	X	X
Größten Umweltprobleme in Oberhausen					
Wirtschaftliche Lage					
Beurteilung der wirtschaftl. Lage der alten Bundesländer (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Beurteilung der wirtschaftl. Lage der neuen Bundesländer (gegenwärtig /zu- künftig)	X	X	X	X	X
Beurteilung der wirtschaftl. Lage von OB (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Beurteilung der eigenen wirtschaftl. Lage (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Politik					
Kommunalpolitik	X	X	X	X	X
Sonderbereiche					
STOAG	X	X	X	X	
Stadtverwaltung	X	X	X	X	X
Soziodemografie					
Alter	X	X	X	X	X
Geschlecht	X	X	X	X	X
Schulabschluss	X	X	X	X	X
Erwerbsstatus	X	X	X	X	X
Haushaltsgröße	X	X	X	X	X
Haushalt mit mit/ ohne Kinder	X	X	X	X	X
Wohnstatus	X	X	X	X	X
Stadtbezirk	X	X	X	X	X

2005 fand keine Bürgerbefragung statt

	Herbst 2009	Herbst 2013	Herbst 2014	Herbst 2016	Herbst 2018
Lebensqualität					
Leben Sie gern in Oberhausen	X	X	X	X	X
Wohndauer in OB/ Wohnung	X	X	X	X	X
Zufriedenheit mit der Wohnung/ Stadtteil/ Stadt	X	X	X	X	X
Gebundenheit an den Stadtteil	X	X	X	X	X
Beurteilung der Lebensqualität gegenwärtig	X	X	X	X	X
Beurteilung der Lebensqualität in 5 Jahren	X	X	X	X	X
Vor- und Nachteile der Wohnung/ Wohngegend					
Umweltprobleme in der unmittelbaren Wohngegend					
Zufriedenheit mit den Umweltbedingungen in der Umgebung					
Umzugsgeschehen					
Wohnstatus	X	X	X	X	X
Umzugsbereitschaft	X	X	X	X	X
Umzugsgründe	X	X	X	X	X
Größte Probleme					
Größten Problem in Oberhausen	X	X	X	X	X
Größten Umweltprobleme in Oberhausen					
Wirtschaftliche Lage					
Beurteilung der wirtschaftl. Lage der alten Bundesländer (gegenwärtig /zukünftig)					
Beurteilung der wirtschaftl. Lage der neuen Bundesländer (gegenwärtig /zukünftig)					
Beurteilung der wirtschaftl. Lage von OB (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Beurteilung der eigenen wirtschaftl. Lage (gegenwärtig /zukünftig)	X	X	X	X	X
Politik					
Kommunalpolitik	X	X	X	X	X
Sonderbereiche					
STOAG	X		X	X	X
Stadtverwaltung	X	X	X	X	X
Soziodemografie					
Alter	X	X	X	X	X
Geschlecht	X	X	X	X	X
Schulabschluss	X	X	X	X	X
Erwerbsstatus	X	X	X	X	X
Haushaltsgröße	X	X	X	X	X
Haushalt mit mit/ ohne Kinder	X	X	X	X	X
Wohnstatus	X	X	X	X	X
Stadtbezirk	X	X	X	X	X

2010 bis 2012 wurden die Bürgerbefragungen ausgesetzt

1.5 Zusatzmodule 1989 bis 2019

Thema	Frühjahr 1989	Herbst 1989	Frühjahr 1990	Herbst 1990
Beurteilung städtischer Lebensbedingungen	Verbesserung der städtischen Lebensverhältnisse	Wichtigkeit u. Zufriedenheit mit städt. Lebensbedingungen		
Beurteilung der Wohngegend	Vor- u. Nachteile der Wohnung/ Wohngegend	Vor- u. Nachteile der Wohnung/ Wohngegend		Vor- u. Nachteile der Wohnung/ Wohngegend
Wohnen (Mietspiegel)				
Kultur/ Freizeit/ Sport	Nutzung von Kultur- und Freizeitangebot/ Stadtbibliothek/ Volkshochschule	Freizeit und Sport	Nutzung von Kultur- und Freizeitangebot/ Freizeitverhalten	
Sicherheit				
Stadtfinanzen		Ausgaben Finanzen der Stadt		
Neue Mitte Oberhausen				
Homepage der Stadt Oberhausen				
Politik in Oberhausen	Wahlverhalten/ Parteien-kompetenz	Wahlverhalten/ Parteien-kompetenz	Wahlverhalten/ Parteien-kompetenz	Wahlverhalten/ Parteien-kompetenz
Sonstige Themen	Abfallentsorgung		Zusammenleben von deutschen und ausländischen Bürger*innen	Neuordnung sozialer Dienste (NOSD)
Sonstige Themen	Gleichstellung	World Tourist Center/ Triple five	Nutzung von Einrichtungen im Stadtteil	Bürger*innen ab 60 plus
Eigenschaftsprofil der Stadt				Eigenschaftsprofil der Stadt
Arbeitsplatz				
Gesundheit				
Integration				
Kirche in Oberhausen				
Ehrenamt				
Netzwerke				

Thema	Herbst 1991	Herbst 1992	Herbst 1993	Herbst 1994
Beurteilung städtischer Lebensbedingungen		Wichtigkeit u. Zufriedenheit mit städt. Lebensbedingungen		Beurteilung der Lebensbedingungen in den letzten fünf Jahren
Beurteilung der Wohngegend		Vor- u. Nachteile der Wohnung/ Wohngegend		
Wohnen (Mietspiegel)	Wohnen (Mietspiegel)		Wohnen (Mietspiegel)	
Kultur/ Freizeit/ Sport			Ludwig Galerie Schloss Oberhausen	
Sicherheit				
Stadtfinanzen		Ausgaben Finanzen der Stadt		
Neue Mitte Oberhausen		Neue Mitte Oberhausen		
Homepage der Stadt Oberhausen				
Politik in Oberhausen	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz
Sonstige Themen	Verkehrssituation in den drei Stadtbezirken		Zusammenleben von deutschen und ausländischen Bürger*innen	
Sonstige Themen	Nutzung von Verkehrsmitteln		Asylbewerber*innen in OB	
Eigenschaftsprofil der Stadt			Eigenschafts-profil der Stadt	
Arbeitsplatz				
Gesundheit				
Integration				
Kirche in Oberhausen				
Ehrenamt				Ehrenamt
Netzwerke				

Thema	Herbst 1995	Herbst 1996	Herbst 1997	Herbst 1998
Beurteilung städtischer Lebensbedingungen	Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen		Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen	
Beurteilung der Wohngegend				
Wohnen (Mietspiegel)		Wohnen (Mietspiegel)		Wohnen (Mietspiegel)
Kultur/ Freizeit/ Sport		Landesgartenschau	Landesgartenschau/ Besuch öffentl Einrichtungen	Kaisergarten/ Theater Oberhausen
Sicherheit		Öffentliche Sicherheit	Öffentliche Sicherheit	Öffentliche Sicherheit
Stadtfinanzen				
Neue Mitte Oberhausen	Neue Mitte Oberhausen		CentrO	
Homepage der Stadt Oberhausen				
Politik in Oberhausen	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz
Sonstige Themen	Nutzung von städtischen Beratungsangeboten		Weiterbildung	
Eigenschaftsprofil der Stadt			Eigenschaftsprofil der Stadt	
Arbeitsplatz			Geringfügige Beschäftigung/ Sicherheit des Arbeitsplatzes	Geringfügige Beschäftigung/ Sicherheit des Arbeitsplatzes
Gesundheit				
Integration				
Kirche in Oberhausen				
Ehrenamt				
Netzwerke				

Thema	Herbst 1999	Herbst 2000	Herbst 2001	Herbst 2002
Beurteilung städtischer Lebensbedingungen				Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen
Beurteilung der Wohngegend				
Wohnen (Mietspiegel)	Wohnen (Mietspiegel)			Wohnen (Mietspiegel)
Kultur/ Freizeit/ Sport	Luise-Albertz-Halle		Luise-Albertz-Halle	
Sicherheit	Öffentliche Sicherheit	Sicherheit in der Wohngegend	Sicherheit in der Wohngegend	Sicherheit in der Wohngegend
Stadtfinanzen				
Neue Mitte Oberhausen				
Homepage der Stadt Oberhausen			Homepage der Stadt	Homepage der Stadt
Politik in Oberhausen	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz
Sonstige Themen	Besuch von Veranstaltungen der IBA 1999	Marktstrasse Alt-Oberhausen	Computer- u. Internetnutzung	
Eigenschaftsprofil der Stadt				
Arbeitsplatz	Sicherheit des Arbeitsplatzes			
Gesundheit				
Integration				
Kirche in Oberhausen	Kirche in Oberhausen	Kirche in Oberhausen		
Ehrenamt			Ehrenamt	
Netzwerke				

Thema	Herbst 2003	Herbst 2004	Herbst 2006	Herbst 2007	Herbst 2008
Beurteilung städtischer Lebensbedingungen		Zufriedenheit mit Umweltbedingungen	Zufriedenheit/Wichtigkeit mit Lebensbedingungen/ Einschätzung der Umweltqualität	Zufriedenheit/Wichtigkeit mit den Lebensbedingungen	
Beurteilung der Wohngegend					
Wohnen (Mietspiegel)					
Kultur/ Freizeit/ Sport	Stadt-bibliothek/ Nutzung von öffentl. Einrichtungen				
Sicherheit				Öffentliche Sicherheit	
Stadtfinanzen	Städtische Ausgaben				Ausgaben Finanzen der Stadt
Neue Mitte Oberhausen				Neue Mitte Oberhausen	
Homepage der Stadt Oberhausen	Homepage der Stadt	Homepage der Stadt	Homepage der Stadt	Homepage der Stadt	Homepage der Stadt
Politik in Oberhausen	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz
Sonstige Themen		Zufriedenheit mit städtischen Dienstleistungen	Bestattungen in Oberhausen	Integriertes Stadtentwicklungskonzept	Privater Energieverbrauch
Sonstige Themen	Stärken und Schwächen der Wohngegend		Wohnen und Leben im Alter		Kommunaler Ordnungsdienst
Eigenschaftsprofil der Stadt	Eigenschaftsprofil der Stadt				
Arbeitsplatz		Sicherheit des Arbeitsplatzes	Sicherheit des Arbeitsplatzes	Sicherheit des Arbeitsplatzes	
Gesundheit			Gesundheit		
Integration					
Kirche in Oberhausen			Kirche in Oberhausen		
Ehrenamt			Ehrenamt		
Netzwerke					

2005 fand keine Bürgerbefragung statt

Thema	Herbst 2009	Herbst 2013	Herbst 2014	Herbst 2016	Herbst 2018
Beurteilung städtischer Lebensbedingungen					
Beurteilung der Wohngegend					
Wohnen (Mietspiegel)			Wohnen (Mietspiegel)	Wohnen (Mietspiegel)	Wohnen (Mietspiegel)
Kultur/ Freizeit/ Sport	Nutzung von Freizeitangeboten	Stadtbibliothek/ Volkshochschule	Freizeitangebote für Familien		
Sicherheit	Öffentliche Sicherheit			Öffentliche Sicherheit	Öffentliche Sicherheit
Stadtfinanzen					
Neue Mitte Oberhausen					
Homepage der Stadt Oberhausen	Homepage der Stadt	Homepage der Stadt	Homepage der Stadt	Homepage der Stadt	
Politik in Oberhausen	Wahlverhalten/ Parteienkompetenz				
Sonstige Themen		Vereinbarkeit von Familie u. Beruf		Weiterbildung	Vollservice Müllabfuhr/ Sauberkeit
Sonstige Themen		Inklusion	Bürgerbeteiligung		Mobilität/ Bürgerbeteiligung
Eigenschaftsprofil der Stadt					
Arbeitsplatz					
Gesundheit				Gesundheit	Gesundheit
Integration	Integration		Integration	Integration	Integration
Kirche in Oberhausen					
Ehrenamt	Ehrenamt	Ehrenamt	Ehrenamt	Ehrenamt	Ehrenamt
Netzwerke	Familien- u. Nachbarschaftsnetzwerke		Familien- u. Nachbarschaftsnetzwerke	Familien- u. Nachbarschaftsnetzwerke	Familien- u. Nachbarschaftsnetzwerke

2010 bis 2012 wurden die Bürgerbefragungen ausgesetzt

1.6 Ausblick

Nach 30 Jahren wurde erstmalig in 2020 die Herbstbefragung als Hybridbefragung (Kombination von papierbasierter Befragung und Onlinebefragung) durchgeführt und damit die „Face-to-Face“-Interviews abgelöst.

Dieser Methodenwechsel passt sich der zeitgemäßen digitalisierten Beteiligung der Bürger*innen an. Mit Onlineangeboten werden eher jüngere Befragte erreicht, die bei mündlichen Befragungen oder Befragungen in Papierform immer mehr ausgefallen sind. Dennoch wird man zurzeit nicht ganz auf die Möglichkeit, den Fragebogen in Papierform anzubieten, verzichten können, um wiederum auch die älteren Bürger*innen entsprechend zu beteiligen.

Bei der neuen Form der Befragung erhielten die Bürger*innen einen Fragebogen mit einem Rückumschlag sowie ein Anschreiben des Oberbürgermeisters. Der Fragebogen konnte entweder schriftlich ausgefüllt und kostenlos zurückgesandt werden oder online beantwortet werden. Zur Online-Teilnahme konnte der Link mit einer persönlichen TAN-Nummer verwendet werden, um somit eine Mehrfachbeteiligung auszuschließen.

Auch die Grundgesamtheit wurde gegenüber den früheren Bürgerbefragungen angepasst. Ausgewählt wurden die 18- bis 80-Jährigen Bürger*innen. Damit wurde die Gruppe der älteren Befragten von bisher 75 Jahre auf 80 Jahre ausgeweitet.

Die aus dem aktuellen Melderegister gezogene Zufallsstichprobe wurde von 5.000 auf 7.000 Befragte erhöht. Aufgrund des erfahrungsgemäß geringeren Rücklaufs der ausländischen Bevölkerung wurde wie auch bereits in den bisherigen Bürgerbefragungen eine disproportionale Stichprobe gezogen. Dies bedeutet, dass mehr ausländische Personen gezogen werden als es ihrem tatsächlichen Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht. Damit werden mehr Personen mit Migrationshintergrund erreicht, sodass auch differenzierte Aussagen hinsichtlich dieser Bevölkerungsgruppe gemacht werden können. Dies ist umso wichtiger, da in das Integrationsmonitoring der Stadt einige Indikatoren aus der Bürgerbefragung einfließen. Für Auswertungen für die Gesamtbevölkerung werden die Ergebnisse entsprechend der tatsächlichen Verteilung gewichtet.

Mit dem Methodenwechsel wurde der bisherige Fragenkatalog nochmals kritisch unter die Lupe genommen. Dazu wurden die Fragen in die unterschiedlichen Fachplanungen der Verwaltung gegeben. Mit dieser Beteiligung sollte die Möglichkeit eröffnet werden, die Ergebnisse aus der städtischen Bürgerbefragung an den Informationsbedarfen der Fachplaner*innen anzupassen. Wichtige Themen wie Mobilität, Gesundheit, Verkehr, Sicherheit sowie die zukünftige Stadtentwicklung sind in den neuen Fragebogen aufgenommen worden. Festgehalten hat man an dem Konzept, einen Standardfragebogenteil sowie Zusatzmodule aufzunehmen, die an aktuelle Entwicklungen in der Stadt anknüpfen. Die neue Befragungsform stellt einen Methodenwechsel zur bisherigen Durchführung dar. Damit verbunden ist allerdings auch, dass Ergebnisse aus den zurückliegenden Befragungsjahren nur bedingt vergleichbar sein werden.

Kapitel 2 Ausgewählte Ergebnisse im Zeitvergleich

2.1 Beurteilung der Lebensqualität

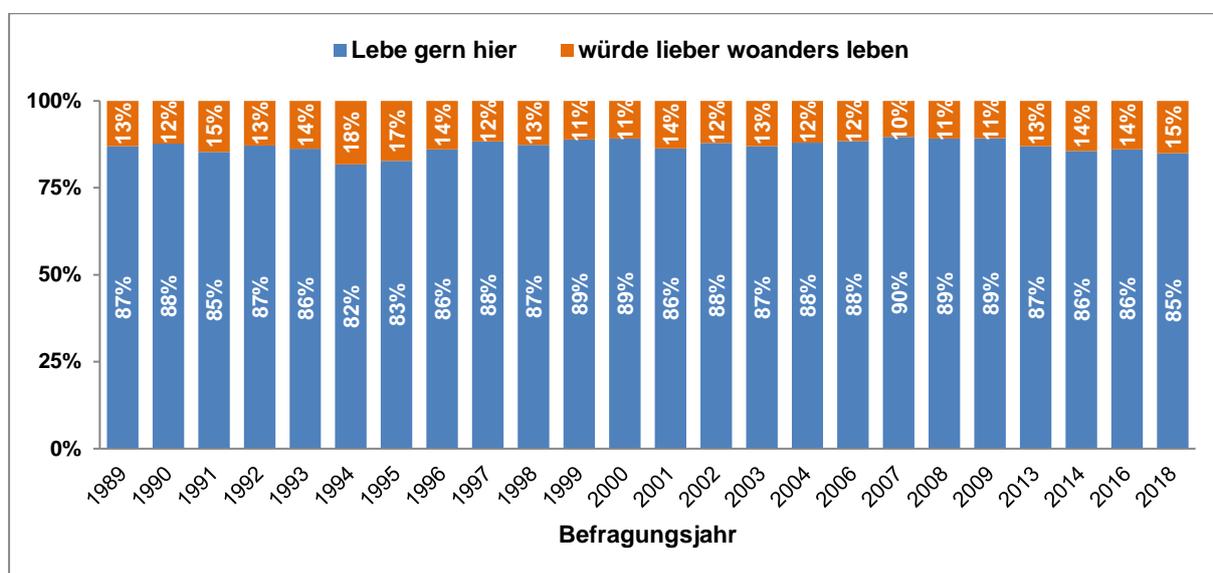
1. Zunächst einmal ganz allgemein: Leben Sie gerne in Oberhausen, oder würden Sie lieber woanders wohnen - wenn Sie es sich aussuchen könnten?

Lebe gern in Oberhausen. Würde lieber woanders leben. Weiß nicht

Diese Einstiegsfrage, inwieweit man gern in Oberhausen lebt, wird seit Durchführung der ersten Bürgerbefragung 1989 regelmäßig gestellt. Sie gilt als ein Indikator für die Bindung an die Stadt Oberhausen und damit steht sie für die Verbundenheit der Befragten mit dem Wohnort.

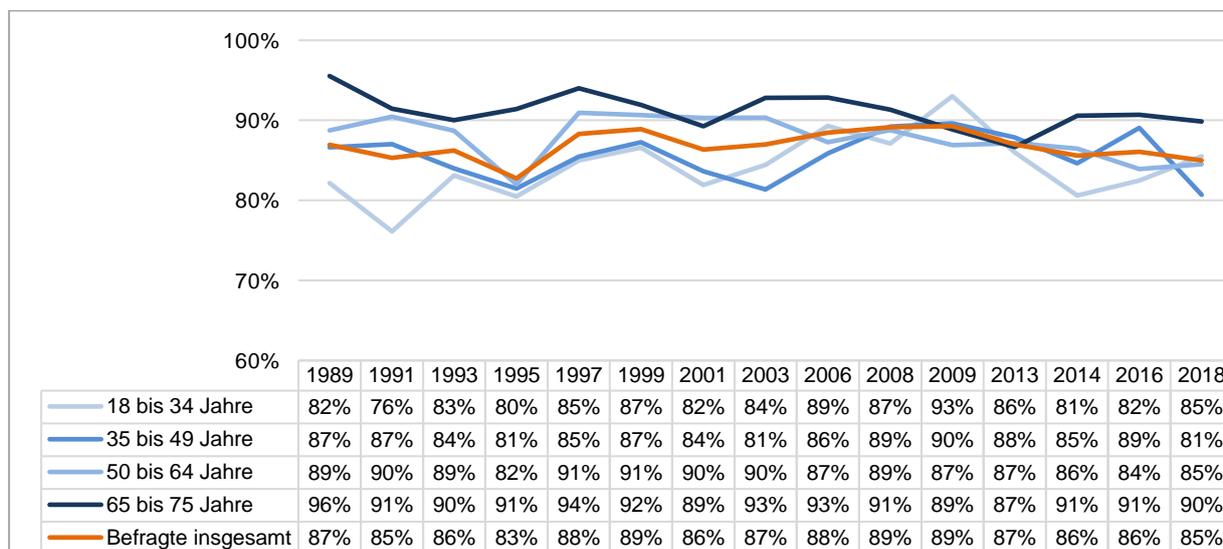
Die geringe Schwankungsbreite der Anteilswerte für die Aussage „lebe gern in Oberhausen“, zeigt im Zeitvergleich von 1989 bis 2018, dass eine deutliche Mehrheit, zuletzt mit 85 Prozent, gern in Oberhausen lebt. Nur 15 Prozent der Bürger*innen äußern sich in 2018, dass sie lieber woanders leben möchten (vgl. Grafik: 2).

Grafik: 2 Leben Sie gerne in Oberhausen oder würden Sie lieber woanders wohnen?*)



*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

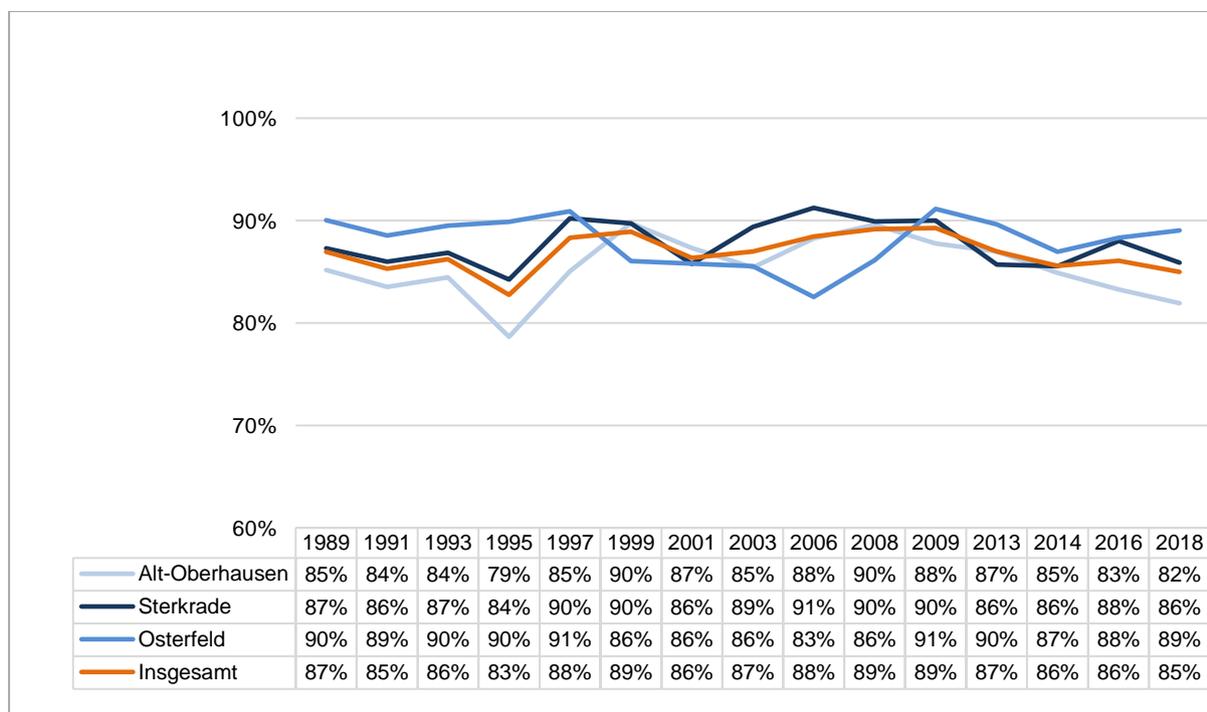
Grafik: 3 Leben Sie gern in Oberhausen oder würden Sie lieber woanders wohnen nach ausgewählten Altersgruppen



Der Zeitvergleich zeigt sehr deutlich, dass insbesondere die Gruppe der 65- bis 75-Jährigen besonders stark mit der Stadt verbunden ist. Hier liegt ihr Anteil mit einigen Schwankungen bei 90 Prozent. Im ersten Befragungsjahr 1989 lag sie sogar bei 96 Prozent. Unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegen dagegen häufig die Bewertungen der Altersgruppen der 18- bis 34-Jährigen sowie die der 35- bis 49-Jährigen (vgl. Grafik: 3).

Neben der unterschiedlichen Bewertung in den Altersgruppen gibt es auch starke Unterschiede in den drei Stadtbezirken. Aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsstrukturen und der städtebaulichen Gegebenheiten in den Stadtbezirken beurteilen Ihre Bewohner*innen die Lebensqualität auch unterschiedlich. Wie der Zeitvergleich deutlich macht, äußern sich die Sterkrader sowie die Osterfelder Bevölkerung positiver zur Lebensqualität als die Befragten, die in Alt-Oberhausen leben. 2018 liegen beispielweise zwischen der Einschätzung der Osterfelder (89 Prozent) und der Alt-Oberhausener (82 Prozent) 7 Prozentpunkte Unterschied (vgl. Grafik: 4).

Grafik: 4 „Ich lebe gern in Oberhausen“ nach Stadtbezirk



2.2 Die Wohnzufriedenheit

Regelmäßig wurde in den Bürgerbefragungen als Indikator zur subjektiven Bewertung der „Wohnzufriedenheit“ die Zufriedenheit mit der Wohnung, der Wohngegend und der Stadt Oberhausen mit einer Skala von 1 „sehr zufrieden“ bis 7 „sehr unzufrieden“ abgefragt.

Dieser Indikator ist eng damit verbunden, inwieweit man sich mit der Stadt, in der man lebt, identifiziert. Dazu gehören sicherlich eine entsprechende Wohnung sowie das unmittelbare Wohnumfeld und nicht zuletzt die Zufriedenheit mit der Stadt selbst.

25. Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie ganz allgemein mit Ihrer Wohnung?
Bitte sagen Sie mir die Zahl auf der Skala, die am ehesten Ihrer Zufriedenheit entspricht. Bei 1 sind Sie sehr zufrieden und bei 7 sehr unzufrieden.

Sehr zufrieden (2) (3) (4) (5) (6) Sehr unzufrieden

26. Und wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie mit dem Stadtteil, in dem Sie wohnen?

Sehr zufrieden (2) (3) (4) (5) (6) Sehr unzufrieden

27. Und nun denken Sie einmal an ganz Oberhausen. Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Stadt Oberhausen?

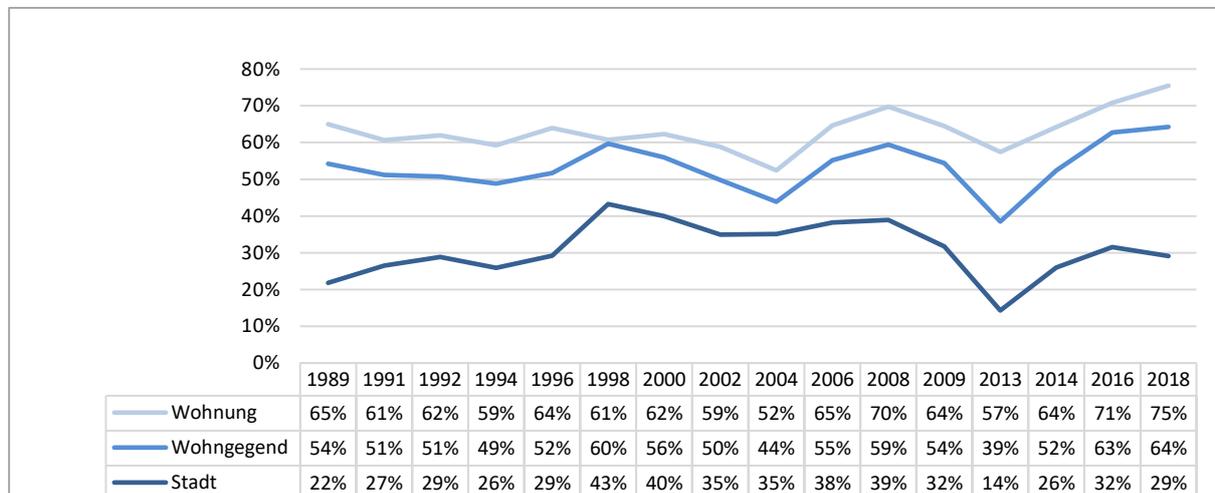
Sehr zufrieden (2) (3) (4) (5) (6) Sehr unzufrieden

Auch der Zeitvergleich (vgl. Grafik: 5) zeigt, dass die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung von den Befragten am höchsten eingeschätzt wird, gefolgt von der Wohngegend und danach die der Stadt insgesamt.

1989 waren die Oberhausener Bürger*innen mit ihrer Wohnung zu 65 Prozent sehr zufrieden, bei der Wohngegend zu 54 Prozent und mit der Stadt Oberhausen zu 22 Prozent. Insgesamt ist die Zufriedenheit gegenüber 1989 bei der Wohnung und der Wohngegend in 2018 gestiegen und zwar jeweils um 10 Prozentpunkte (vgl. Grafik: 5).

Die Zufriedenheit mit der Stadt dagegen zeigt starke Schwankungen im Zeitverlauf. Eine Zunahme der Zufriedenheit ist insbesondere in den Jahren 1996 bis 2008 zu erkennen. Die Erschließung der Neuen Mitte mit der Eröffnung des CentrO 1996 sowie die Internationale Bauausstellung (IBA) 1999 und die Eröffnung des Gasometers als Ausstellungshalle spiegeln deutlich die Aufbruchsstimmung bei den Bürger*innen wider.

Grafik: 5 Zufriedenheit*) mit der Wohnung, dem Stadtteil und der Stadt

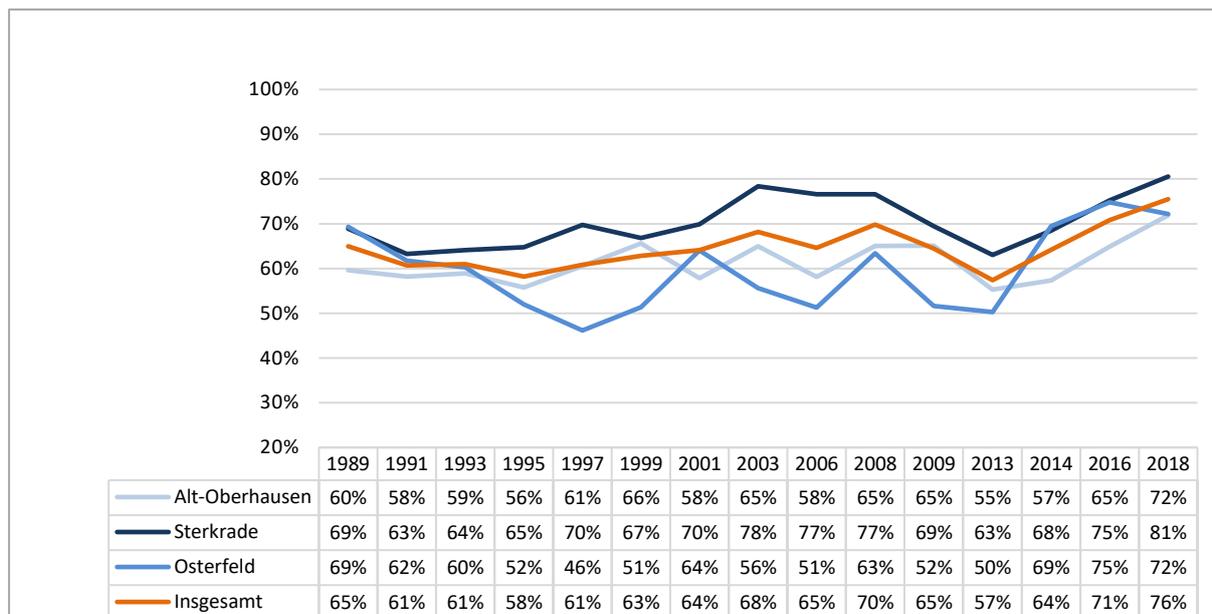


*) sehr zufrieden

Die Finanzkrise der Stadt in den Jahren ab 2008 ist gut bei den Zufriedenheitswerten zu erkennen. Den niedrigsten Wert mit nur 14 Prozent wird 2013 erreicht. In den Folgejahren steigt dieser Wert wieder allmählich an, um 2018 bei 29 Prozent zu liegen. Gegenüber 1989 liegt dieser Wert um 7 Prozentpunkte höher.

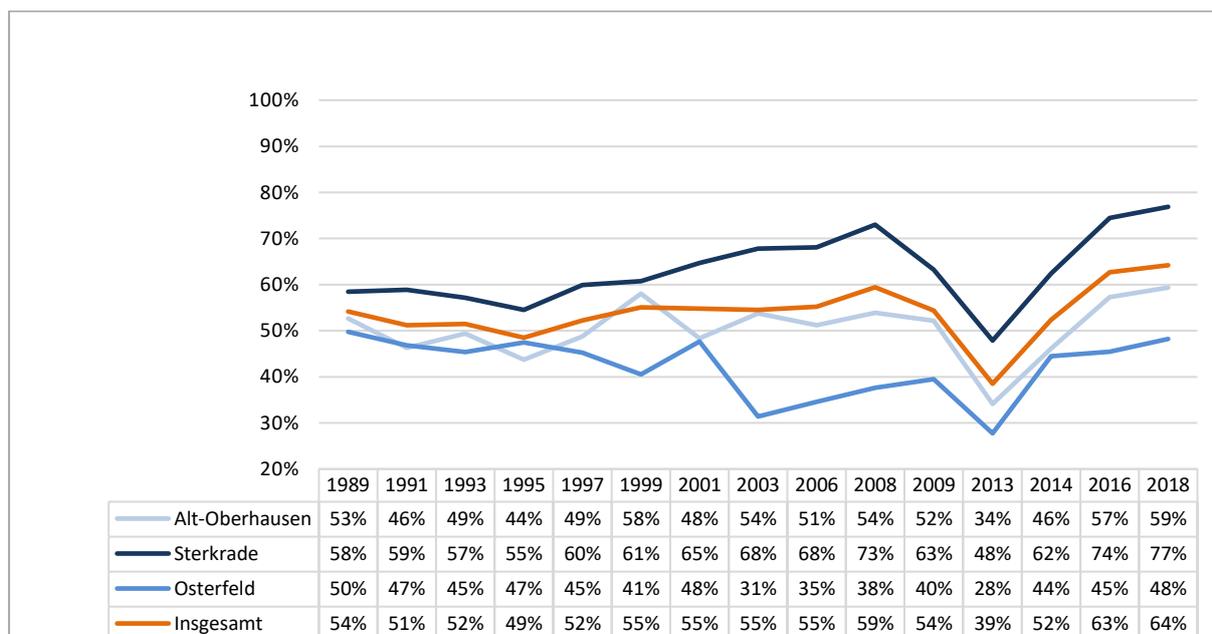
In den drei Stadtbezirken wird die Zufriedenheit sowohl mit der Wohnung als auch mit der Wohngegend unterschiedlich eingeschätzt (vgl. Grafik: 6 und Grafik: 7). Am zufriedensten äußern sich die Sterkrader*innen mit ihrer Wohnung, aber auch mit dem Stadtteil in dem sie leben, während die Wohnzufriedenheit in Alt-Oberhausen deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt. 2018 zeigt sich jedoch eine deutlich höhere Zufriedenheit in Alt-Oberhausen als es 1989 der Fall war.

Grafik: 6 Zufriedenheit*) mit der Wohnung nach Stadtbezirk



*) sehr zufrieden

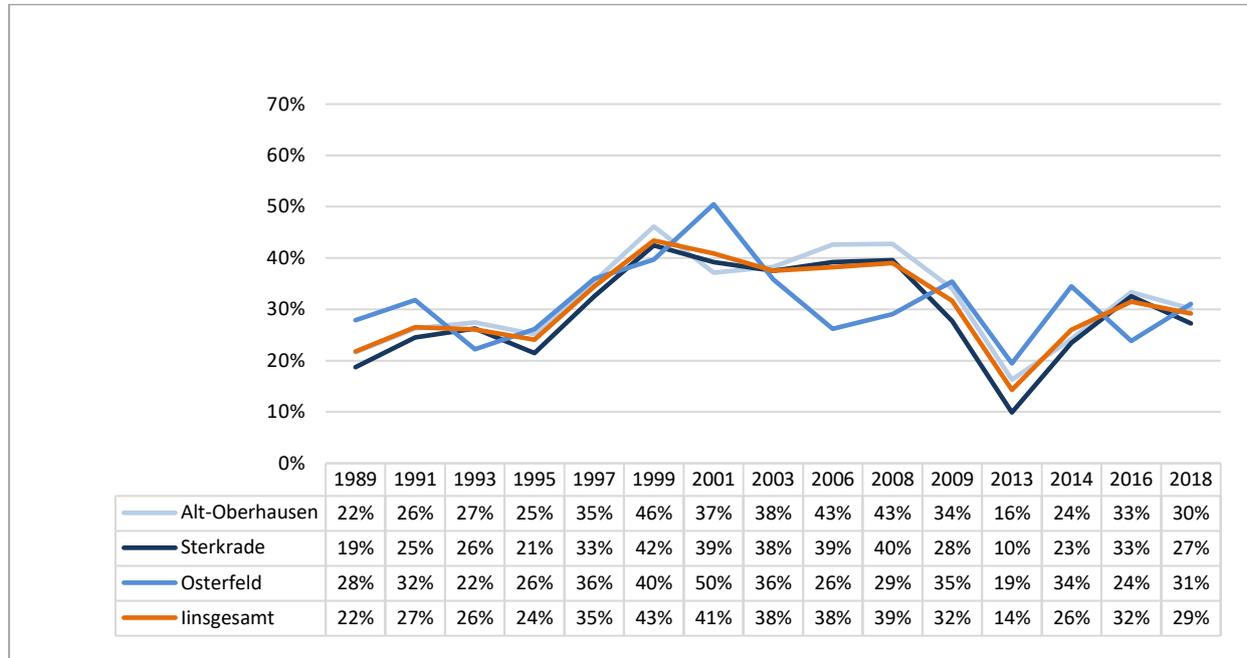
Grafik: 7 Zufriedenheit*) mit dem Stadtteil nach Stadtbezirk



*) sehr zufrieden

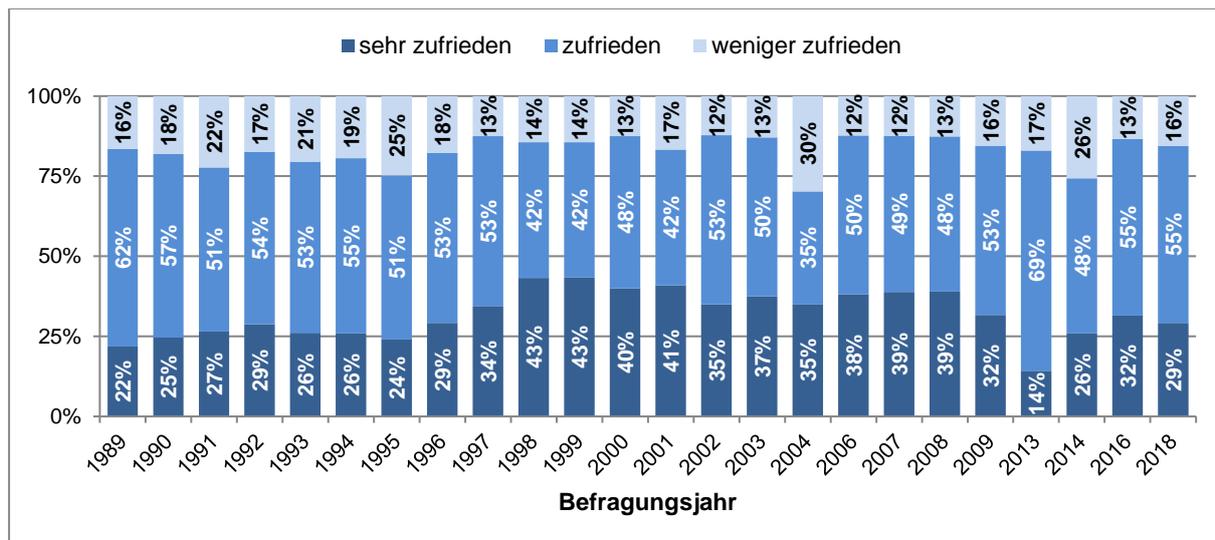
Die Zufriedenheit mit der Gesamtstadt ist weniger davon abhängig, in welchem Stadtbezirk die Befragten leben (vgl. Grafik: 8). Die Sterkrader*innen sind insgesamt etwas kritischer, was die Zufriedenheit mit der Stadt anbelangt, als die Bewohner*innen in den anderen zwei Stadtbezirken. Dies deutet eher auf die Unterschiede der soziodemografischen Strukturen in den drei Stadtbezirken hin.

Grafik: 8 Zufriedenheit*) mit der Stadt nach Stadtbezirk



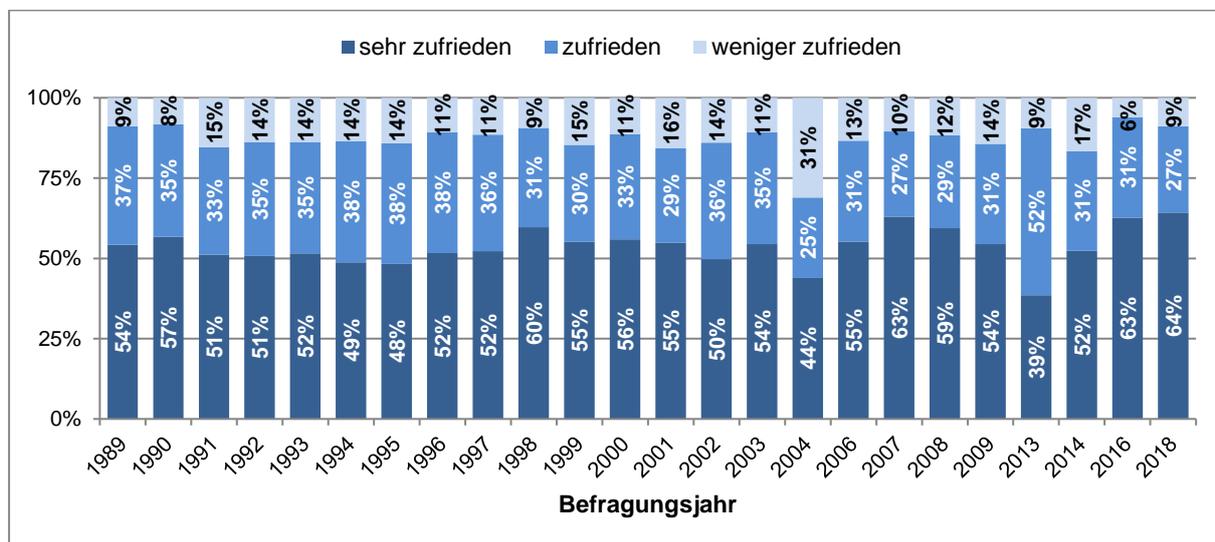
*) sehr zufrieden

Grafik: 9 Zufriedenheit*) mit der Stadt Oberhausen



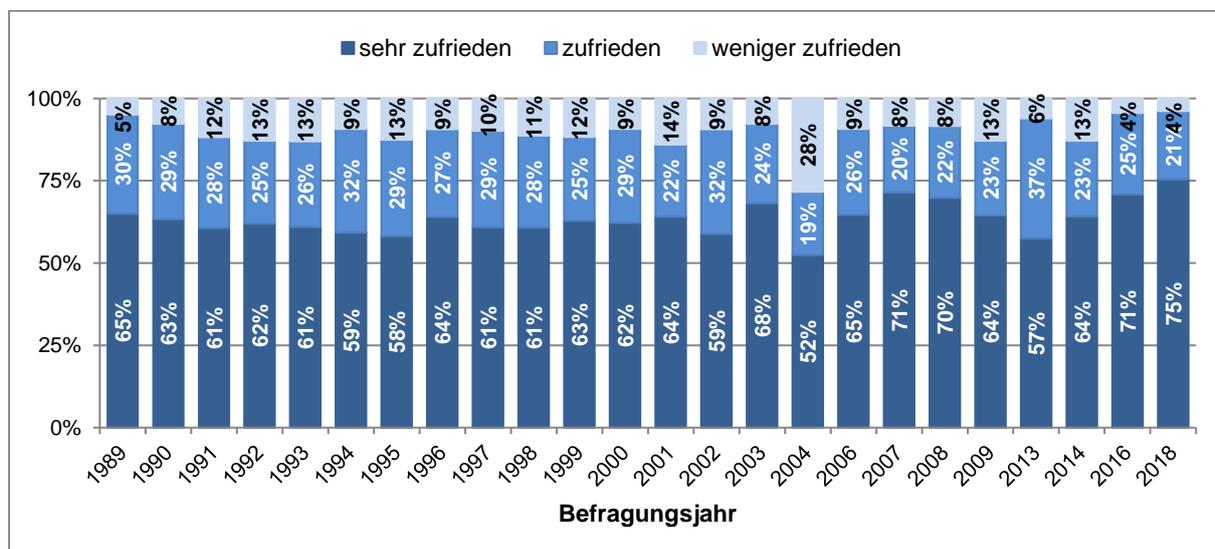
*) Zufriedenheitsskala 1 bis 7: 1 u. 2 „sehr zufrieden“; 3 u. 4 „zufrieden“; 5 bis 7 „weniger zufrieden“

Grafik: 10 Zufriedenheit*) mit der Wohngegend



*) Zufriedenheitsskala 1 bis 7: 1 u. 2 „sehr zufrieden“; 3 u. 4 „zufrieden“; 5 bis 7 „weniger zufrieden“

Grafik: 11 Zufriedenheit mit der Wohnung



*) Zufriedenheitsskala 1 bis 7: 1 u. 2 „sehr zufrieden“; 3 u. 4 „zufrieden“; 5 bis 7 „weniger zufrieden“

2.3 Die Zufriedenheit mit städtischen Infrastrukturangeboten

Die Zufriedenheit der Bürger*innen mit kommunalen Leistungen und Maßnahmen ist auch immer ein Wechselspiel von objektiver Versorgungslage und subjektiven Erwartungen. Untersuchungen konnten zeigen, dass größere Zufriedenheitswerte sich meist bei Aufgabenbereichen einstellen, die eine große Priorität für die Befragten haben. Unzufriedenheit stellt sich immer dann ein, wenn sich der Abstand zwischen dem Anspruch der Bürger*innen und dem kommunalen Leistungsangebot immer mehr vergrößert. Begrenzte finanzielle Ressourcen im kommunalen Haushalt schränken die Handlungsmöglichkeiten der Kommunen ein, sodass Entscheidungen aus Politik und Verwaltung nicht immer entsprechende Zustimmung bei den Bürger*innen finden.

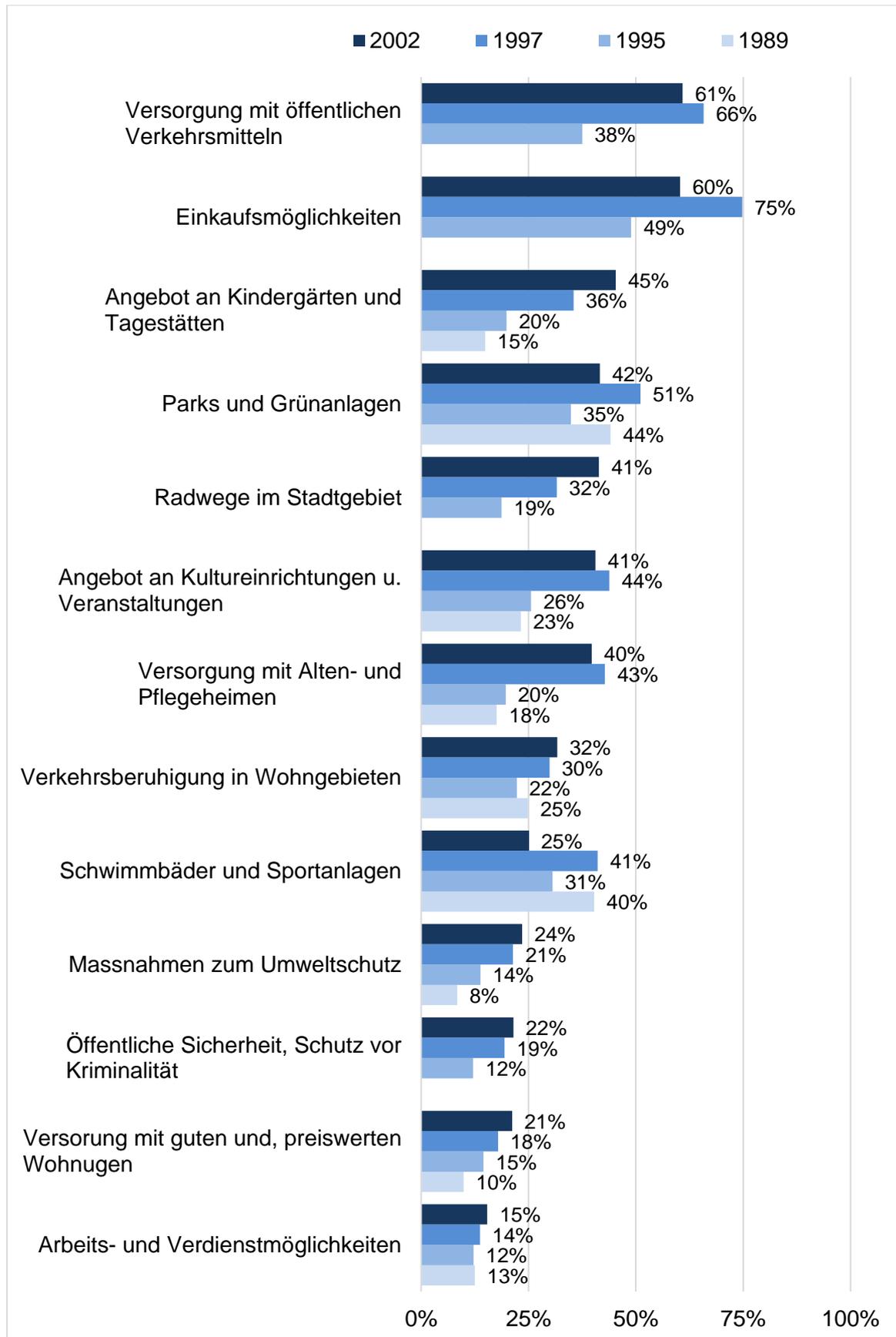
In den Befragungsjahren 1989, 1995, 1997 und 2002 wurde nach der Zufriedenheit mit städtischen Angeboten gefragt. Dabei erhielten die **Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten** die geringsten Zufriedenheitswerte (vgl. Grafik: 12). Aber auch mit dem **Angebot an guten und preiswerten Wohnungen** sind die Bürger*innen eher unzufrieden, gleichwohl haben sich die Werte um 11 Prozentpunkte gegenüber 1989 verbessert. Das Thema **öffentliche Sicherheit** sowie der **Schutz vor Kriminalität** war bereits ein Thema für die Befragten, auch wenn zu dem damaligen Zeitpunkt das Thema Sicherheit noch nicht explizit als Zusatzmodul abgefragt wurde. Seit 2016 wurde dazu ein Fragenkatalog in die Bürgerbefragung aufgenommen. Die Zufriedenheit mit den **Maßnahmen zum Umweltschutz** ist bei den Bürger*innen gegenüber 1989 mit plus 16 Prozentpunkten in 2002 angestiegen.

Bei der Zufriedenheit mit den **Einkaufsmöglichkeiten** wird sehr gut der Effekt der Eröffnung des Einkaufszentrums in der Neuen Mitte Oberhausen 1996 deutlich. Lag die Zufriedenheit 1995 vor der Öffnung noch bei 49 Prozent, so stieg diese 1997 auf 75 Prozent. 2002 ging sie dann wieder auf 60 Prozent zurück. Die Eröffnung des CentrO hatte neben den positiven Auswirkungen für das Einkaufsangebot in der Stadt, aber auch Diskussionen in der Bürgerschaft ausgelöst, was die negativen Auswirkungen für die drei Stadtteilzentren anbetraf.

Das Thema **Radwegenetz im Stadtgebiet** hat zwischen 1995 und 2002, was die Zufriedenheit angeht, eine deutliche Verbesserung erfahren. Hier haben sich die Werte von 19 Prozent auf 41 Prozent mehr als verdoppelt.

Diese Bewertung der Infrastrukturangebote durch die Bürger*innen wurde jetzt wieder in der Bürgerbefragung von 2020 aufgenommen. Gerade bei der Nennung der größten Probleme in den zurückliegenden Befragungsjahren wird sehr deutlich, dass insbesondere die Infrastruktur von den Befragten zunehmend kritisch eingeschätzt wird. Hier werden die Ergebnisse aus der neuen Bürgerbefragung sicherlich wichtige Ergebnisse zur Beurteilung der Infrastruktur in Oberhausen aufzeigen.

Grafik: 12 Zufriedenheit*) mit städtischen Infrastrukturangeboten



7-er Skala: Werte 5-7 zusammengefasst „sehr zufrieden“ / ohne „keine Angabe“

2.4 Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Lebensqualität

In der empirischen Sozialforschung werden zwei Ansätze bei der Beurteilung der Lebensqualität betrachtet: zum einen die subjektive und zum anderen die objektive Einschätzung. Bei der subjektiven Beurteilung werden die Befragten um eine Einschätzung ihrer wahrgenommenen Lebensqualität als Ganzes und zu einzelnen Bereichen befragt. Bei der objektiven Beurteilung werden Aspekte wie die wirtschaftliche Situation, die Umweltqualität, das Wohnumfeld oder die Ausstattung mit Infrastruktur festgestellt und deren Einfluss auf die allgemeine Lebensqualität untersucht.

Aus Panelstudien wie zum Beispiel dem Wohlfahrtssurvey ist bekannt, dass sich das subjektive Wohlbefinden einzelner zwar häufig ändert, dass aber die allgemein erhobene Lebenszufriedenheit sich über die Jahre weniger stark verändert.

Veränderungen von objektiven Lebensbedingungen wie zum Beispiel städtebauliche Investitionen im Bereich der Wohn- und Wohnumfeldqualität, oder die Reduzierung von Umweltbelastungen wie Abgase oder Verkehrslärm werden von den Betroffenen wahrgenommen und fließen in die Beurteilung der Lebensqualität mit ein.

Wie weiter festgestellt werden konnte, sind es gleichwohl nicht nur die objektiven Gegebenheiten, die sich in der Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen ausdrücken. Insbesondere die persönliche wirtschaftliche Situation, die sich durch Beruf und Einkommen ergibt und so für einen entsprechenden Lebensstandard steht, fließen ebenfalls in die Zufriedenheit der Befragten mit ein.

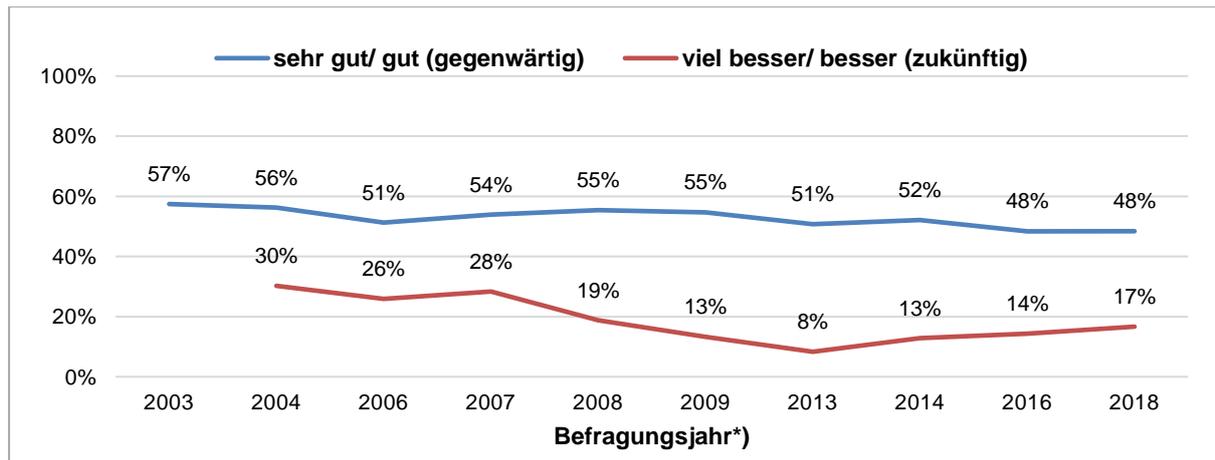
30.	Wie würden Sie die Lebensqualität in Oberhausen beurteilen? Beurteilen Sie bitte die Lebensqualität anhand der vorliegenden Skala.
<input type="checkbox"/>	Sehr gut
<input type="checkbox"/>	Gut
<input type="checkbox"/>	Teils, teils
<input type="checkbox"/>	Schlecht
<input type="checkbox"/>	Sehr schlecht
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht

31.	Was glauben Sie: Wird die Lebensqualität in Oberhausen in 5 Jahren besser, gleichbleibend oder schlechter bzw. viel schlechter sein als heute?
<input type="checkbox"/>	Viel besser
<input type="checkbox"/>	Besser
<input type="checkbox"/>	Gleichbleibend
<input type="checkbox"/>	Schlechter
<input type="checkbox"/>	Viel schlechter
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht

Seit 2003 wird die Frage nach der gegenwärtigen und zukünftigen Einschätzung der Lebensqualität gestellt. Der Zeitvergleich macht deutlich, dass die gegenwärtige Beurteilung in 2018 fast 10 Prozentpunkte niedriger liegt als noch in 2003 (57 Prozent 2003 gegenüber 48 Prozent in 2018, vgl. Grafik: 13).

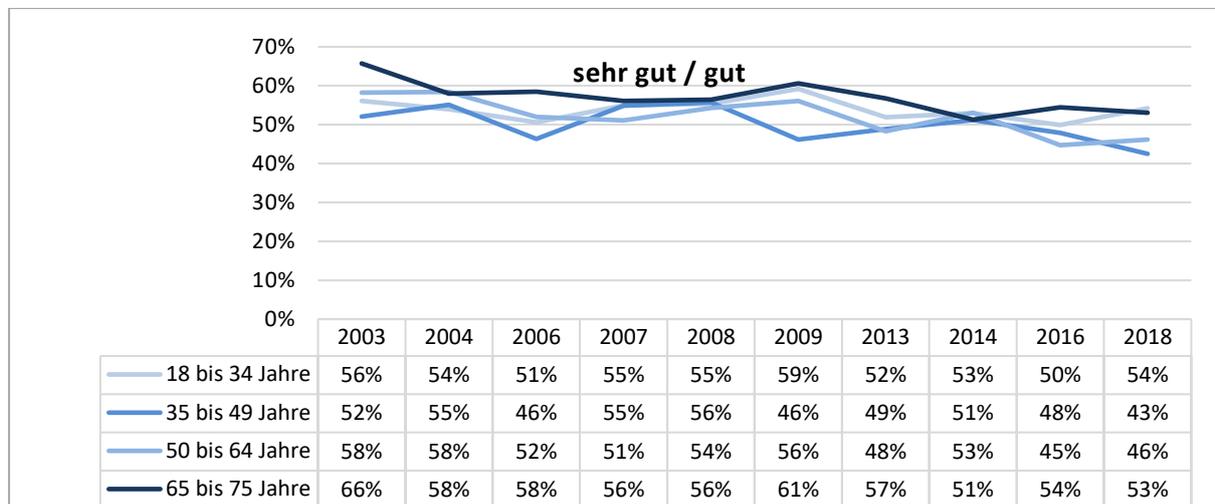
2004 gingen noch 30 Prozent davon aus, dass die zukünftige Lebensqualität sich in fünf Jahren verbessern wird. Bis 2013 ging diese positive Erwartung kontinuierlich zurück und erreichte in 2013 mit nur 8 Prozent ihren schlechtesten Wert. In den Folgejahren stieg die Einschätzung wieder an, um in 2018 17 Prozent zu erreichen.

Grafik: 13 Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Lebensqualität



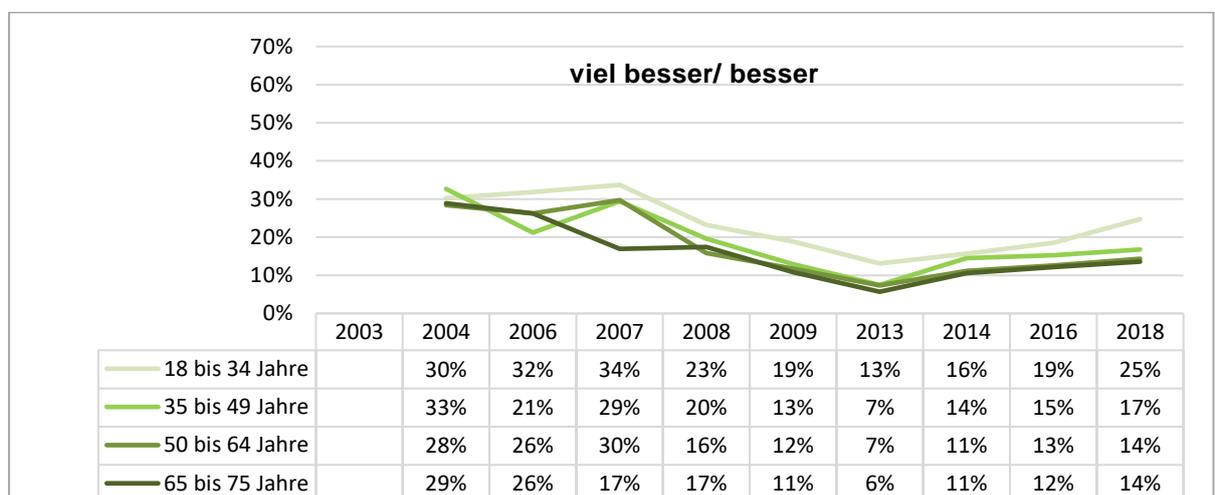
*) 2003 wurde nicht nach der zukünftigen Einschätzung der Lebensqualität gefragt

Grafik: 14 Beurteilung der gegenwärtigen Lebensqualität nach ausgewählten Altersgruppen

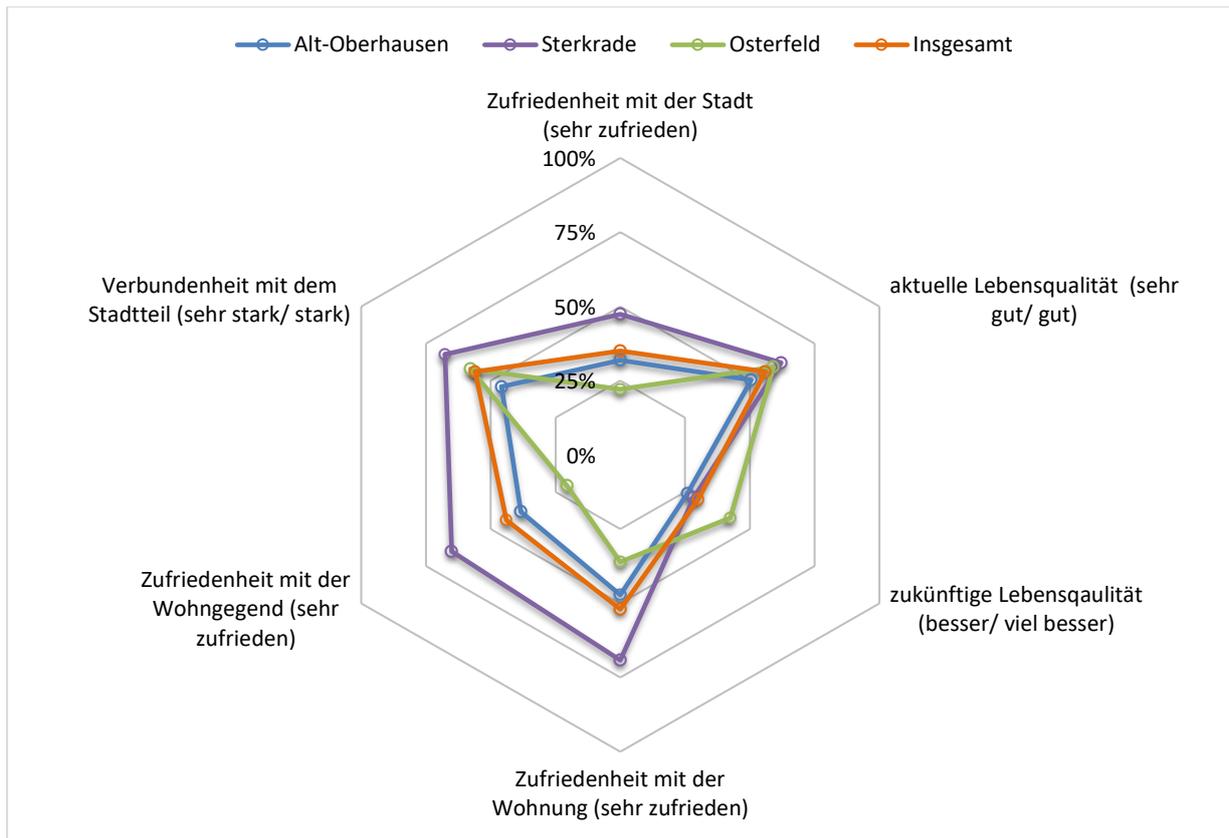


Differenziert man die gegenwärtige Beurteilung nach dem Lebensalter, so wird eine positive Einschätzung der wirtschaftlichen Lage insbesondere bei den jüngeren und älteren Bürger*innen häufig geäußert. Dagegen wird die zukünftige Entwicklung bei den älteren Befragten deutlich weniger positiv eingeschätzt (vgl. Grafik: 14 und Grafik: 15).

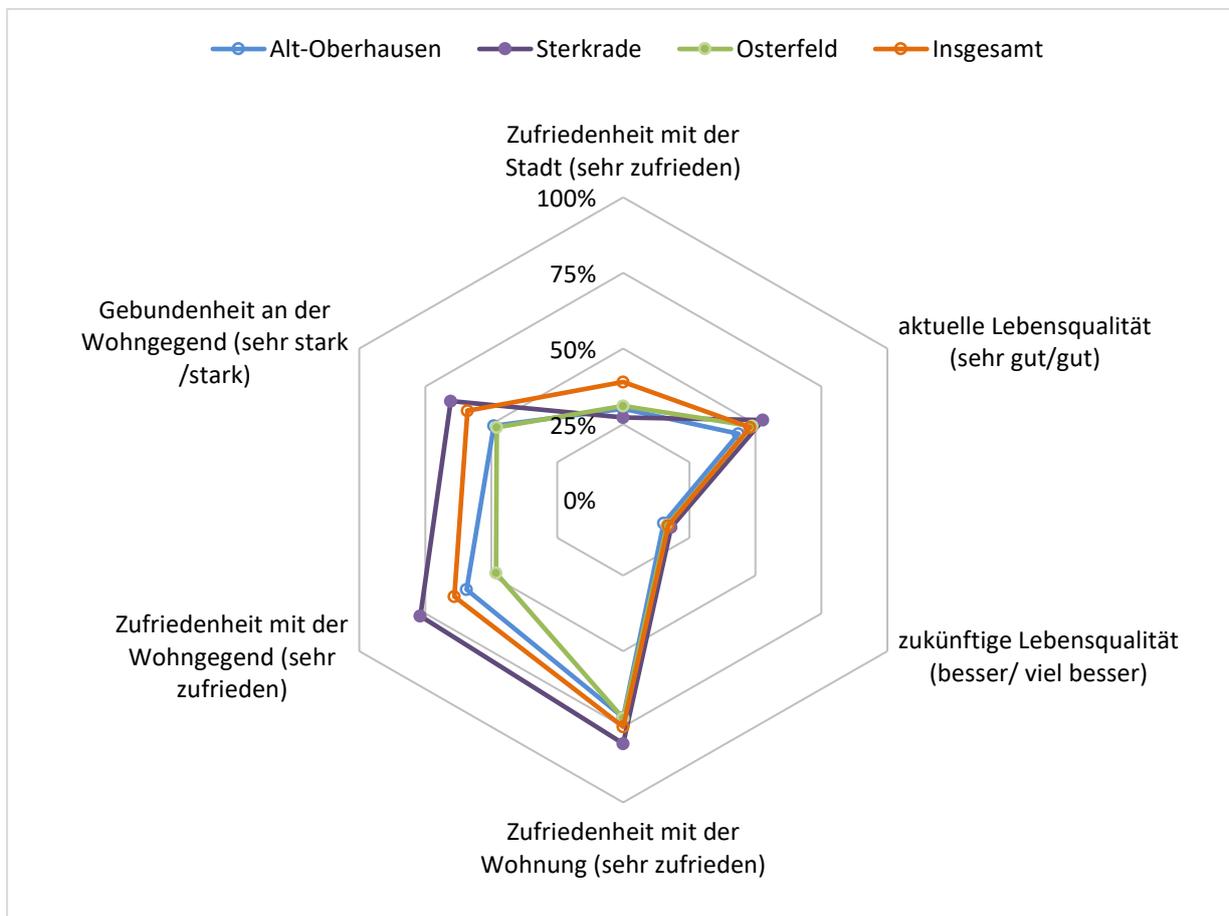
Grafik: 15 Beurteilung der zukünftigen Lebensqualität nach ausgewählten Altersgruppen



Grafik: 16 Ausgewählte Aspekte der Lebensqualität 2004



Grafik: 17 Ausgewählte Aspekte der Lebensqualität 2018



2.5 Entwicklung des Wohnstatus

5. Wohnen Sie bzw. der Haushalt hier zur Miete, zur Untermiete oder sind Sie Eigentümer/in des Hauses oder der Wohnung?

Zur Miete

Zur Untermiete

Eigenes Haus

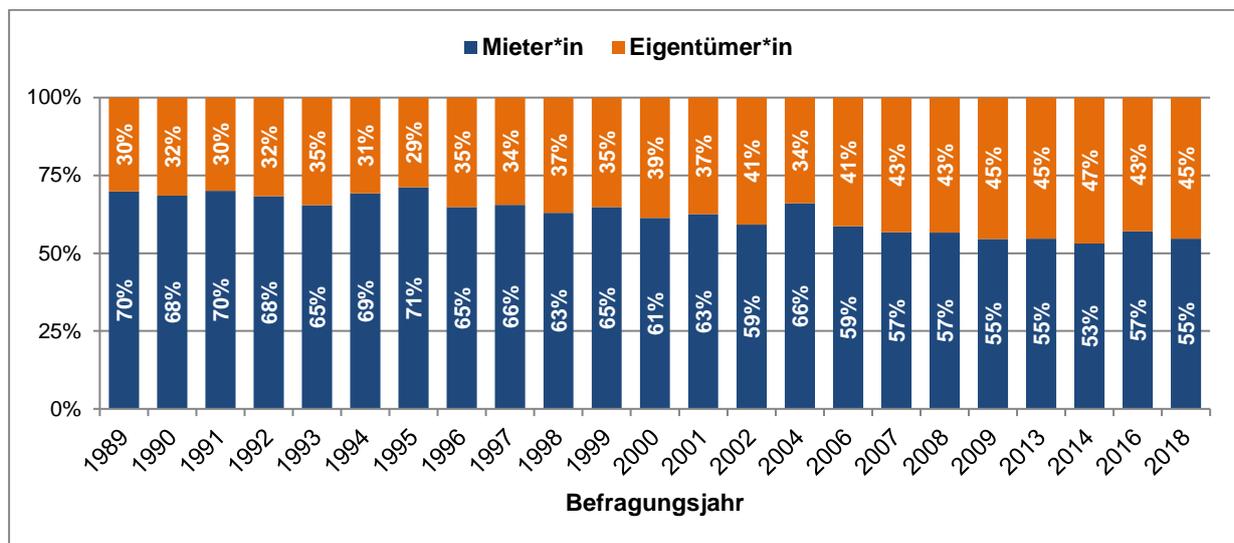
Eigentumswohnung

In elterlicher/m Wohnung/Haus

▶ Weiter mit Frage 10

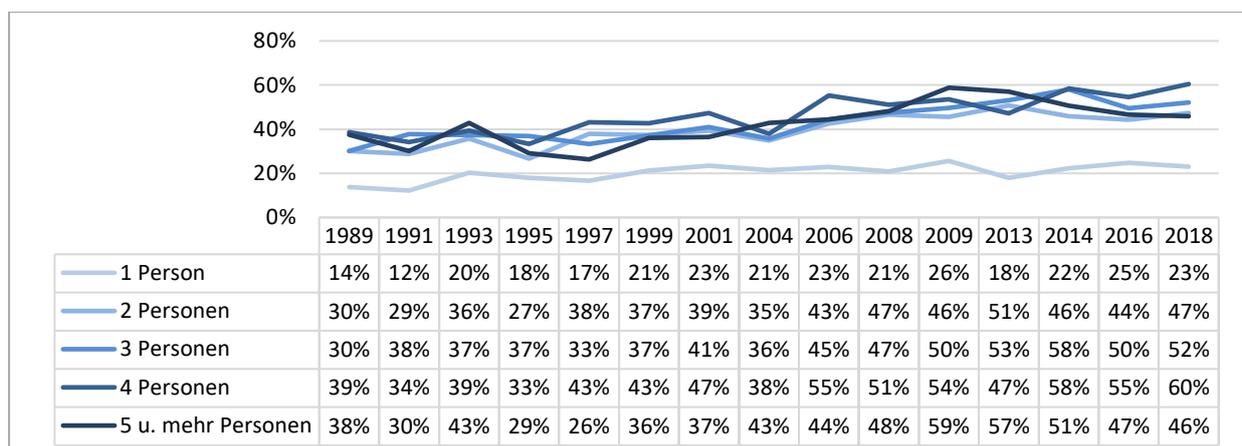
Der Wohnstatus hat sich in den vergangenen 30 Jahren deutlich zu Gunsten von Wohneigentum entwickelt. Lebten 1989 sieben von zehn Befragten zur Miete, so sind dies 2018 noch gut jede*r Zweite (vgl. Grafik: 18).

Grafik: 18 Entwicklung des Wohnstatus

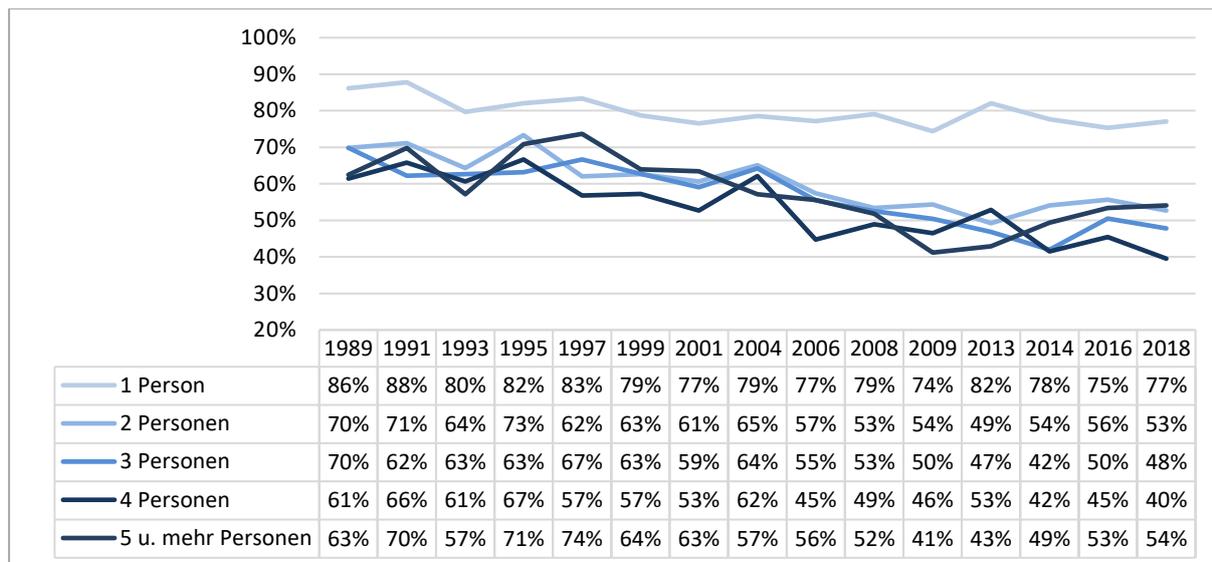


Die Eigentümerquote hängt neben dem Wohnungsangebot insbesondere von der persönlichen wirtschaftlichen Haushaltssituation der Befragten ab. Positiv unterstützt dies sicher auch durch die seit einigen Jahren bestehende Niedrigzinsphase bei Baukrediten. Hierbei spielt die Haushaltsgröße eine wichtige Rolle. Mit zunehmender Haushaltsgröße nimmt auch der Anteil der Befragten zu, die in Wohneigentum leben (vgl. Grafik: 19). Der Anstieg beim Erwerb von Eigentum fällt bei den Einpersonenhaushalten (plus 9 Prozentpunkte) und den fünf und mehr Personenhaushalten (plus 8 Prozentpunkte) in 2018 gegenüber 1989 deutlich geringer aus als insbesondere bei den Dreipersonenhaushalten (plus 22 Prozentpunkte) und den Vierpersonenhaushalten (plus 21 Prozentpunkt).

Grafik: 19 Anteil der Eigentümer*innen nach Haushaltsgröße



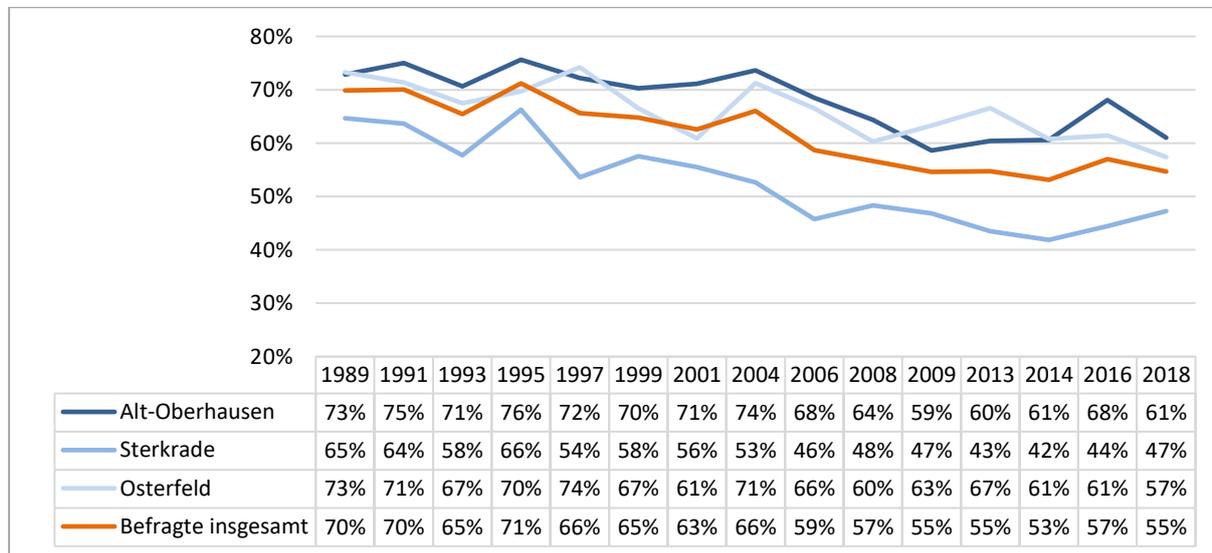
Grafik: 20 Anteil der Mieter*innen nach Haushaltsgröße



Der Anteil der Mieter*innen in den drei Stadtbezirken spiegelt sowohl die Sozialstruktur der Befragten als auch die Bebauungsstruktur wider. Es zeigt sich, dass der Anteil der Mieter*innen in Sterkrade deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt. Im Gegensatz dazu liegt der Anteil an Mieter*innen in Alt-Oberhausen deutlich darüber (vgl. Grafik: 21).

Während in Sterkrade der Anteil 1989 bei 65 Prozent lag, liegt er 2018 bei 47 Prozent. In Alt-Oberhausen dagegen lag dieser 1989 bei 73 Prozent und 2018 bei 61 Prozent. Die Entwicklung in Osterfeld verläuft im Betrachtungszeitraum ähnlich wie in Alt-Oberhausen, aber seit 2013 sinkt der Anteil der Mieter*innen zugunsten von Eigentümer*innen.

Grafik: 21 Anteil der Mieter*innen nach Stadtbezirk



2.6 Umzugsgeschehen

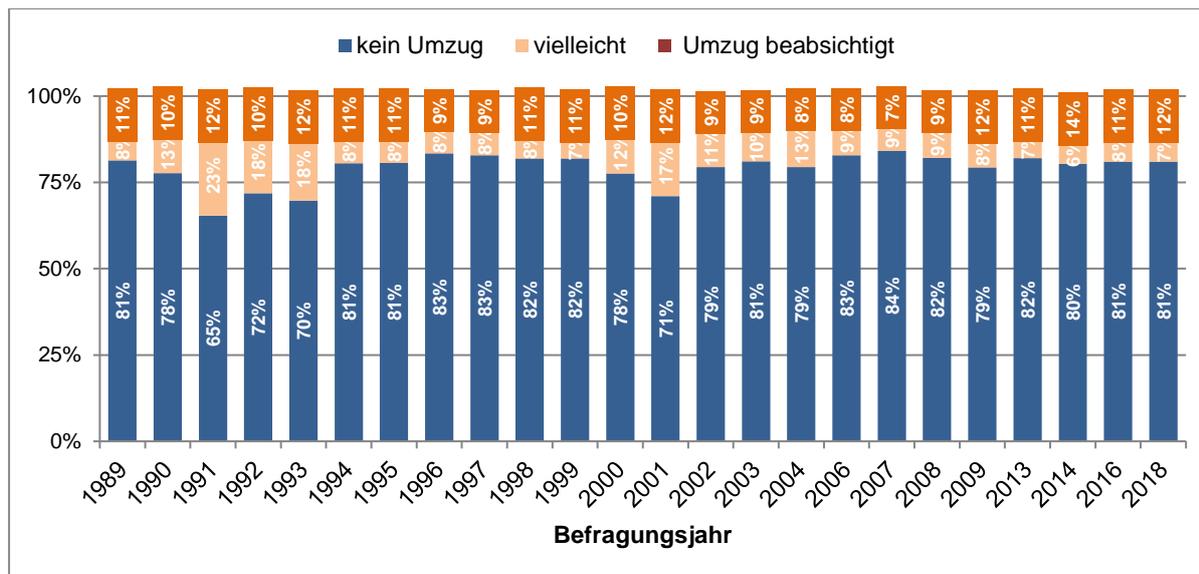
Als ein Frühindikator für die Bevölkerungsentwicklung sowie für innerstädtische Umzüge als auch Fortzüge können die geäußerten Umzugsabsichten der Bürger*innen angesehen werden (vgl. Grafik: 22).

20. Haben Sie vor, innerhalb der nächsten 2 Jahre aus dieser Wohnung/diesem Haus auszuziehen?

- Ja
- Möglicherweise
- Nein
- Weiß nicht

▶ Weiter mit Frage 25

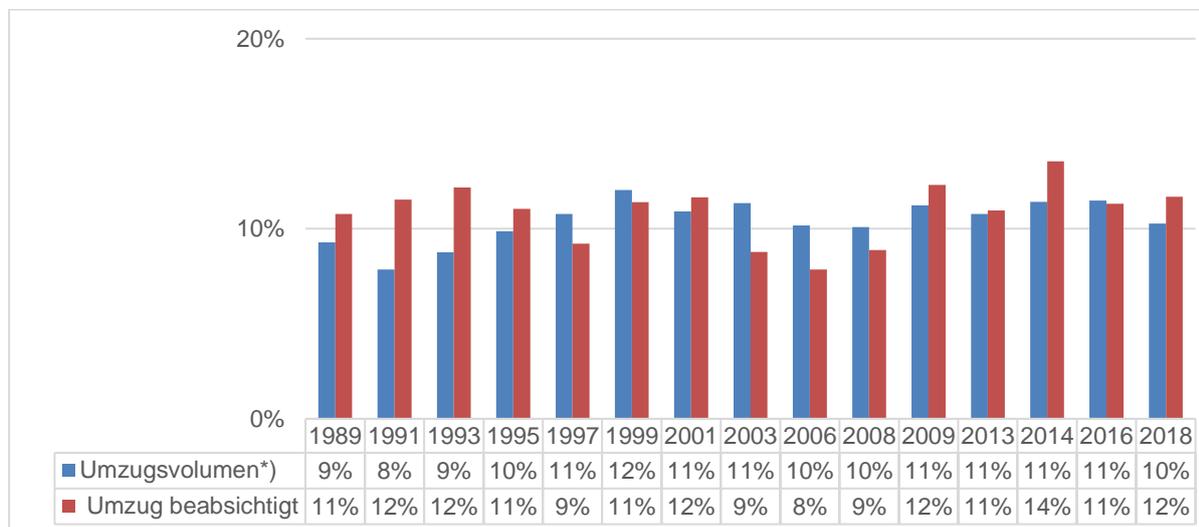
Grafik: 22 Umzugsabsichten*) in den nächsten 2 Jahren



*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

Zwei Ergebnisse sind hierbei besonders hervorzuheben. Zum einen hat sich der Anteil der Bürger*innen, die eine konkrete Umzugsabsicht geäußert haben, seit 1989 so gut wie nicht verändert. Etwa 10 von 100 Befragten geben jeweils an, in den nächsten zwei Jahren einen Umzug zu planen. Darüber hinaus spiegeln diese Umzugsabsichten auch das tatsächliche Umzugsverhalten der Bevölkerung wider (vgl. Grafik: 23). Somit stellt diese Frage einen guten Gradmesser für das Umzugsverhalten in Oberhausen dar.

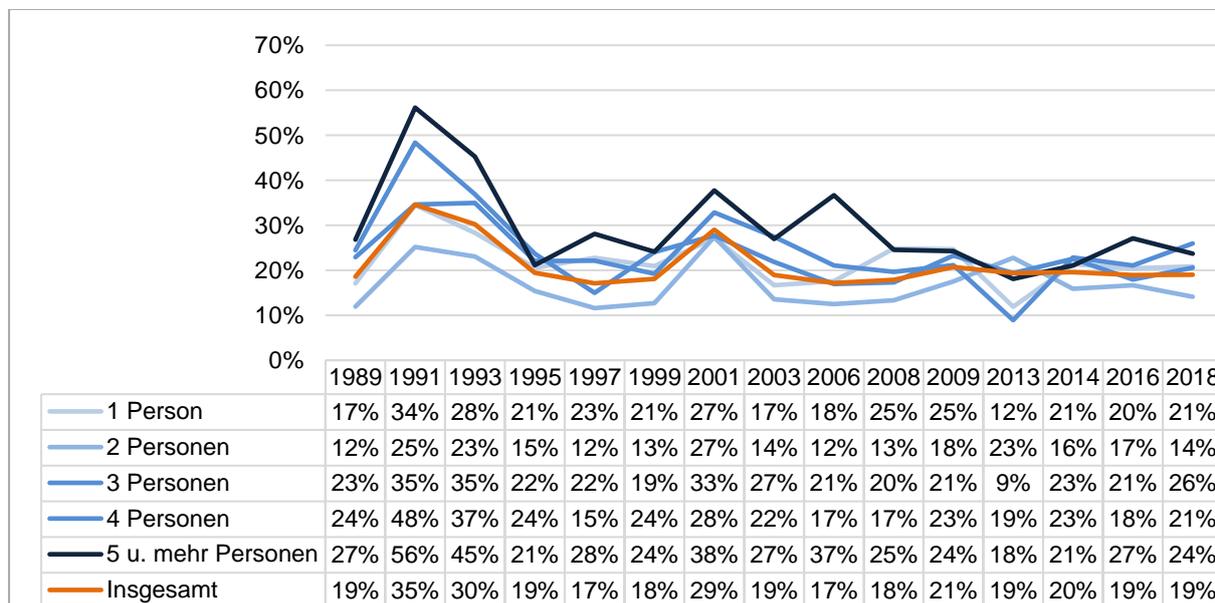
Grafik: 23 Objektives Umzugsverhalten im Vergleich zur Umzugsabsicht



*) Umzugsvolumen laut Einwohnermeldebestand (innerstädtische Umzüge und Fortzüge)

Die Bereitschaft, einen Wohnungswechsel vorzunehmen, nimmt mit zunehmender Haushaltsgröße zu (vgl. Grafik: 24). Der Zweipersonen-Haushalt liegt eher unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt, während der Fünf- und Mehrpersonenhalt deutlich über dem Durchschnitt liegt.

Grafik: 24 Umzugsabsichten*) nach Haushaltsgröße

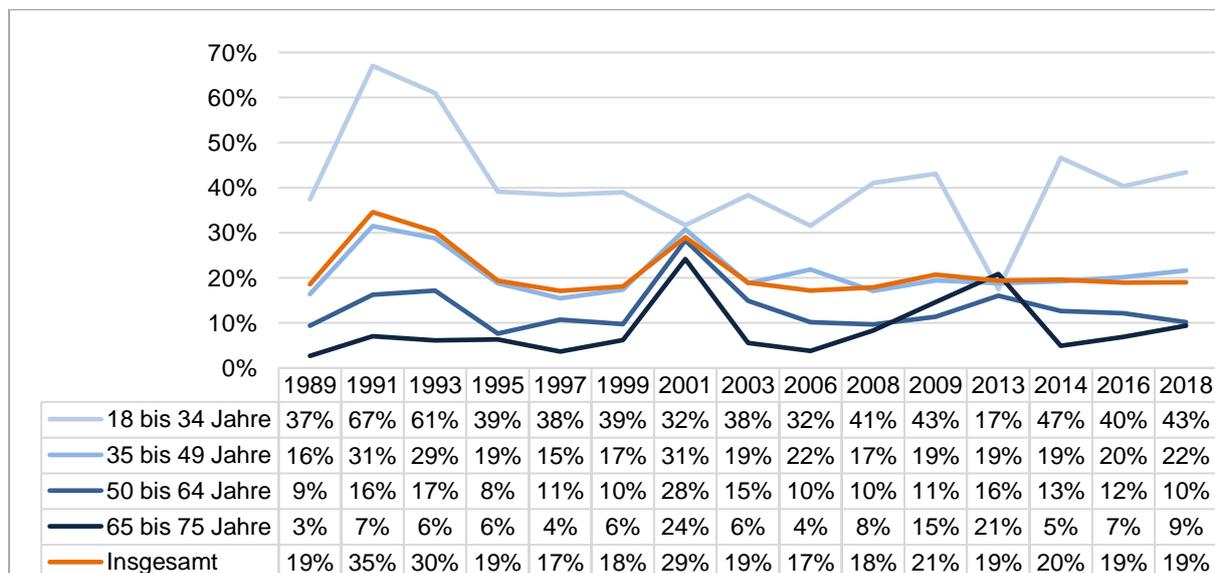


*) in den nächsten zwei Jahren/ Antwortkategorie: Ja/ vielleicht

Der Zeitvergleich macht darüber hinaus auch deutlich, dass Anfang der 1990er Jahre die Bereitschaft umzuziehen höher war als in den letzten Jahren. Dies mag an dem Wohnungsangebot und der finanziellen Situation der Befragten liegen.

Die Gruppe der 18- bis 34-Jährigen ist in der Regel am mobilsten (Vgl. Grafik: 25). Hier spiegelt sich die Phase der Befragten wider in der aus persönlichen Gründen die größten Veränderungen wie zum Beispiel Ausbildungsabschluss, Heirat oder die Vergrößerung des Haushalts durch Geburt eines Kindes etc. stattfinden. Dies sind häufig genug Auslöser, um einen Wohnungswechsel ins Auge zu fassen. Die Gruppe der 65- bis 75-Jährigen dagegen wechselt in dieser Lebensphase relativ selten die Wohnung.

Grafik: 25 Umzugsabsichten*) nach ausgewählten Altersgruppen



*) in den nächsten zwei Jahren/ Antwortkategorie: Ja/ vielleicht

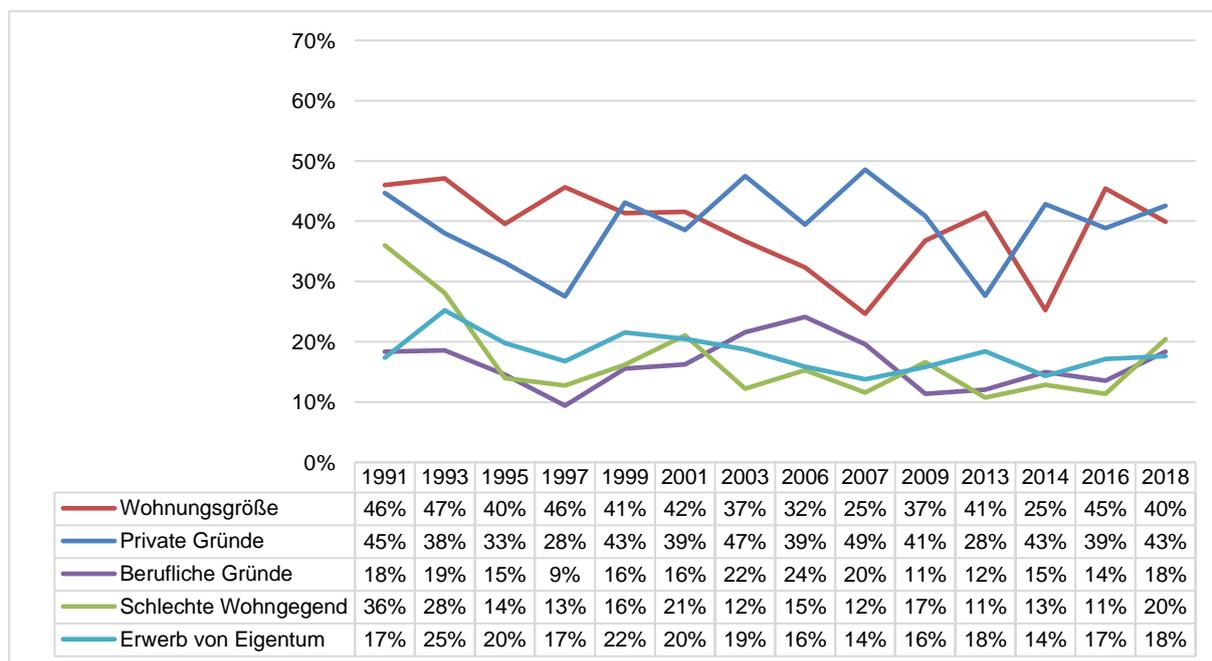
22. Aus welchen Gründen wollen bzw. müssen Sie umziehen? Bitte nennen Sie die wichtigsten Gründe.

Mehrfachnennungen möglich!

- A** Die Kündigung (Eigenbedarf, befristetes Mietverhältnis)
- B** Der Erwerb von Haus-/Wohnungseigentum
- C** Berufliche Gründe (Ausbildungs-, Arbeitsstätte)
- D** Private Gründe (Heirat, Gründung eines eigenen Haushaltes, Tod)
- E** Die Wohnung ist zu groß.
- F** Die Wohnung ist zu klein.
- G** Die Wohnung/Das Gebäude ist in schlechtem Zustand/hat einen niedrigen Standard.
- H** Die schlechte Wohngegend (zu laut, zu dicht bebaut, usw.)
- I** Die Zusammensetzung der Nachbarschaft.
- K** Das Wohnumfeld ist nicht kindgerecht (gefährlicher Straßenverkehr, keine Spielmöglichkeiten oder ähnliches).
- L** Die Wohnung ist nicht barrierefrei.

Die Frage nach den wichtigsten Gründen, um einen Umzug zu planen, wurden in den jeweiligen Befragungsjahren mit festen Antwortvorgaben abgefragt. Gleichzeitig konnten dabei mehrere Gründe angegeben werden. Wie aus Grafik: 26 deutlich wird, sind es auch im Zeitvergleich insbesondere die Wohnungsgröße (zu klein oder zu groß) oder private Gründe, die in der Regel einen Wohnungswechsel auslösen.

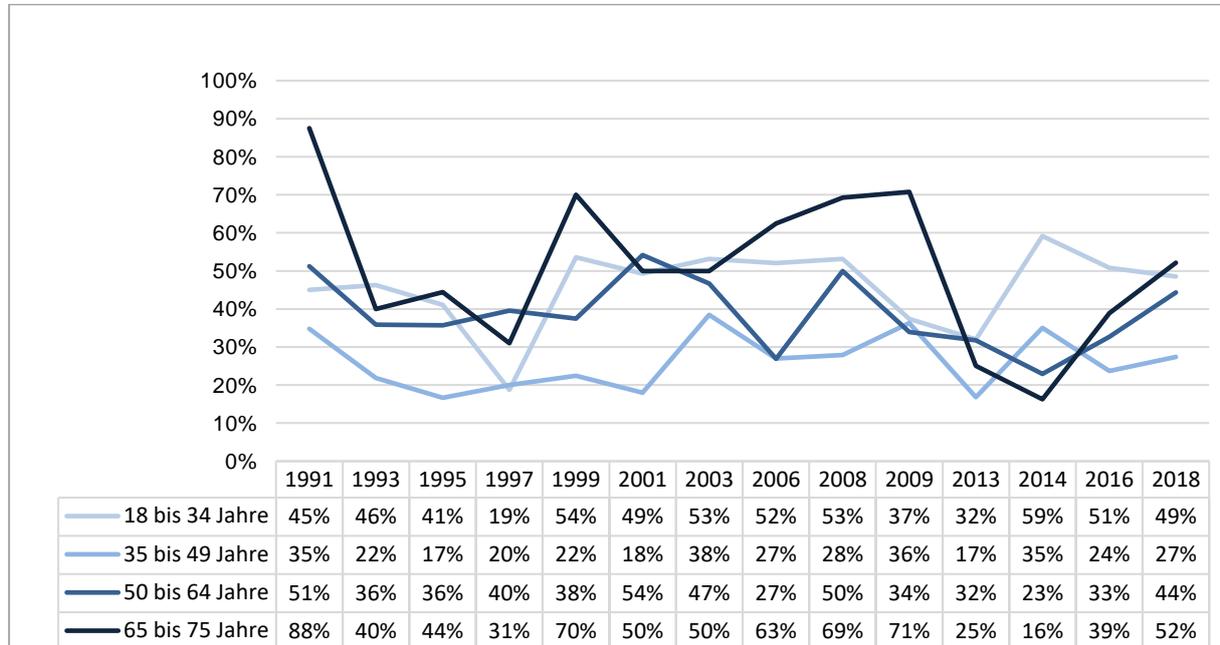
Grafik: 26 Ausgewählte Umzugsgründe¹⁾



1) Mehrfachnennung möglich

Sieht man einmal von den Schwankungen in einzelnen Befragungsjahren ab so wird beim Alter deutlich, dass durchschnittlich jede*r Zweite*r im Alter von 18 bis 34 Jahren angibt, aus privaten Gründen in eine neue Wohnung umzuziehen. Etwas geringer wird dieser Grund von den mittleren Altersgruppen genannt, während dieser Anlass in der Gruppe der 65- bis 75-Jährigen wieder stärker in den Mittelpunkt rückt (vgl. Grafik: 27).

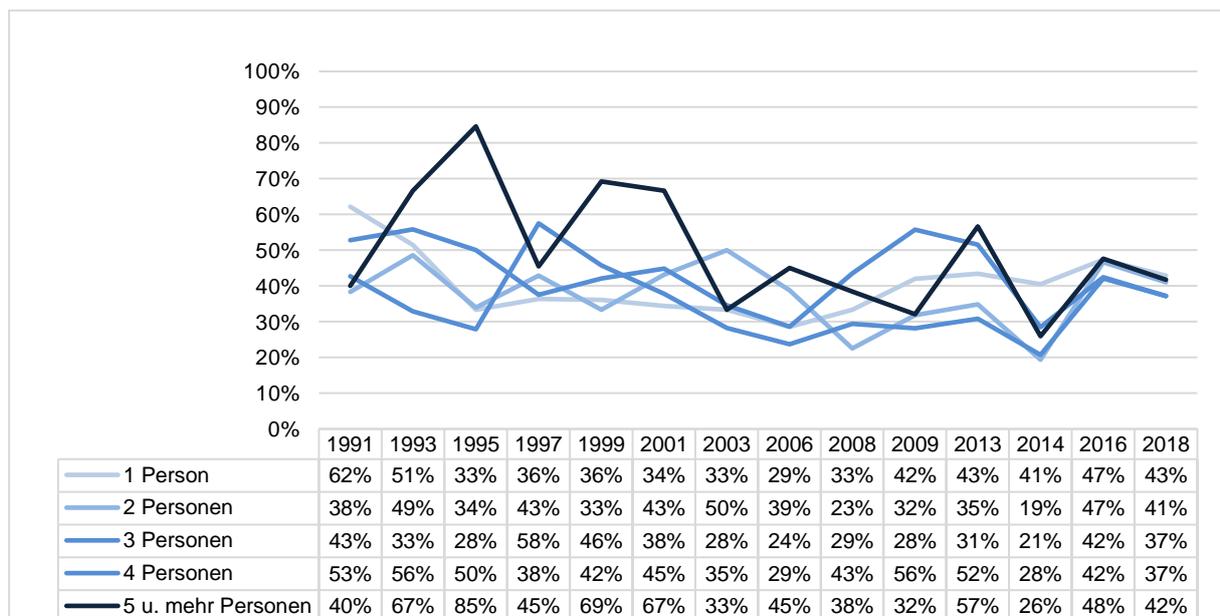
Grafik: 27 Umzugsgrund Private Gründe¹⁾ nach ausgewählten Altersgruppen



1) Mehrfachnennung möglich

Bei der Haushaltsgröße sind es eher die Single-Haushalte und die „5 und mehr Haushalte“, die aus privaten Gründen einen Wohnungswechsel anstreben (vgl. Grafik: 28).

Grafik: 28 Umzugsgrund Wohnungsgröße¹⁾ nach Haushaltsgröße



1) Mehrfachnennung möglich

2.7 Größte Probleme

Seit 1989 werden die Bürger*innen regelmäßig zu den zurzeit größten Problemen in Oberhausen gefragt. Diese Frage wird dabei offen gestellt, d.h. es werden keine Problemfelder als Vorgaben aufgeführt. Das so entstandene Themenspektrum zeigt damit ein gutes Bild der Entwicklung von städtischen Problemlagen im Zeitablauf aus Sicht der Befragten auf.

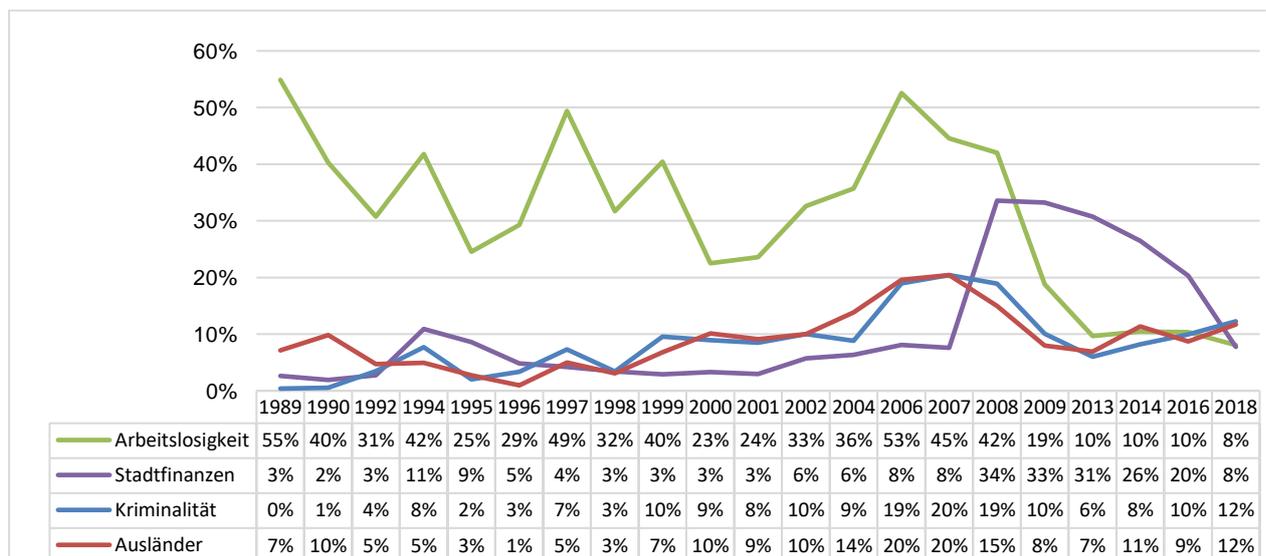
32. Welches sind Ihrer Meinung nach in Oberhausen zurzeit die größten Probleme?

1. Nennung:	<input type="text"/>	Bitte nicht ausfüllen!
2. Nennung:	<input type="text"/>	1. größtes Problem: <input type="text"/>
3. Nennung:	<input type="text"/>	2. größtes Problem: <input type="text"/>
		3. größtes Problem: <input type="text"/>

Die aus Sicht der Befragten benannten Probleme hängen einerseits davon ab, inwieweit die Befragten persönlich davon betroffen sind und andererseits wie wichtig ein Handlungsfeld den Befragten ist. Darüber hinaus werden die Antworten der Bürger*innen immer auch von äußeren Anlässen wie zum Beispiel der aktuellen Presseberichterstattung beeinflusst.

Der Zeitvergleich zeigt, dass es Themen gibt, die durchgängig von den Bürger*innen in Oberhausen als Problem wahrgenommen werden. Dazu gehört insbesondere das Thema „**Arbeitslosigkeit**“. Dies erstaunt weniger, da Oberhausen sehr viele Arbeitsplätze insbesondere in der Montanindustrie in der Vergangenheit verloren hat. Der Strukturwandel in der Stadt hat dieses Defizit bisher nur bedingt ausgleichen können. Deutlich wird aber auch, dass im Gegensatz zu 1989, als mehr als jede*r Zweite dies als wichtigstes Problem einschätzte, dieses Problem in den Folgejahren ab 2009 zunehmend aus dem starken Fokus zurückging (vgl. Grafik: 29).

Grafik: 29 Ausgewählte größte Probleme*) im Zeitvergleich



*) Mehrfachnennungen möglich

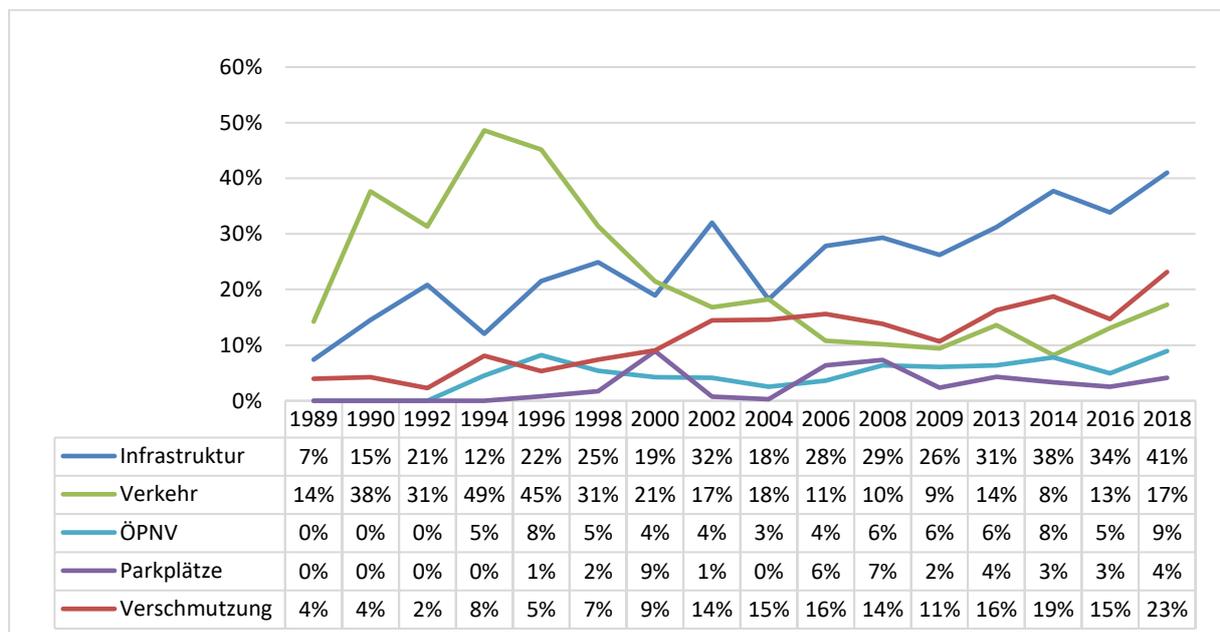
Im Zeitverlauf tauchen aber auch neue Probleme auf, die durch besondere Ereignisse in der Stadt in den Mittelpunkt geraten. 2008 beschließt der Rat der Stadt in seiner Sitzung am 23. Juni weitreichende Konsolidierungsbeschlüsse, die nach einem umfassenden Informations-, Diskussions- und Beteiligungsprozess mit den Bürgerinnen und Bürgern Oberhausens entwickelt worden sind. In der Folge geben dann auch 34 Prozent der Befragten an, dass neben der Arbeitslosigkeit die **Finanzen der Stadt** zu den größten Problemen gehören.

Eine andere Entwicklung ist beim Bereich „**Infrastrukturgebote**“ zu erkennen. Dieses Themenfeld löst ab 2014 das Handlungsfeld der städtischen Finanzen ab. Neben der unzureichenden Infrastruktur allgemein wird hier besonders der schlechte Zustand der Straßen angeführt. Weitere Probleme der Infrastruktur sehen die Befragten u. a. beim Zustand von Schulgebäuden, der Innenstadt bzw. den Innenstädten allgemein, bei Spielplätzen wie auch bei Radwegen. Die Problemwahrnehmung insgesamt hat hier in den letzten Jahren deutlich zugenommen. 2018 ist es jede*r vierte Befragte, der die Infrastruktur in der Stadt kritisch beurteilt. 1989 waren dies nur 7 Prozent. Eine deutliche Ausnahme, insbesondere im Vorfeld der Erschließung der Neue Mitte Oberhausen mit dem 1996 eröffneten Einkaufszentrum, ist im Jahr 1995 zu erkennen. Hier lag der Wert seinerzeit bei 22 Prozent.

Das Thema „**Verschmutzung der Stadt**“ wird 2018 mit 23 Prozent als zweithäufigstes Problem genannt. Im Vergleich zu 2016 steigt der Wert um acht Prozentpunkte. 1989 lag dieser Anteil bei 4 Prozent und stellte damit ein eher nachrangiges Problem aus Bürgersicht dar. Neben der allgemeinen Verschmutzung der Stadt bemängeln die Oberhausenerinnen und Oberhausener hier insbesondere den Hundekot auf Straßen und Wiesen, die Verschmutzung der Innenstadt sowie die wilden Müllkippen im Stadtgebiet.

In den Befragungsjahren 1990 bis 1998 gehörte das Thema „**Verkehr**“ mit zu den am häufigsten genannten Problemen. Der höchste Wert wurde 1994 erreicht, als fast jeder*e Zweite dies als zweitwichtigstes Problem einschätzte. 2018 mit 17 Prozent der Nennungen steht dieses Thema erstmals wieder ganz vorne bei den Angaben. Neben dem allgemeinen Verkehr sehen die Befragten den Bereich Baustellen als Hauptverkehrsproblem, gefolgt von Ampelschaltungen und Verkehrsstaus.

Grafik: 30 Ausgewählte größte Probleme*) im Zeitvergleich

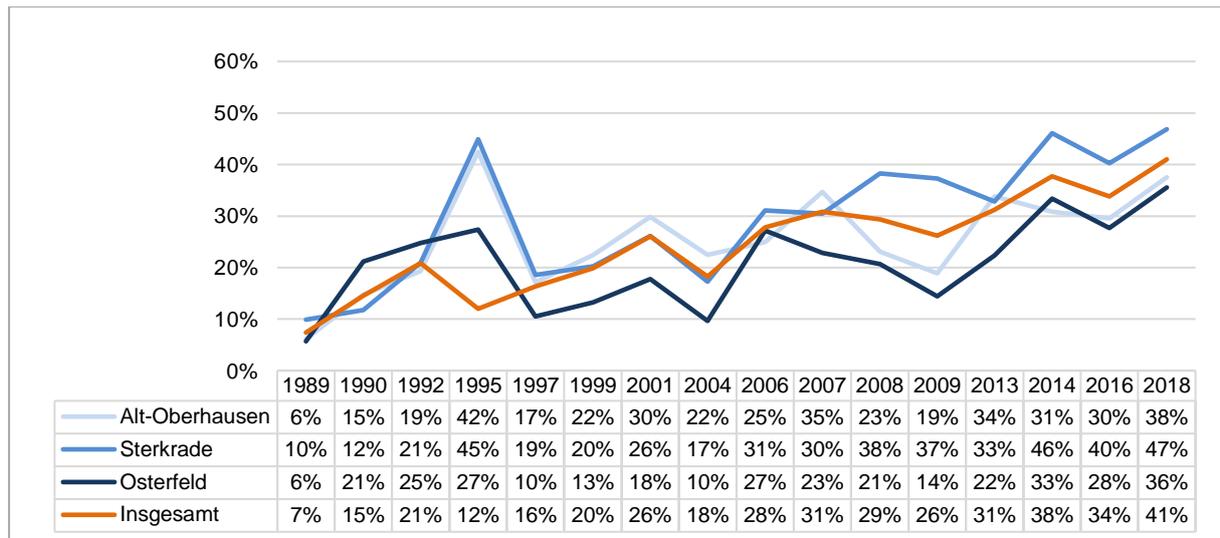


*) Mehrfachnennungen möglich

Die aufgezeigten Problemlagen stellen sich in der Regel in den drei Stadtbezirken unterschiedlich dar (vgl. Grafik: 31 bis Grafik: 34).

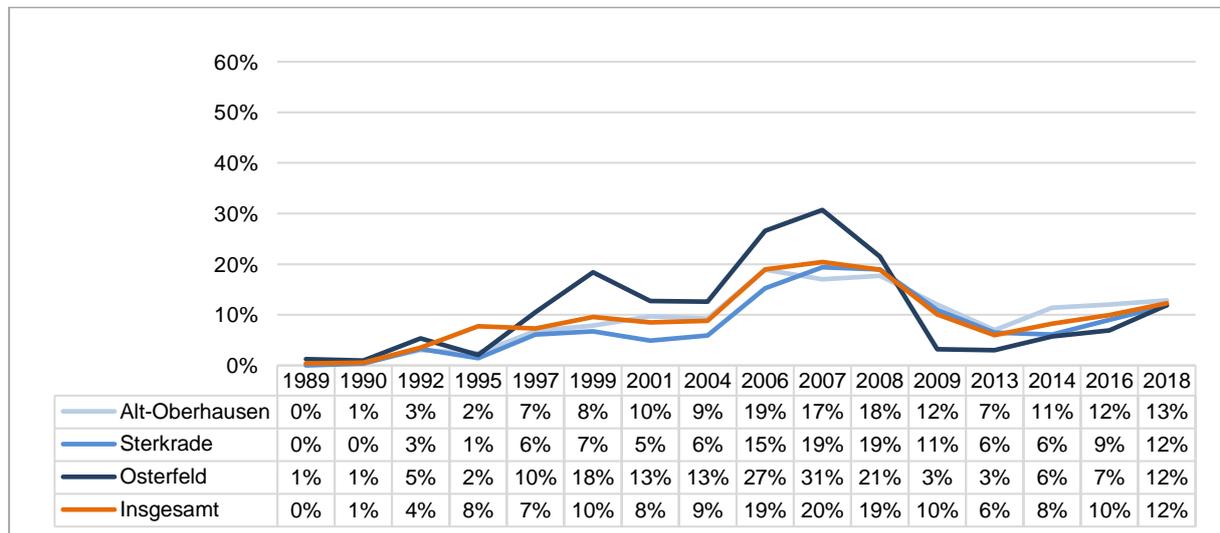
So wird das Thema Infrastruktur vor allem von den Sterkrader*innen benannt. Auch das Thema Verkehr steht in Sterkrade eher im Mittelpunkt als in den beiden anderen Stadtbezirken. In Alt-Oberhausen wird das Thema Verschmutzung der Stadt deutlicher thematisiert, während das Thema Kriminalität sowohl in Alt-Oberhausen als auch in Osterfeld leicht vom gesamtstädtischen Durchschnitt abweicht.

Grafik: 31 Das Problem*) „Infrastruktur“ nach Stadtbezirk



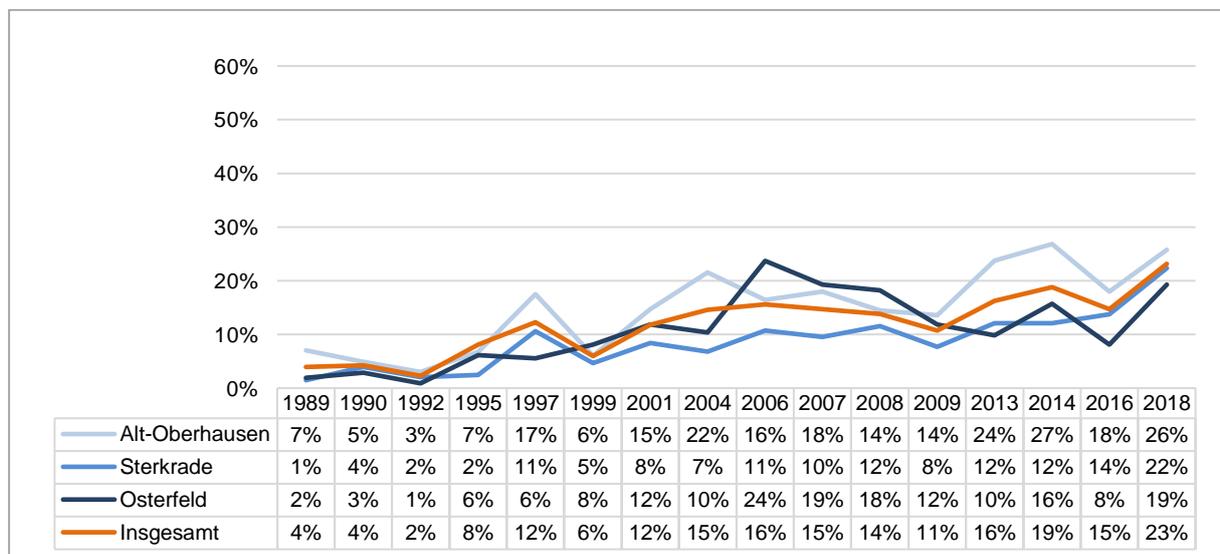
*) Mehrfachnennungen möglich

Grafik: 32 Das Problem*) „Kriminalität“ nach Stadtbezirk



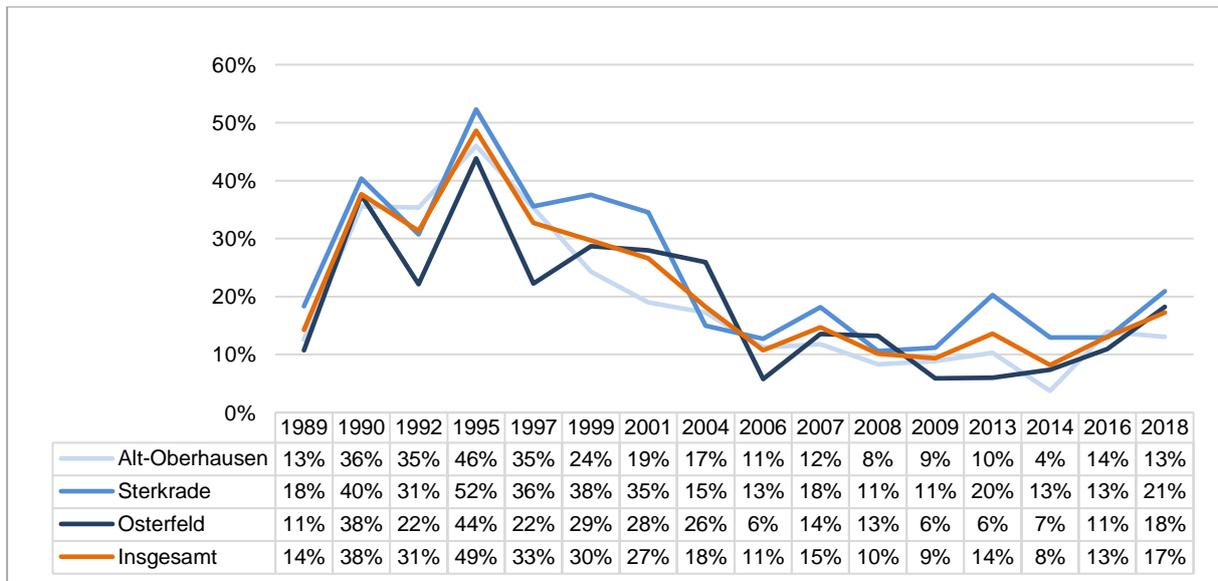
*) Mehrfachnennungen möglich

Grafik: 33 Das Problem*) „Verschmutzung der Stadt“ nach Stadtbezirk



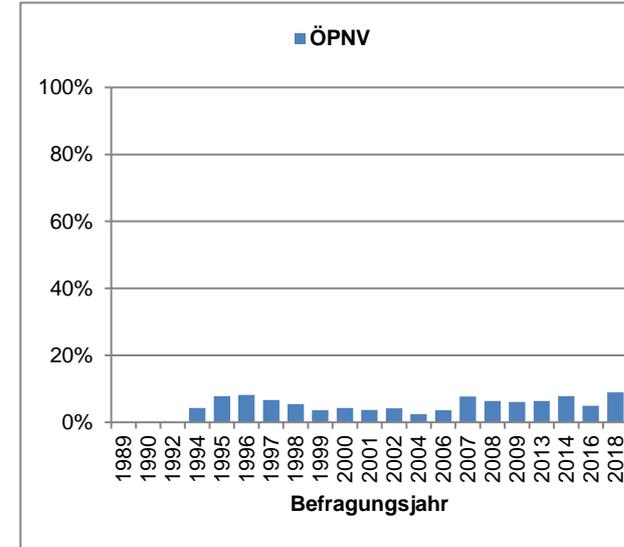
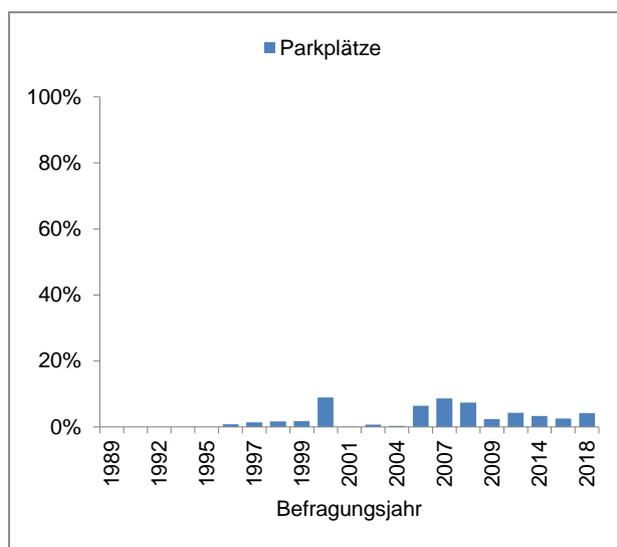
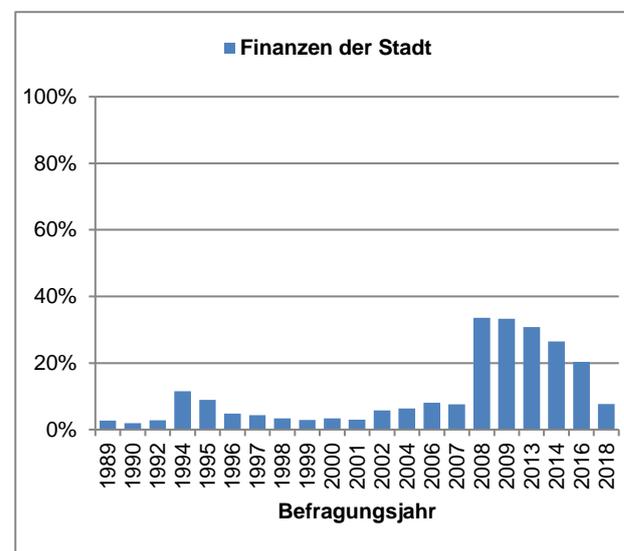
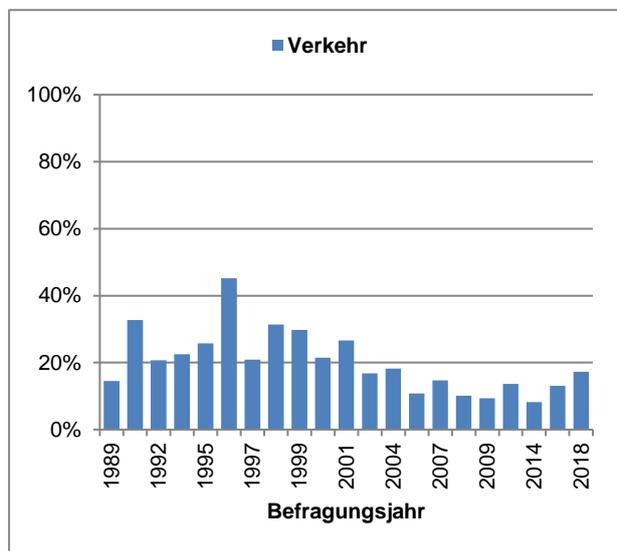
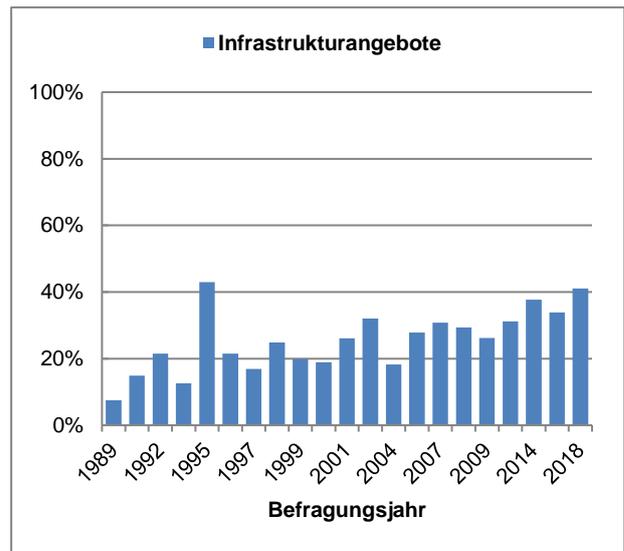
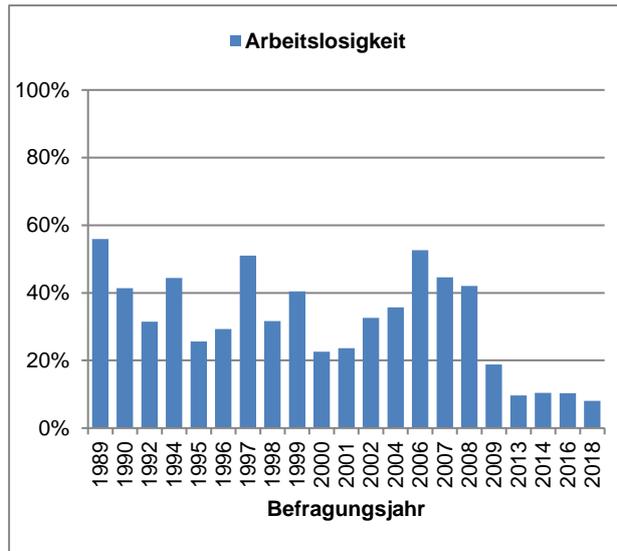
*) Mehrfachnennungen möglich

Grafik: 34 Das Problem*) „Verkehrssituation“ nach Stadtbezirk



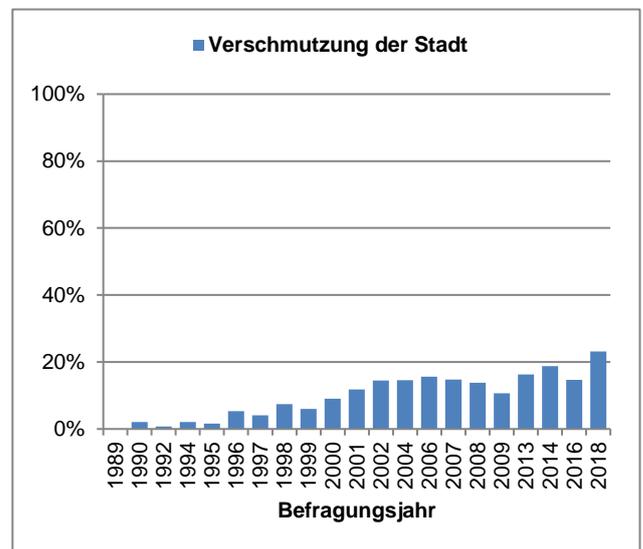
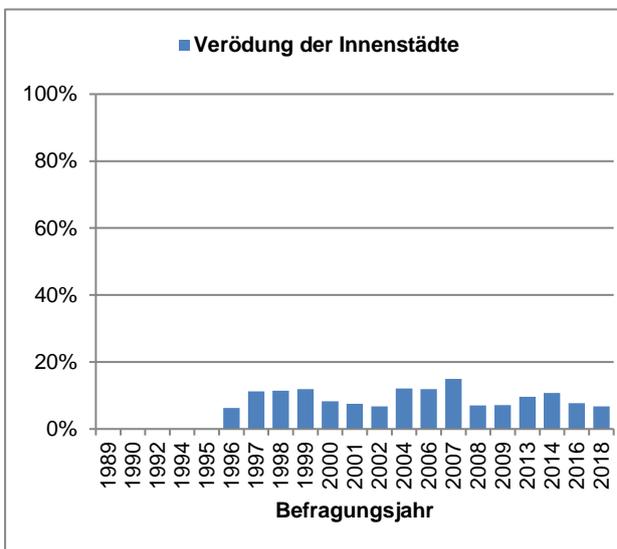
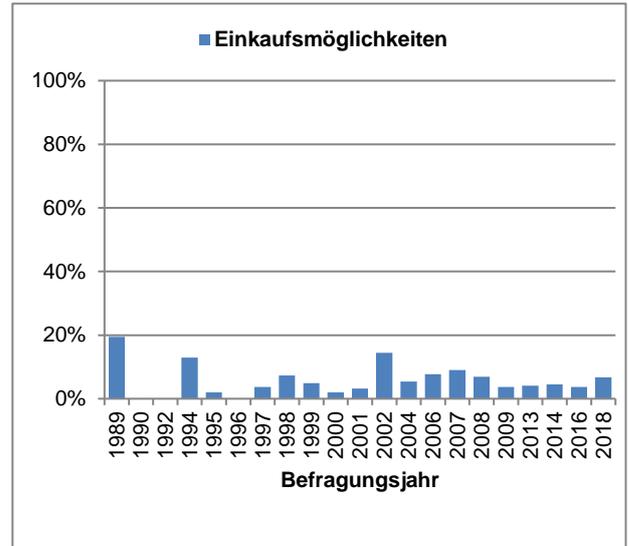
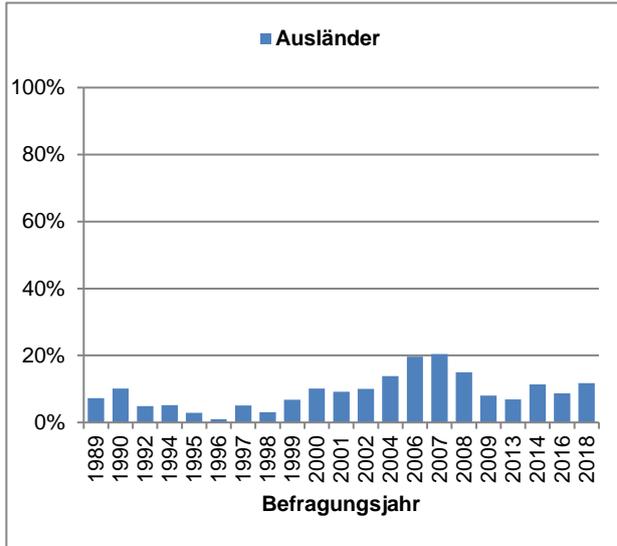
*) Mehrfachnennungen möglich

Grafik: 35 Die größten Probleme*) im Zeitvergleich



*) Mehrfachnennungen möglich

Fortsetzung Grafik 35

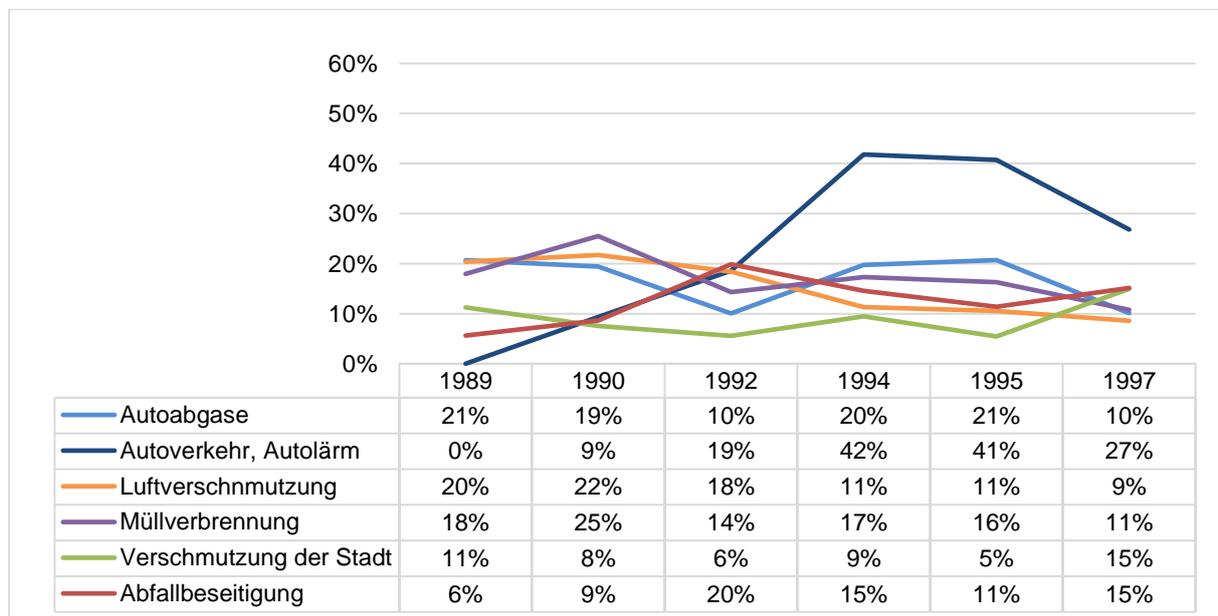


2.8 Größte Umweltprobleme

In den Befragungsjahren 1989 bis 1997 wurde neben den größten Problemen in der Stadt gezielt auch nach den größten Umweltproblemen gefragt. Auch diese Frage wurde offen ohne Antwortvorgaben gestellt. In den Befragungsjahren ab 1998 sind dann die Umweltprobleme in die Beantwortung der größten Probleme mit eingeflossen und haben damit nicht mehr die gleiche herausgehobene Form wie bei einer Direktabfrage.

21. Was sind Ihrer Meinung nach zur Zeit in Oberhausen die größten Umweltprobleme?
ANTWORT BITTE WÖRTLICH NOTIEREN!

Grafik: 36 Ausgewählte Umweltprobleme*)

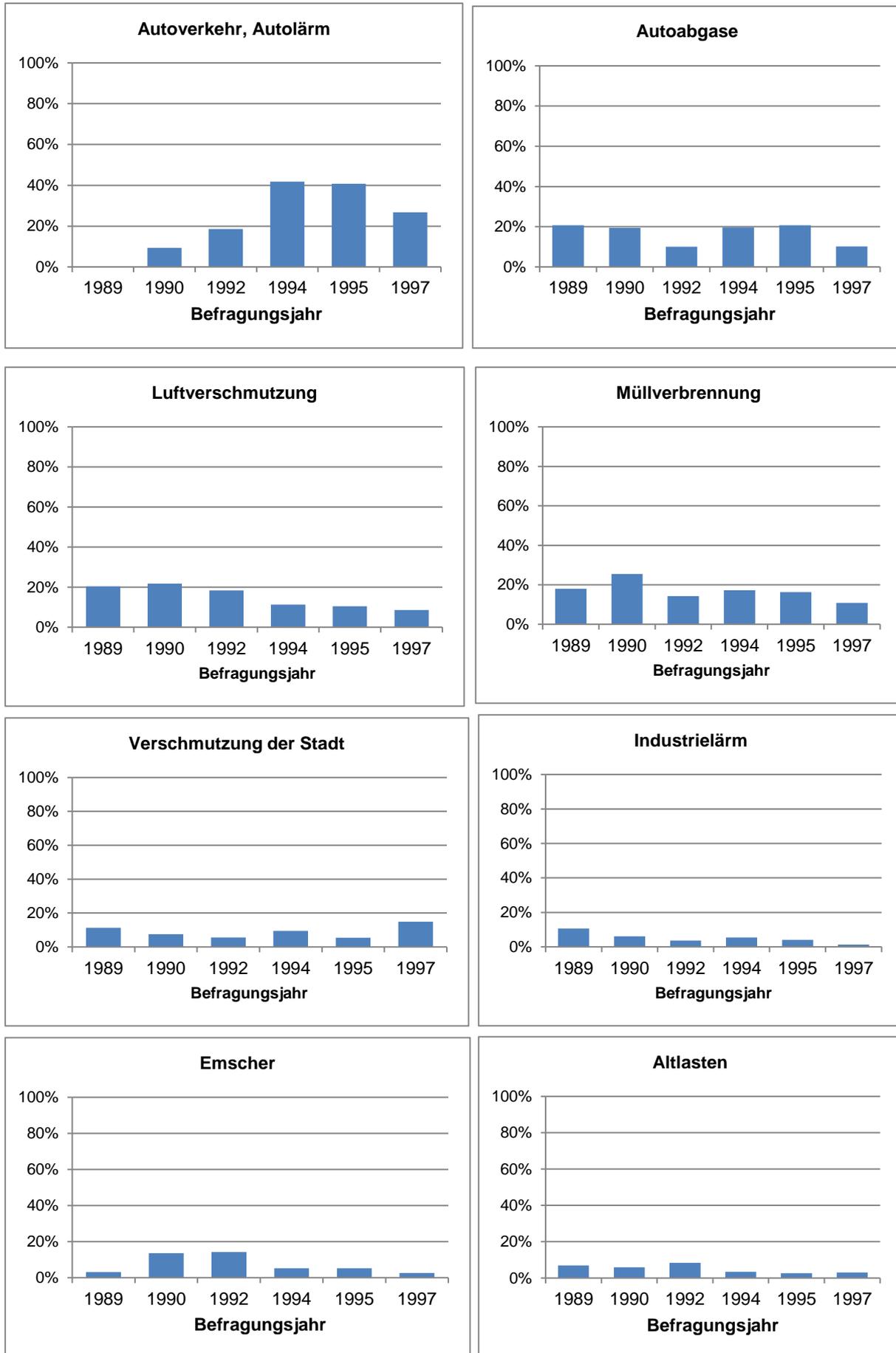


*) Mehrfachnennungen möglich

1989 waren der Bereich „**Autoabgase**“ und „**Luftverschmutzung**“ die zwei wichtigsten Umweltprobleme gefolgt vom Thema „**Müllverbrennung**“ (vgl. Grafik: 36). Deutlich wird auch, dass das Thema Autoverkehr und Autolärm insbesondere ab 1994 und 1995 stark zunimmt. Die seinerzeit starken Befürchtungen der Oberhausener Bürger*innen bei der Entstehung der Neuen Mitte Oberhausen waren der Anlass.

Das Thema „**Verschmutzung der Stadt**“ war auch 1989 ein Thema, welches sowohl bei den größten Problemen als auch zusätzlich bei den Umweltproblemen genannt wurde.

Grafik: 37 Größte Umweltprobleme*) im Zeitvergleich



2.9 Einschätzung der wirtschaftlichen Lage

Seit 2006 gehört Oberhausen zu den Kommunen in NRW, die über ein Haushaltssicherungskonzept wirtschaften müssen. Hier zeigt sich sehr deutlich die Einnahmeschwäche der vom Strukturwandel immer noch geprägten Ruhrgebietsstadt, die über geringe Steuereinnahmen verfügt. So kennzeichnen Bevölkerungsrückgang, sinkende Beschäftigungszahlen in der Industrie, stagnierend hohe Arbeitslosenzahlen, hohe Schuldenstände bei gleichzeitig steigenden Zahlungsverpflichtungen im Sozialsektor viele Jahre die soziale und ökonomische Situation der Stadt. Es zeigen sich insbesondere die Folgen eines laufend notwendigen Strukturwandels von einer durch Schwerindustrie bestimmten "Arbeiterstadt" zu einer Stadt der Dienstleistung, in der darüber hinaus noch kleinere industrielle Kerne vorhanden sind.

Die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Stadt gehört seit Anfang der 1990er Jahre zum Standardfragebogenteil. Die wirtschaftliche Situation der Stadt Oberhausen wird von 1994 bis 2000 aus Bürgersicht stetig positiver beurteilt (vgl. Grafik: 38). Eine negative Trendwende zeigt sich dann ab 2002 deutlich. Beurteilten im Jahr davor noch 36 Prozent die wirtschaftliche Lage als sehr gut bis gut, so teilten diese Einschätzung 2002 nur noch 9 Prozent der Befragten. 2018 verbesserte sich diese Beurteilung auf 13 Prozent.

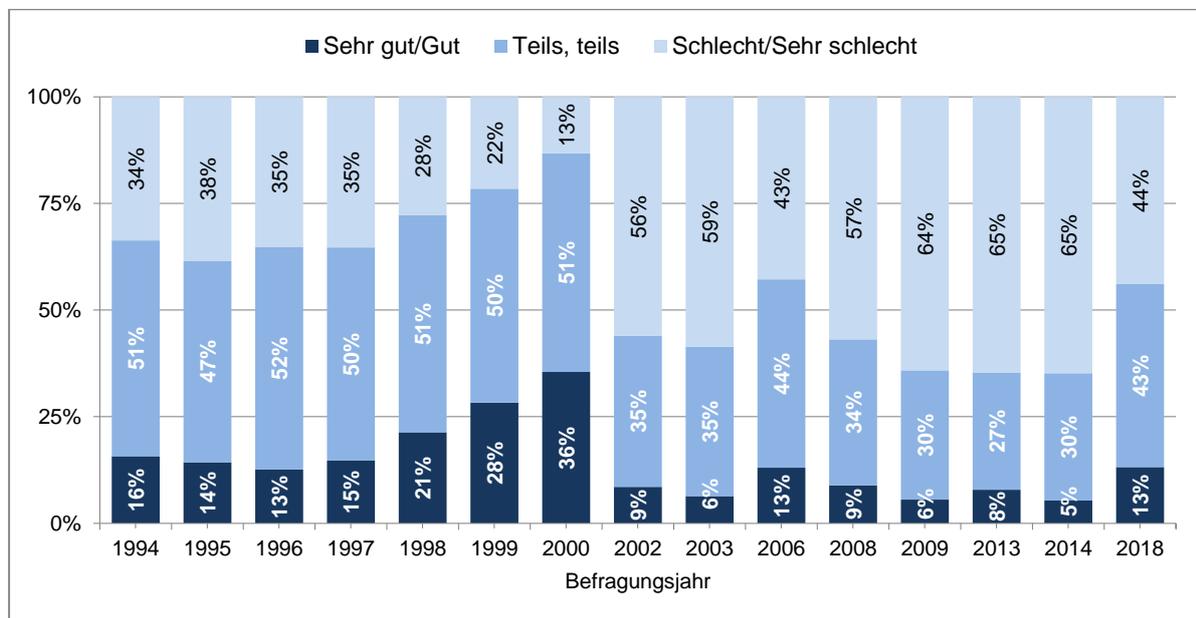
73. Wie beurteilen Sie ganz allgemein die gegenwärtige wirtschaftliche Lage in Oberhausen?

Sehr gut Gut Teils, teils Schlecht Sehr schlecht Weiß nicht

74. Wie beurteilen Sie ganz allgemein die zukünftige wirtschaftliche Lage in Oberhausen?

Wesentlich besser Etwas schlechter
 Etwas besser Wesentlich schlechter
 Gleichbleibend Weiß nicht

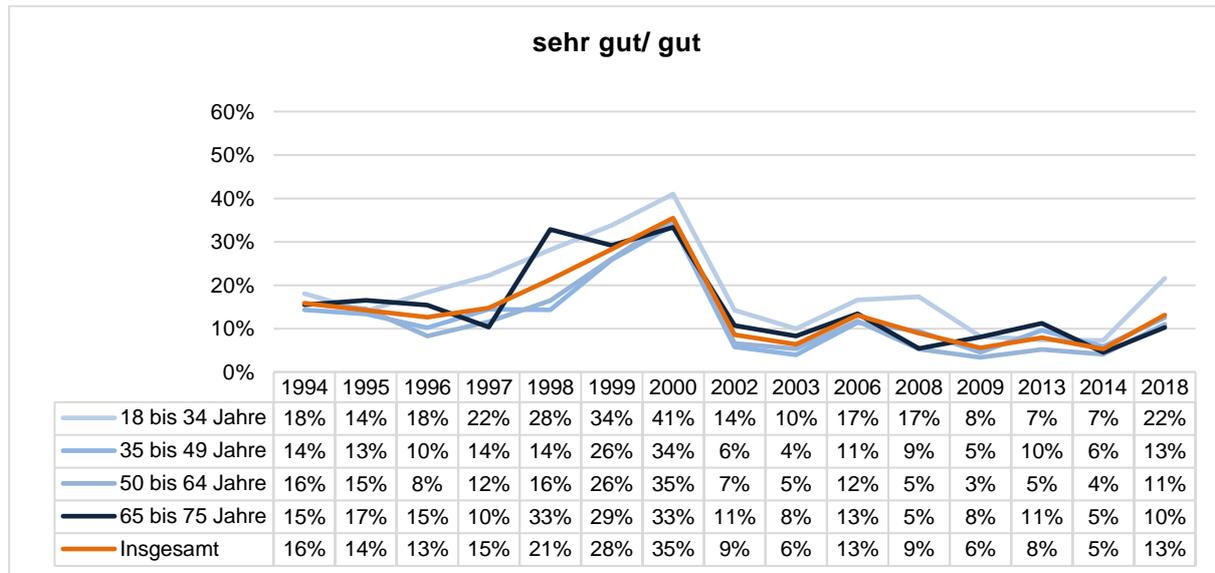
Grafik: 38 Beurteilung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Stadt*)



*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

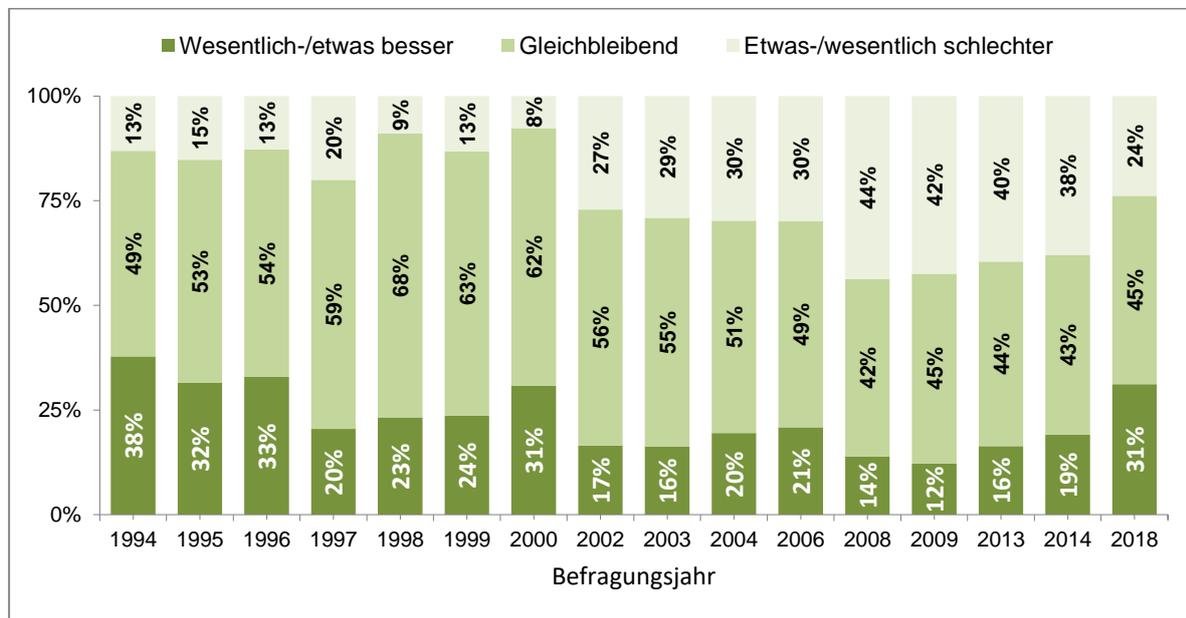
Diese Beurteilung fällt in allen Altersgruppen auch im Zeitvergleich ähnlich aus. Lediglich bei den jüngeren Befragten fällt die Einschätzung etwas positiver aus. Hier scheinen aber die 18- bis 34-Jährigen von jeher in der Regel optimistischer zu sein (vgl. Grafik: 39).

Grafik: 39 Beurteilung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage nach ausgewählten Altersgruppen



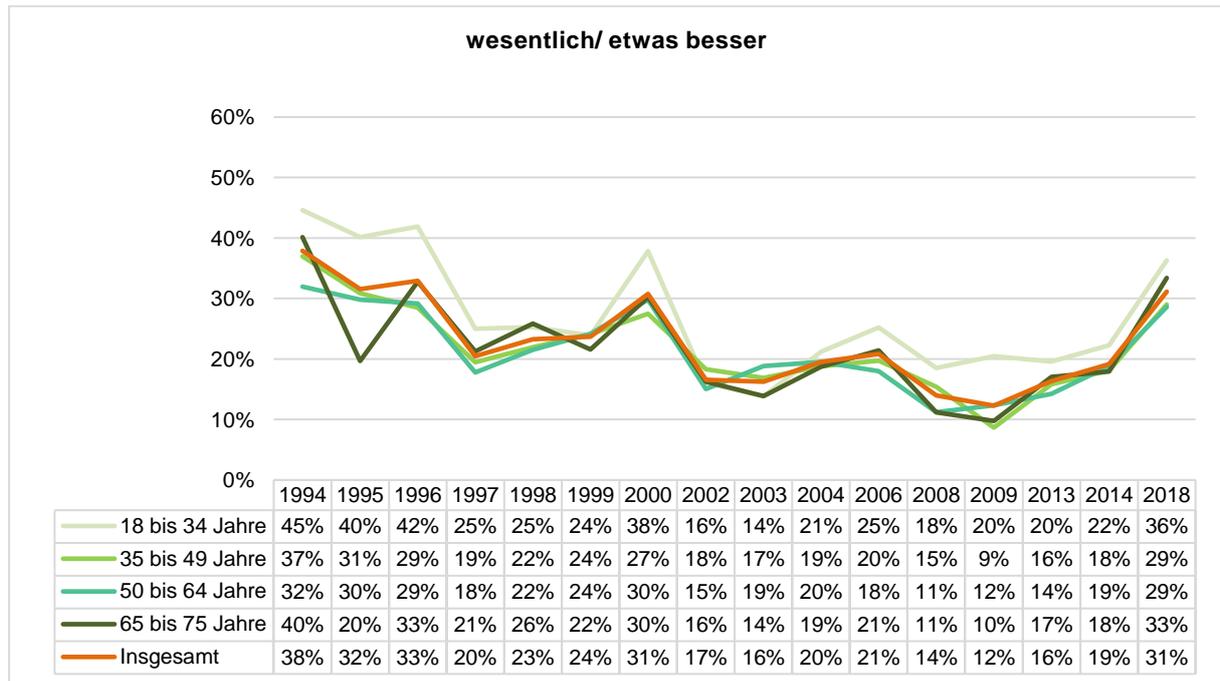
Bei der Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage der Stadt gehen die Bürger*innen von 1994 bis 2000 mehrheitlich davon aus, dass sich die Lage eher gleichbleibend entwickeln wird, während ab 2002 auch der Anteil stärker steigt, der für die zukünftige Entwicklung eher eine Verschlechterung erwartet (vgl. Grafik: 40). 2018 ist der Anteil derer, die die zukünftige wirtschaftliche Lage wieder positiver einschätzen mit 31 Prozent deutlich höher und der Anteil der eine Verschlechterung vermutet niedriger als in den Vorjahren.

Grafik: 40 Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage der Stadt*)



*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

Grafik: 41 Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Lage der Stadt nach ausgewählten Altersgruppen



2.10 Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage der Befragten

Die persönliche wirtschaftliche Lage wird durchgängig mit leichten Schwankungen von der Mehrheit der Befragten deutlich positiver eingeschätzt als die der Stadt Oberhausen. 2018 beurteilen sieben von zehn Befragten ihre Lage als sehr gut bis gut. 1994 waren es knapp sechs von zehn Befragten (vgl. Grafik: 42).

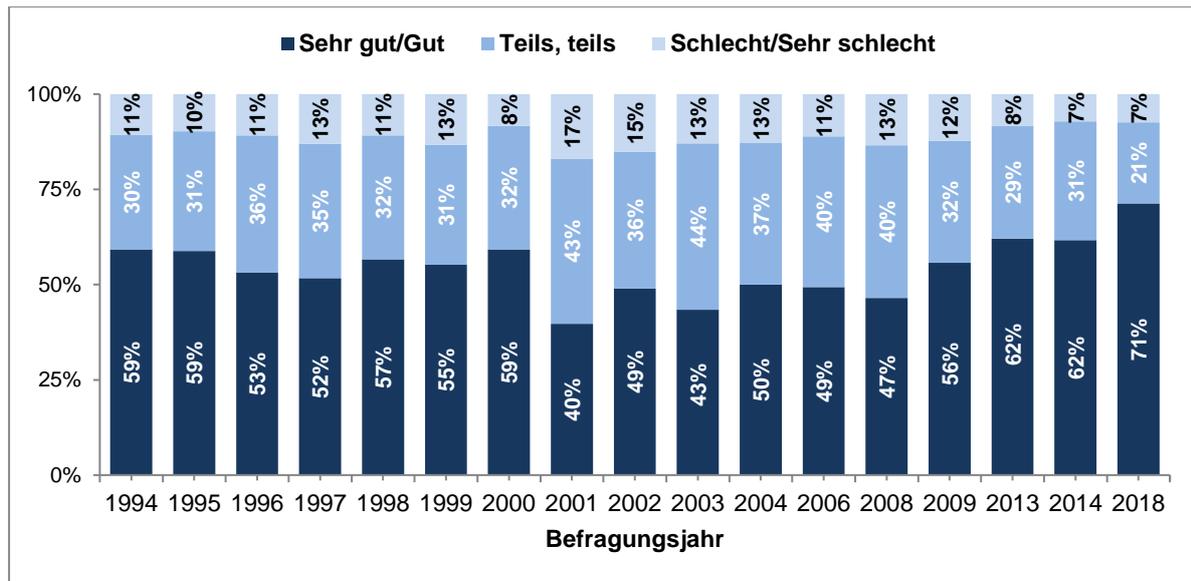
75. Wie beurteilen Sie heute Ihre eigene wirtschaftliche Lage?

- Sehr gut
 Gut
 Teils, teils
 Schlecht
 Sehr schlecht
 Weiß nicht

76. Was meinen Sie, wie wird Ihre eigene wirtschaftliche Lage im nächsten Jahr sein?

- Wesentlich besser
 Etwas schlechter
 Etwas besser
 Wesentlich schlechter
 Gleichbleibend
 Weiß nicht

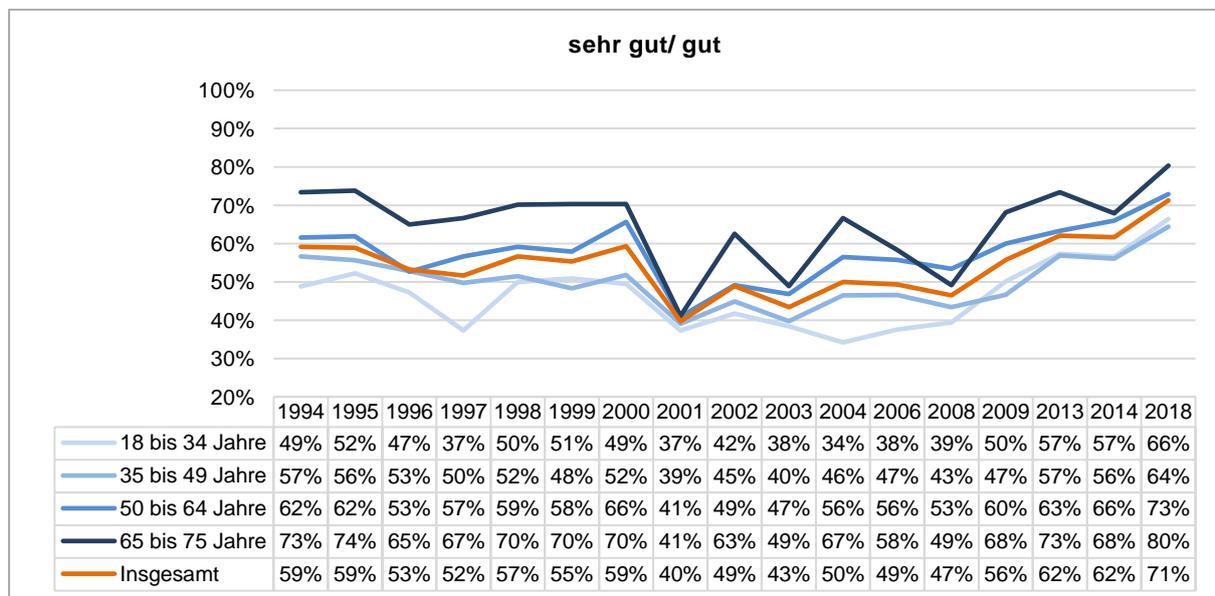
Grafik: 42 Beurteilung der gegenwärtigen persönlichen wirtschaftlichen Lage*)



*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

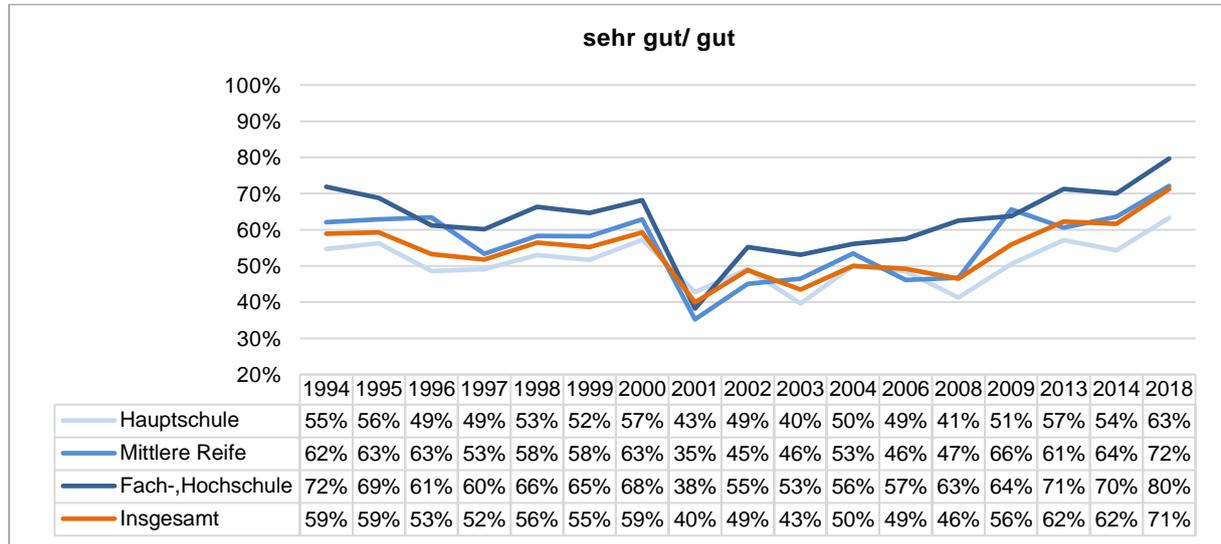
Deutliche Unterschiede gibt es hier allerdings bei den einzelnen Altersgruppen. Dabei sind es insbesondere die älteren Bürger*innen, die ihre wirtschaftliche Lage besonders positiv einschätzen, während dagegen die Gruppen der 18- bis 34-Jährigen und der 35 bis 49-Jährigen ihre wirtschaftliche Situation am schlechtesten einschätzen (vgl. Grafik: 43). Dies verwundert insofern weniger, da die jüngeren Befragten aufgrund ihrer Lebenssituation zum Teil noch in der Ausbildung sind oder sich am Anfang ihrer Berufslaufbahn befinden. Die Rentensituation der älteren Befragten ist dagegen zurzeit noch als gut einzuschätzen.

Grafik: 43 Beurteilung der gegenwärtigen persönlichen wirtschaftlichen Lage nach ausgewählten Altersgruppen



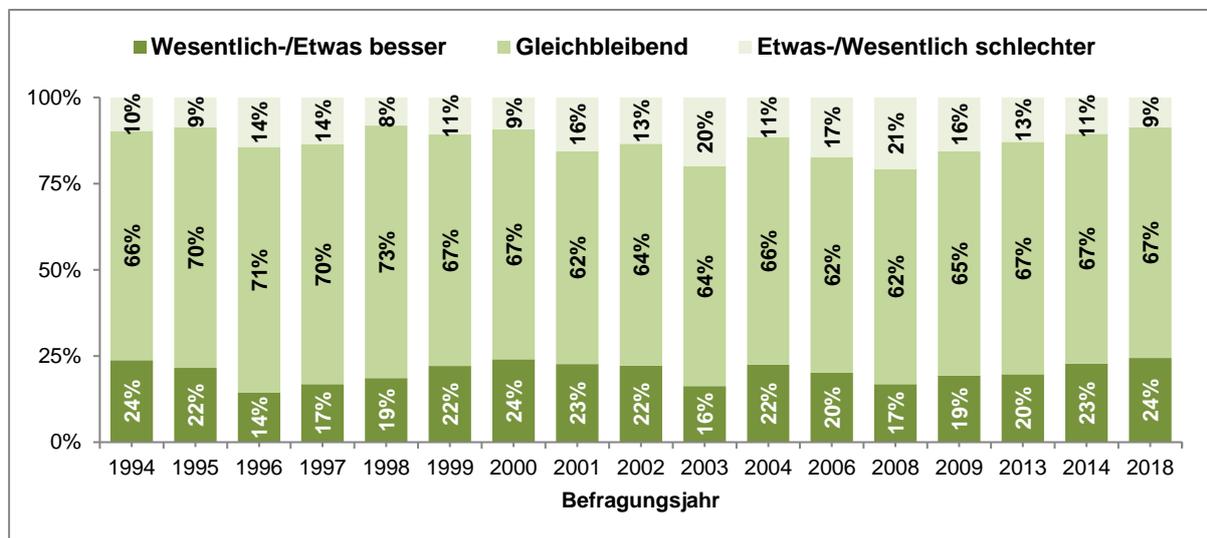
Bei der Differenzierung nach dem höchsten Schulabschluss zeigt sich deutlich, dass mit höherem Schulabschluss auch eine verbesserte wirtschaftliche Lage der Bürger*innen einhergeht. Hier liegen bei den Einschätzungen zwischen den Befragten mit Hauptschulabschluss und Fach-Hochschulabschluss sowohl 1994 als auch 2018 17 Prozentpunkte Unterschied (vgl. Grafik: 44).

Grafik: 44 Beurteilung der gegenwärtigen persönlichen wirtschaftlichen Lage nach höchstem Schulabschluss



Bei den zukünftigen Erwartungen an die persönliche Wirtschaftslage geht etwa ein Viertel von einer sich verbessernden Lage aus, während zwei Drittel eher von einer gleichbleibenden Situation ausgehen (vgl. Grafik: 45).

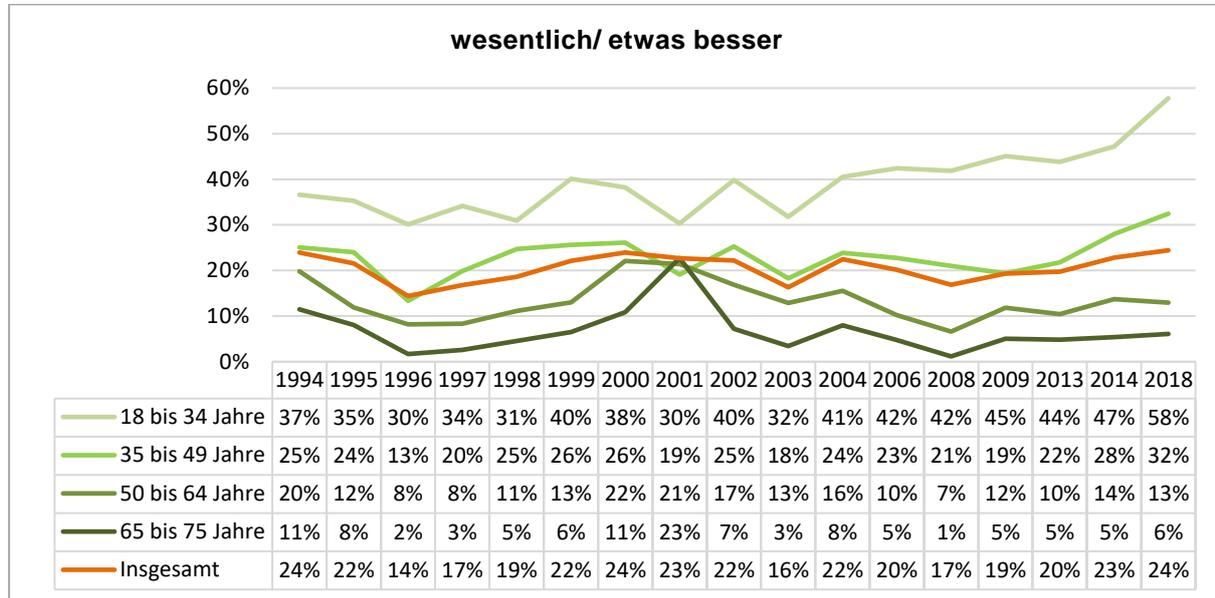
Grafik: 45 Beurteilung der zukünftigen persönlichen wirtschaftlichen Lage*)



*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

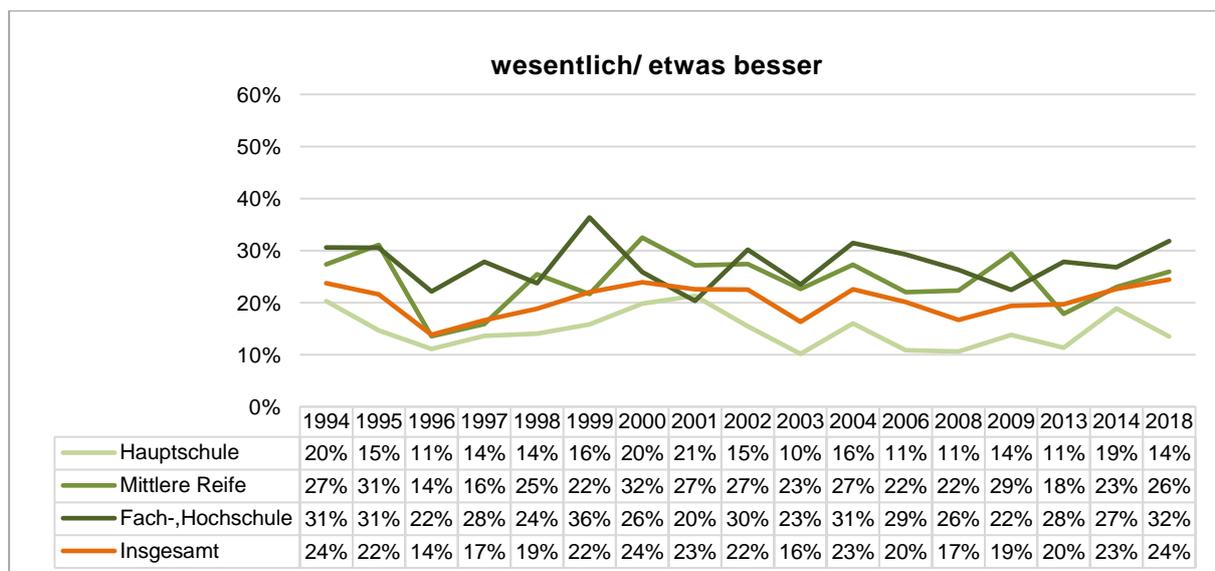
Bei der Betrachtung nach Altersgruppen zeigt sich sehr deutlich eine optimistische Einschätzung gerade bei den jüngeren Befragten, während die 65- bis 75-Jährigen kaum von einer Verbesserung ihrer zukünftigen finanziellen Lage ausgehen, da diese in dieser Altersgruppe zuvor aber auch überwiegend bereits als sehr gut/gut bewertet wurde (vgl. Grafik: 46).

Grafik: 46 Beurteilung der zukünftigen persönlichen wirtschaftlichen Lage nach ausgewählten Altersgruppen



Auch beim Schulabschluss ergibt sich ein ähnliches Bild wie schon bei der gegenwärtigen Beurteilung der finanziellen Lage. Bürger*innen mit mittlerer Reife bzw. mit Fach- oder Hochschulabschluss schätzen ihre zukünftige Lage eher optimistisch ein (vgl. Grafik: 47). Während 2018 32 Prozent mit einem Fach- oder Hochschulabschluss von einer Verbesserung ihrer Wirtschaftssituation ausgehen sind es bei den Befragten mit Hauptschulabschluss nur 14 Prozent.

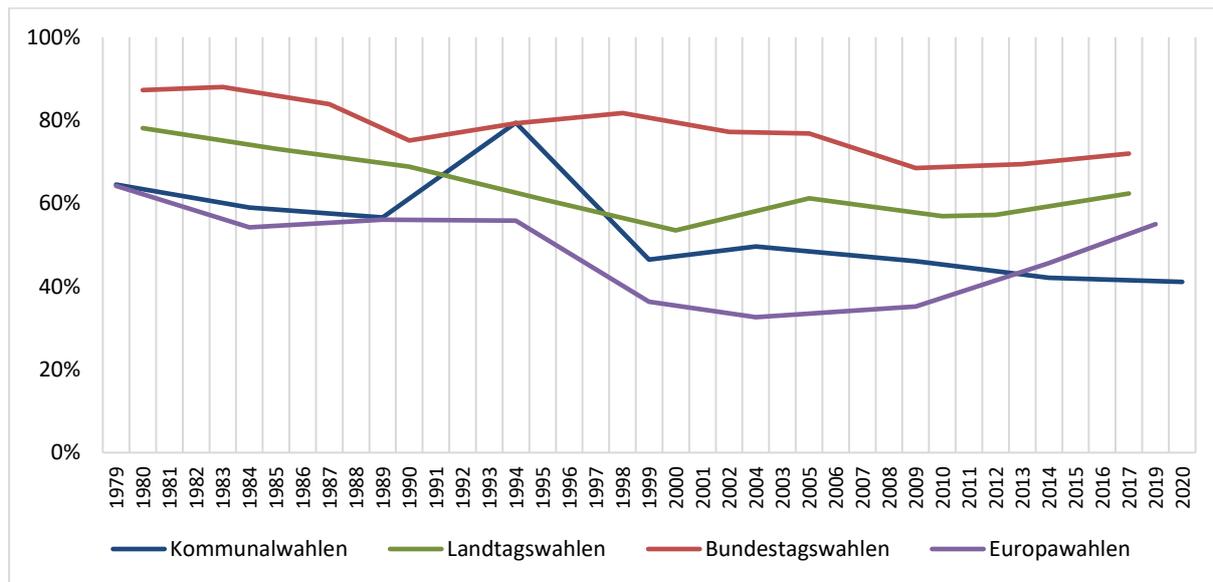
Grafik: 47 Beurteilung der zukünftigen persönlichen wirtschaftlichen Lage nach höchstem Schulabschluss



2.11 Interesse an Kommunalpolitik und bürgerschaftliches Engagement

Die Wahlbeteiligung ist ein wichtiger Gradmesser, wenn es darum geht kommunalpolitisches Interesse zu messen. Die Wahlbeteiligungsquoten seit 1979 (vgl. Grafik: 48) zeigen deutlich, dass die Wahlbeteiligung insbesondere bei den Kommunalwahlen weiter abnimmt. Wurden Anfang der 1980er-Jahre auf der kommunalen Ebene noch gut 60 Prozent erreicht, so liegt dieser Wert inzwischen unter der 50 Prozent-Marke und erreichte bei den letzten Kommunalwahlen 2020 gerade einmal 42,1 Prozent. Höhere Werte für die Wahlbeteiligung wurden meist nur durch Koppelung mit anderen Wahlen wie zum Beispiel 1984, als Bundestagswahl und Kommunalwahlen am gleichen Sonntag stattfanden, erreicht.

Grafik: 48 Wahlbeteiligung bei Wahlen in Oberhausen seit 1979

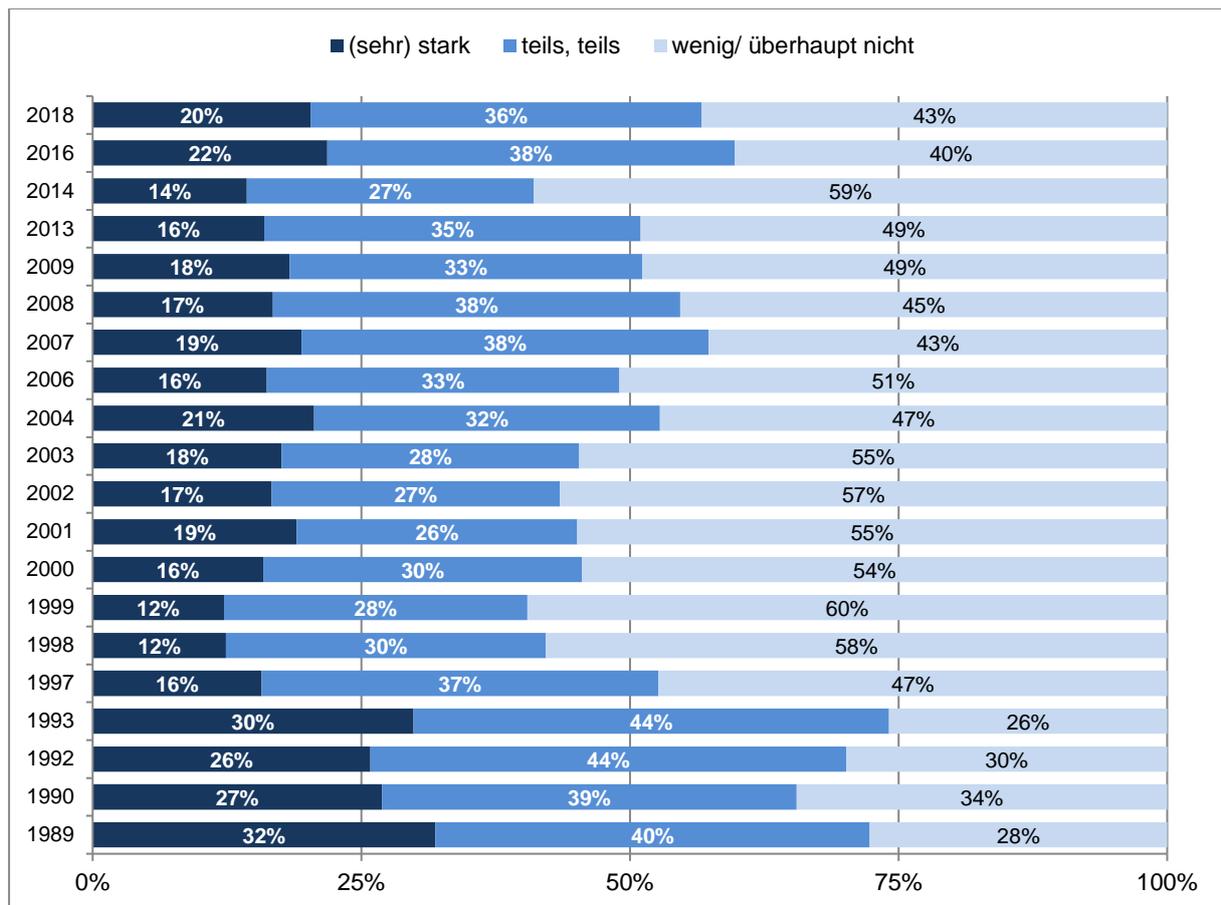


Bereits bei der Bürgerbefragung im Herbst 1989 wurde in den Standardteil die Frage nach dem Interesse an Kommunalpolitik aufgenommen (vgl. Grafik: 49). Hier zeigen die Ergebnisse ein leicht anderes Bild: Etwa ein Drittel der Befragten äußern insbesondere von 1989 bis 1993 ein (sehr)-starkes Interesse an Kommunalpolitik. Danach sinkt das starke Interesse 1994 auf 12 Prozent und 2018 steigt es wieder auf knapp 20 Prozent.

50. Wie stark interessieren Sie sich für die Arbeit von Rat und Verwaltung in Oberhausen?

Sehr stark
 Stark
 Teils, teils
 Kaum
 Gar nicht
 Weiß nicht

Neue Formen der Bürgerbeteiligung wie Bürgerrat, Bürgerforum und der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung haben sich seit 2016 in der Stadt etabliert. Diese Formate ermöglichen den Bürger*innen sich Vorort intensiver in das politische Geschehen einzumischen und somit auch das Interesse der Bürgerschaft zu fördern.

Grafik: 49 Interesse an Kommunalpolitik im Zeitvergleich

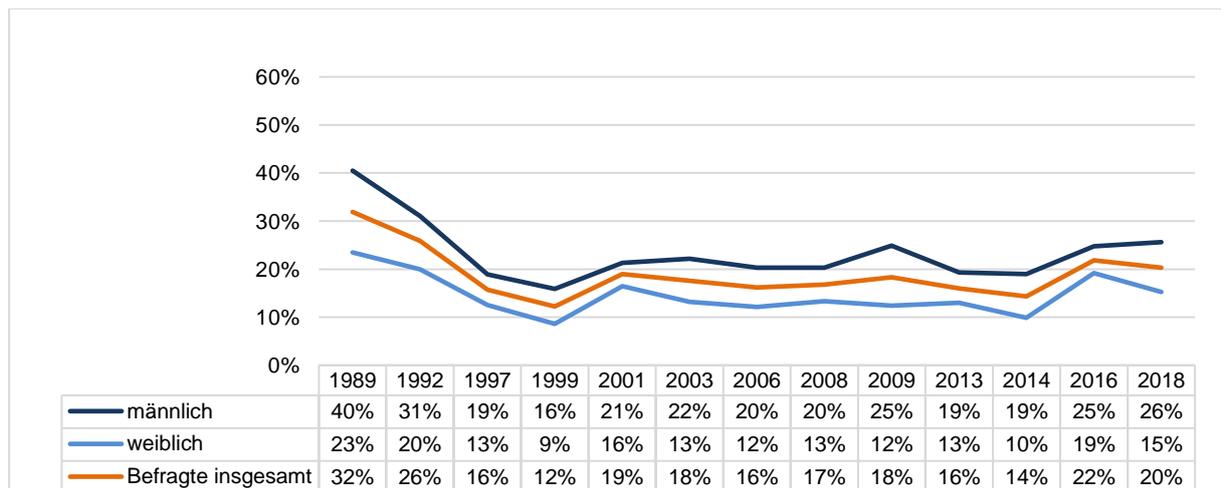
*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

Differenziert nach dem Geschlecht der Befragten zeigt der Zeitvergleich einerseits, dass das Interesse bei den Männern durchgängig höher ist als bei den Frauen. Andererseits wird aber auch deutlich, dass sich die Unterschiede immer mehr im Zeitvergleich angleichen. Liegt der Unterschied 1989 noch bei 17 Prozentpunkten, so beträgt der Unterschied 2018 nur noch gut 10 Prozentpunkte (vgl. Grafik: 50).

Auch bei den Altersgruppen gibt es deutliche Unterschiede. Gegenüber 1989 hat sich das Interesse an kommunalpolitischen Themen in allen Altersgruppen gegenüber 2018 stark abgeschwächt, insbesondere aber in der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen. Hier liegt der Unterschied bei fast 19 Prozentpunkten (vgl. Grafik: 51).

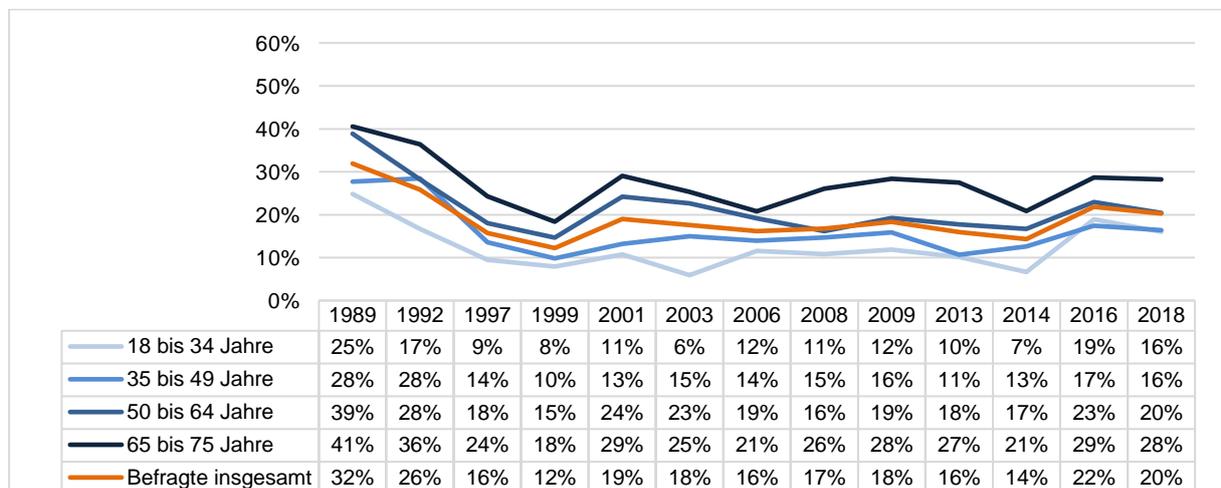
Seit 2014 ist in allen Altersgruppen wieder ein leicht positiver Trend zu erkennen. Am deutlichsten allerdings bei den 18- bis 34-Jährigen (plus 9 Prozentpunkte) und der Gruppe der 65- bis 75-Jährigen (plus 7 Prozentpunkte).

Grafik: 50 Interesse*) an Kommunalpolitik nach Geschlecht



*) Auswertung der Kategorie „sehr stark/stark“

Grafik: 51 Interesse*) an Kommunalpolitik nach ausgewählten Altersgruppen



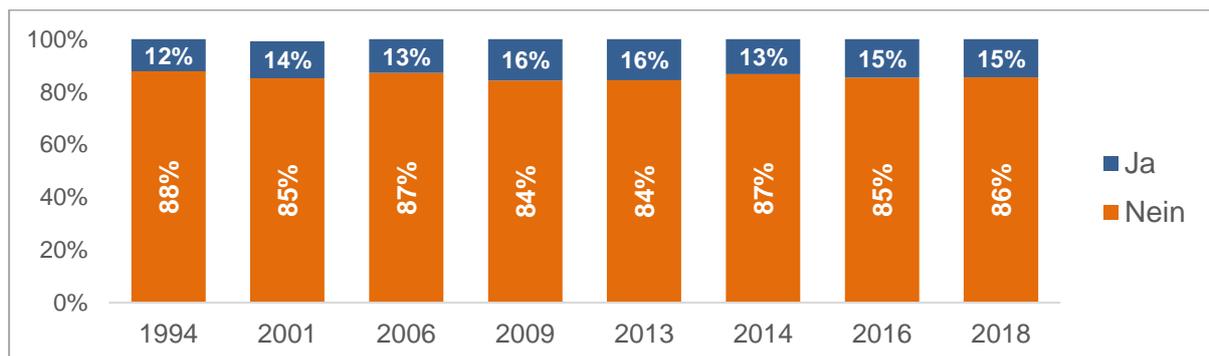
*) Auswertung der Kategorie „sehr stark/ stark“

Mit welchen weiteren Merkmalen hängt das kommunalpolitische Interesse der Bürger*innen darüber hinaus zusammen? Sind ehrenamtlich engagierte Befragte auch stärker an Kommunalpolitik interessiert? 1994 wurde die Frage nach dem bürgerschaftlichen Engagement zum ersten Mal in die Bürgerbefragung aufgenommen. Seit 2013 gehört die Frage zum Standardteil und wird seither regelmäßig gefragt (vgl. Grafik: 52).

48. Sind Sie auf irgendeine Weise bürgerschaftlich aktiv bzw. üben Sie ein Ehrenamt aus?

Ja Nein **▶ Weiter mit Frage 50**

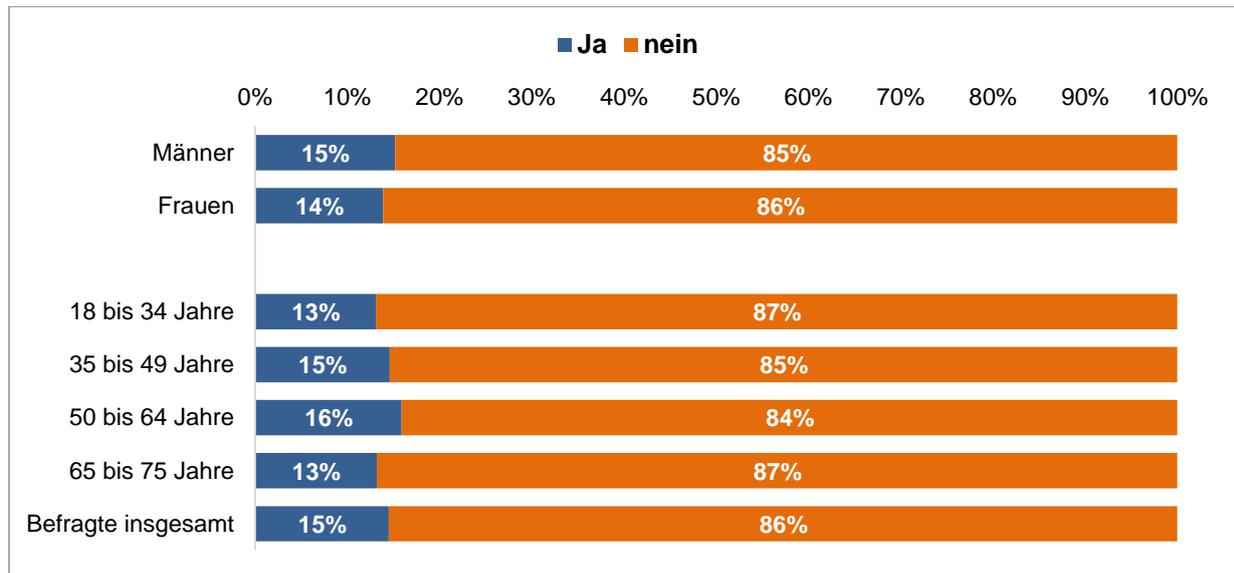
Grafik: 52 Sind Sie bürgerschaftlich aktiv oder üben Sie ein Ehrenamt aus*)?



*) Fragestellung aus der Bürgerbefragung 2018

Der Zeitvergleich macht deutlich, dass sich der Anteil der Bürger*innen, die sich bürgerschaftlich engagieren gegenüber 1994 kaum verändert hat. Lag er 1994 bei 12 Prozent, so stabilisiert er sich in 2016 und 2018 auf 15 Prozent (vgl. Grafik: 52)

Grafik: 53 Üben Sie ein Ehrenamt aus nach ausgewählten Merkmalen?*)

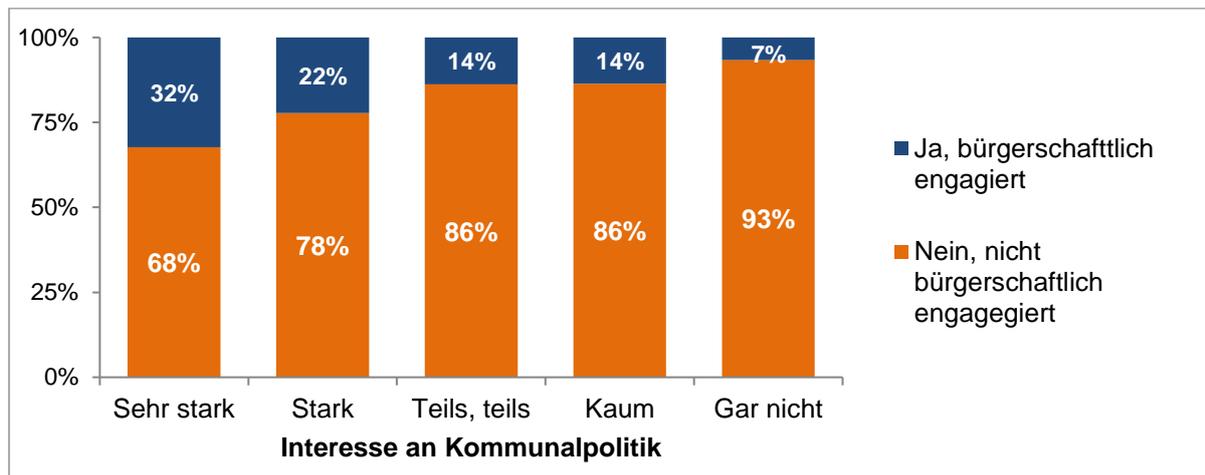


*) Ergebnisse der Bürgerbefragung 2018

Beim Ausüben eines Ehrenamtes engagieren sich die Männer und Frauen fast gleich stark. Bei den Altersgruppen ist es insbesondere die Gruppe der 50- bis 64- Jährigen (vgl. Grafik: 53).

Bürger*innen, die ein starkes Interesse an Kommunalpolitik äußern, sind häufiger auch bürgerschaftlich engagiert: Wer stark an Kommunalpolitik interessiert ist, engagiert sich zu 32 Prozent auch bürgerschaftlich (vgl. Grafik: 54).

Grafik: 54 Kommunalpolitisches Interesse und bürgerschaftliches Engagement 2018



2.12 Beurteilung der Stadtverwaltung

Anfang der 1990er-Jahre erhielten Bürgerbefragungen thematisch starke Impulse durch die kommunale Verwaltungsmodernisierung. So wurden Umfragen verstärkt dazu genutzt, Informationen über die Arbeit der Verwaltung aus Sicht der Einwohner*innen zu erhalten. 1993 wurden auch in der Oberhausener Bürgerbefragung zum ersten Mal Fragen zur Bewertung der Arbeit der Stadtverwaltung mit aufgenommen. Ab 1998 gehören sie dann zum Standardteil der Bürgerbefragung und wurden regelmäßig abgefragt.

52. Wenn Sie einmal nicht nur Ihren letzten Besuch mit einbeziehen - wie beurteilen Sie generell die Stadtverwaltung Oberhausen bezüglich...

	Sehr gut	Gut	Teils, teils	Schlecht	Sehr schlecht	Weiß nicht
der Ausschilderung?.....A	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Öffnungszeiten?.....B	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Wartezeiten?C	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der persönlichen Behandlung?.....D	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Bearbeitungszeit?.....E	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der fachlichen Beratung?.....F	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Verständlichkeit der Formulare?.....G	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Warteräume/Wartezonen?.....H	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der telefonischen Erreichbarkeit?.....I	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Angebote in den Bezirksverwaltungsstellen.....K	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Homepage der Stadt?.....L	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Dabei wurde die Zufriedenheit einzelner Aspekte der Arbeit der Stadtverwaltung wie beispielsweise die Öffnungszeiten, die fachliche Beratung oder die telefonische Erreichbarkeit abgefragt.

In der Netzgrafik (vgl. Grafik: 56) werden sechs zentrale Aspekte der Arbeit der Stadtverwaltung zu den Zeitpunkten 1993, 1998, 2008 und 2018 gegenüber gestellt.

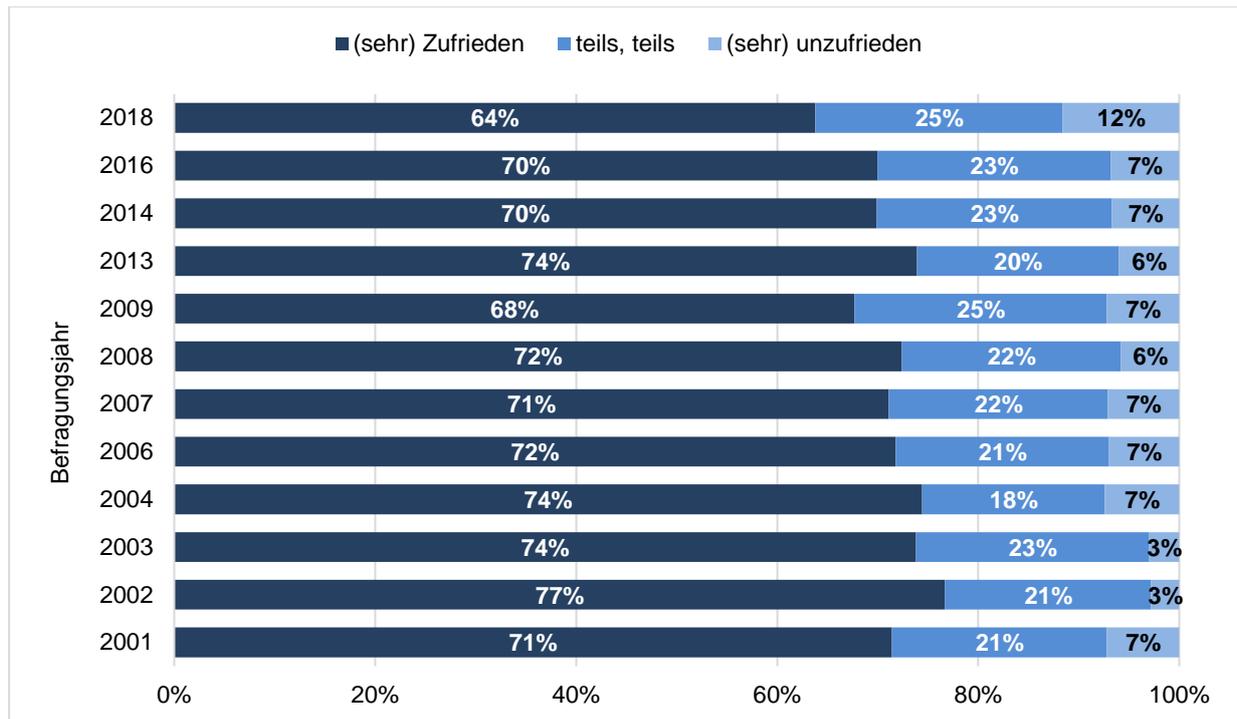
1998 als auch 2008 wurde die telefonische Erreichbarkeit noch deutlich besser eingeschätzt als 2018. Inzwischen bietet die Stadtverwaltung deutlich mehr digitale Angebote und Möglichkeiten an, mit denen die Bürger*innen ihre Anliegen erledigen können. Gleichwohl wird man auch zukünftig auf eine gute telefonische Erreichbarkeit nicht verzichten können.

Gegenüber dem ersten Beobachtungszeitpunkt 1993 haben sich alle dargestellten Bereiche deutlich verbessert. Insbesondere sind hier die persönliche wie fachliche Beratung als auch die Öffnungszeiten hervorzuheben. Die Verständlichkeit der Formulare wird ebenfalls zunehmend positiver beurteilt, wenn auch auf etwas niedrigerem Niveau als die anderen Aspekte. Trotz der Bemühungen Formulare zusätzlich in einfacher Sprache anzubieten, wird dies auch zukünftig auf der Agenda der Stadtverwaltung bleiben.

Ab 2001 wurde auch nach der Nutzung und Zufriedenheit der Homepage der Stadt gefragt (vgl. Grafik: 55). 2001 hatte die Nutzung des Internets noch nicht die Bedeutung für die Bürger*innen wie im Vergleich zu 2018. Die Zahl der Nutzungen hat bis 2018 kontinuierlich zugenommen: 2001 waren es gerade einmal 12 Prozent. 2018 dagegen hat jede*r Zweite der Befragten die Homepage besucht.

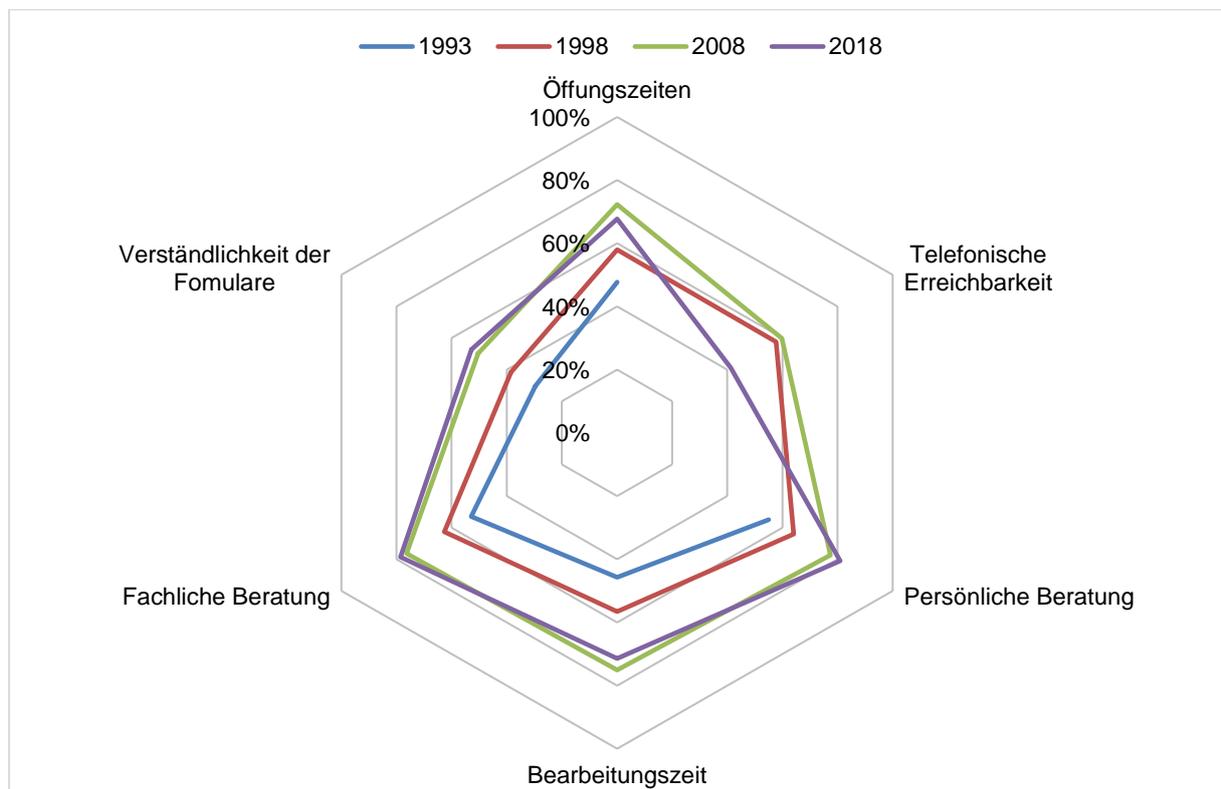
Dennoch waren 2001 sieben von zehn Nutzer*innen mit dem Angebot zufrieden. Dieses Zufriedenheitsniveau konnte mit leichten Schwankungen bis 2016 gehalten werden. In 2018 ging die Zufriedenheit gegenüber 2014 und 2016 um sechs Prozentpunkte zurück.

Grafik: 55 Zufriedenheit mit der Homepage der Stadt*)



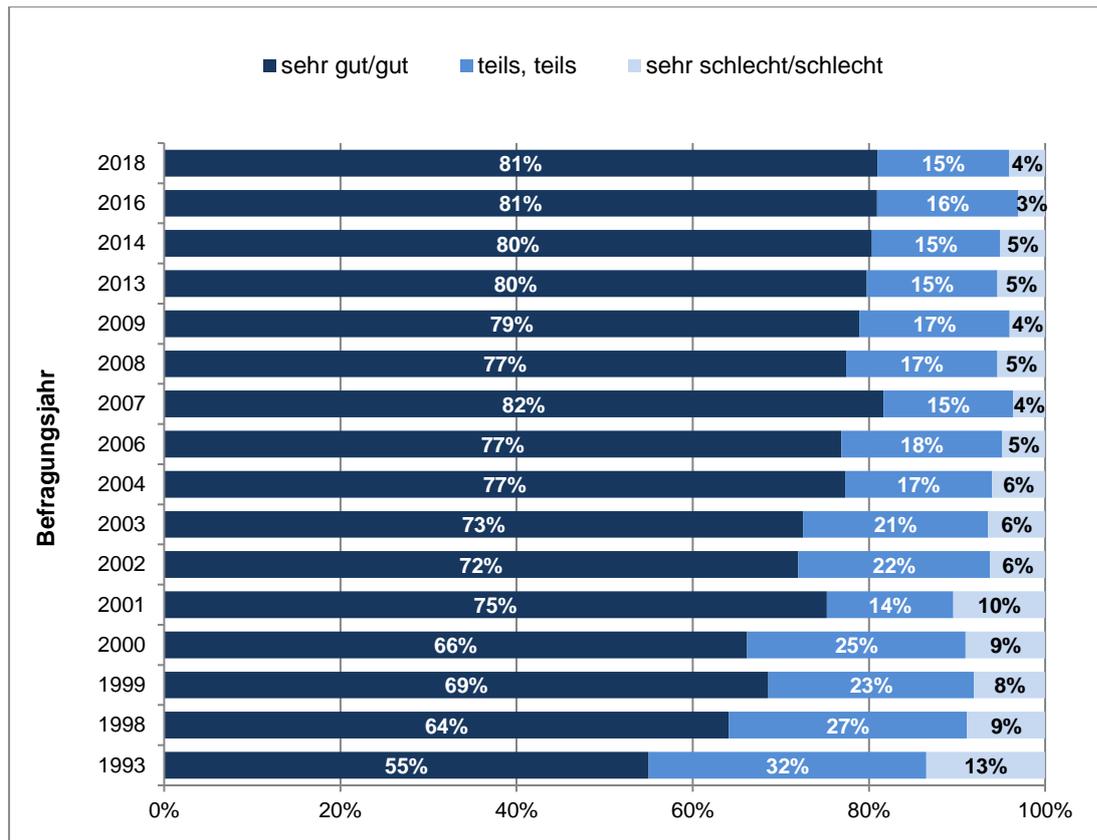
*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“/ keine Angabe“

Grafik: 56 Beurteilung*) der Stadtverwaltung im Zeitvergleich



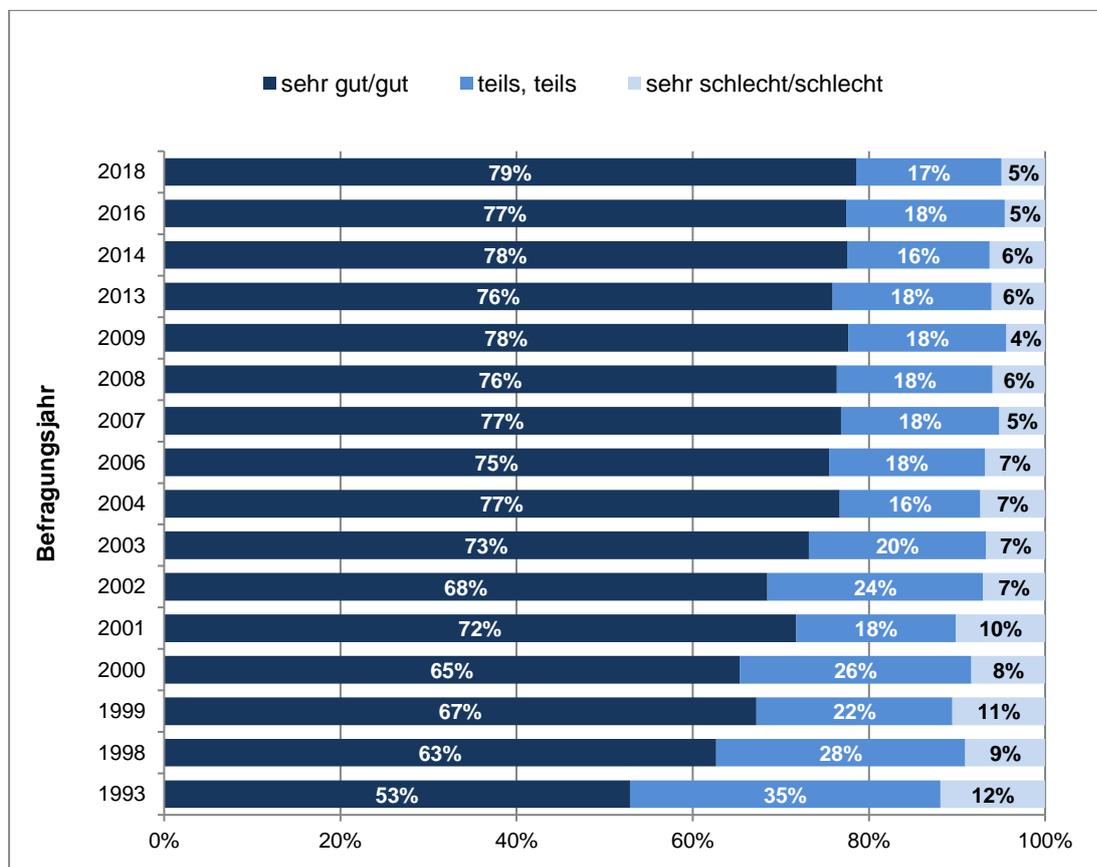
*) Kategorie „sehr gut/gut“ dargestellt
 1993 wurde nicht nach der telefonischen Erreichbarkeit gefragt

Grafik: 57 Beurteilung der Stadtverwaltung „Persönliche Behandlung“^(*)



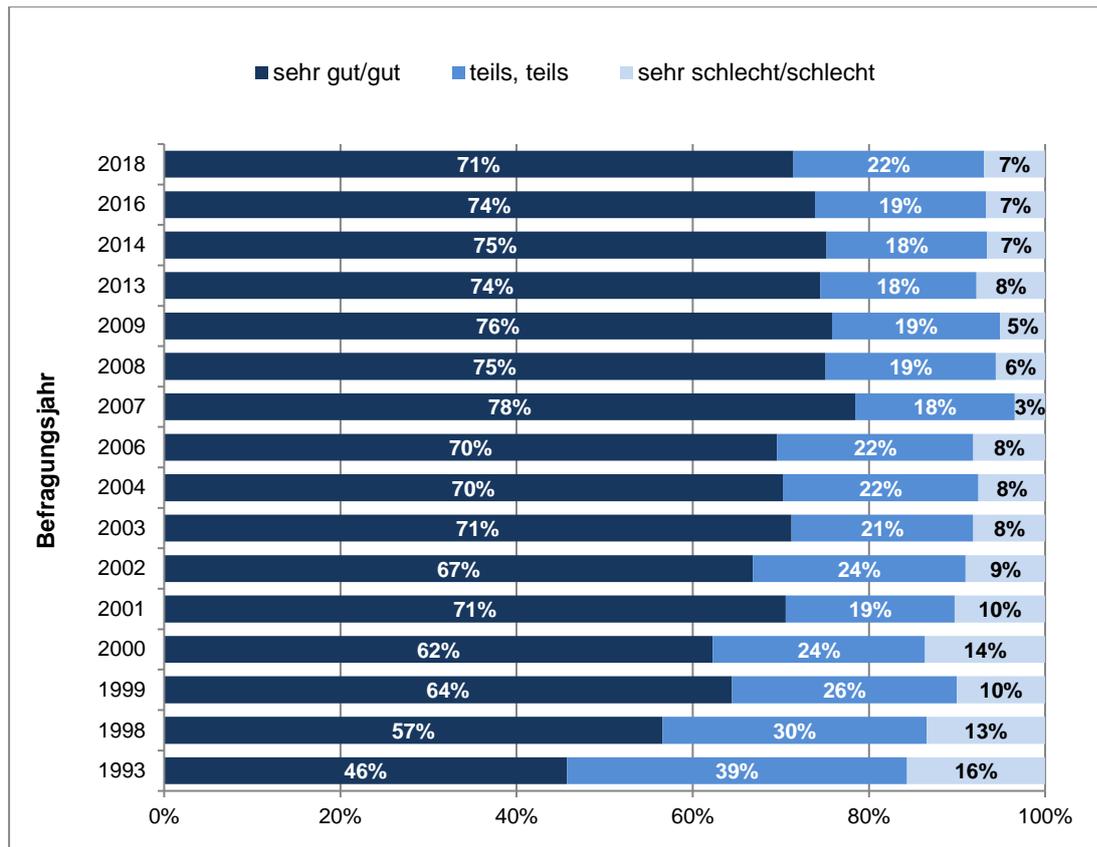
^{*)} ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

Grafik: 58 Beurteilung der Stadtverwaltung „Fachliche Beratung“^(*)



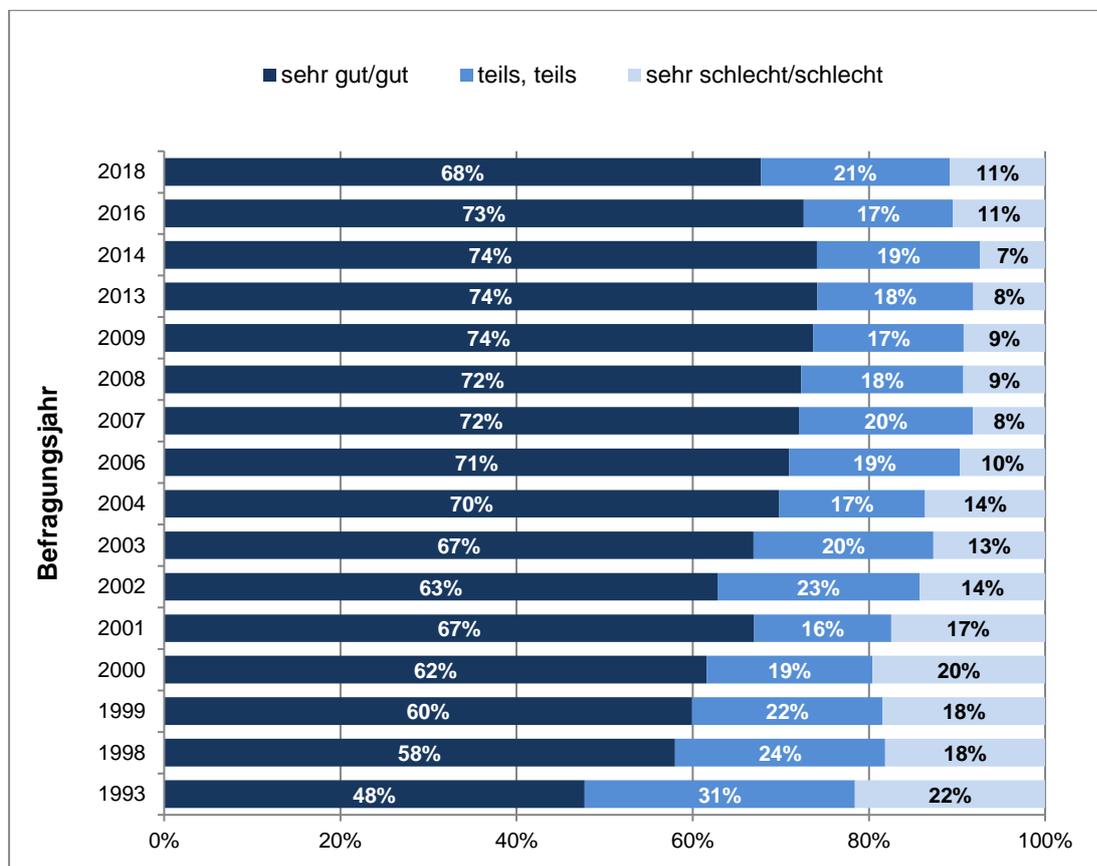
^{*)} ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

Grafik: 59 Beurteilung der Stadtverwaltung „Bearbeitungszeit“^(*)



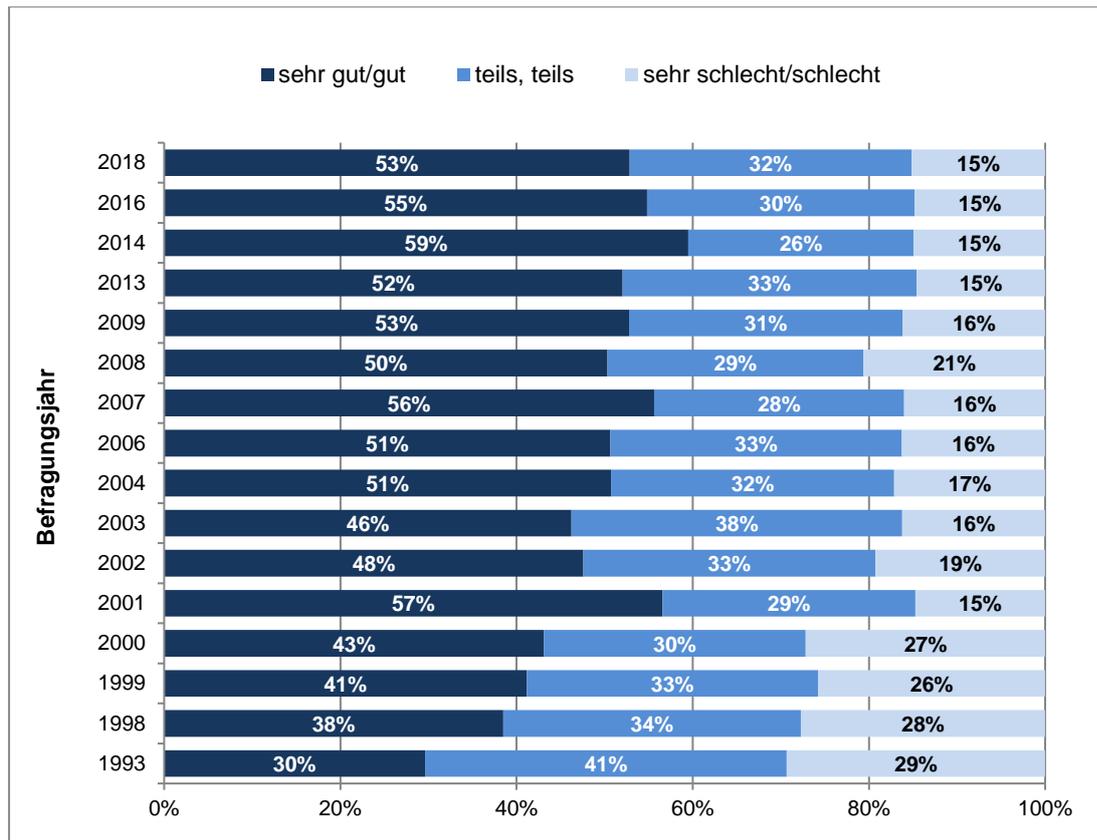
^(*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

Grafik: 60 Beurteilung der Stadtverwaltung „Öffnungszeiten“^(*)



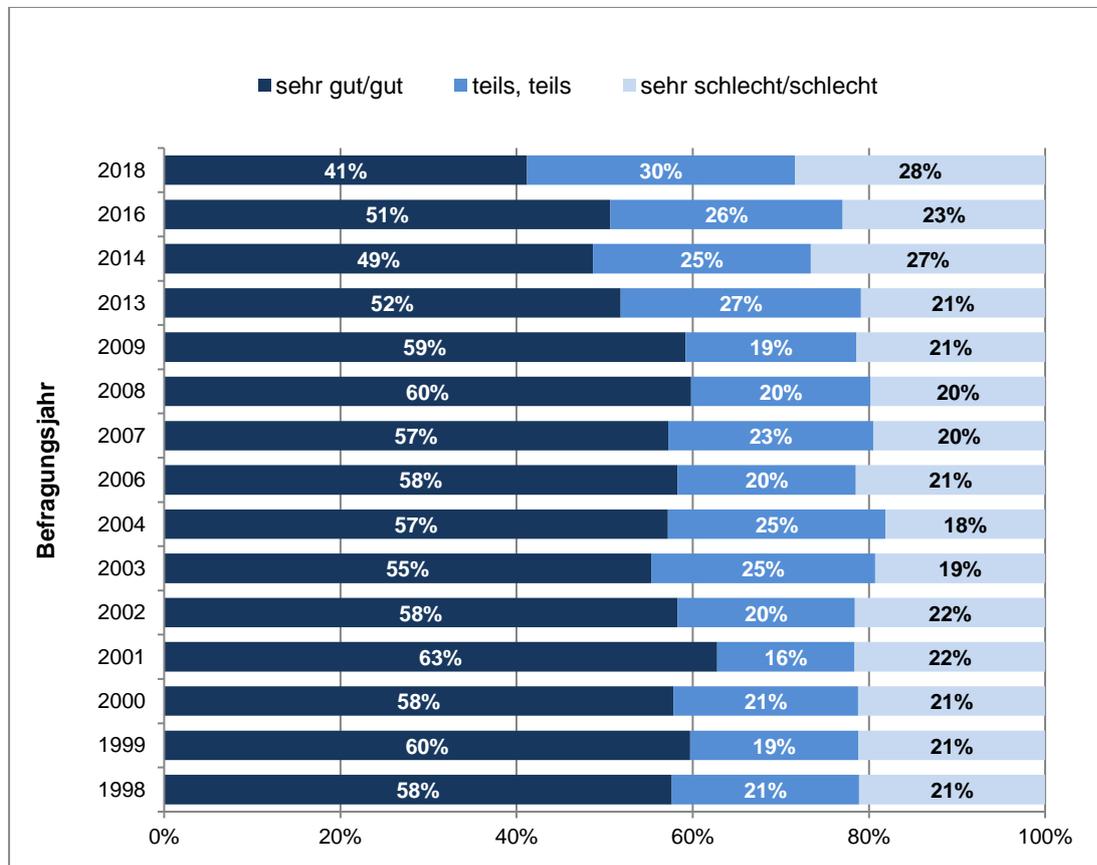
^(*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

Grafik: 61 Beurteilung der Stadtverwaltung „Verständlichkeit der Formulare“^(*)



^(*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

Grafik: 62 Beurteilung der Stadtverwaltung „Telefonische Erreichbarkeit“^(*)



^(*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

2.13 STOAG

Nach der Eröffnung des CentrO und der neuen Straßenbahntrasse wurde das Thema öffentlicher Nahverkehr 1998 in die Bürgerbefragung mit aufgenommen.

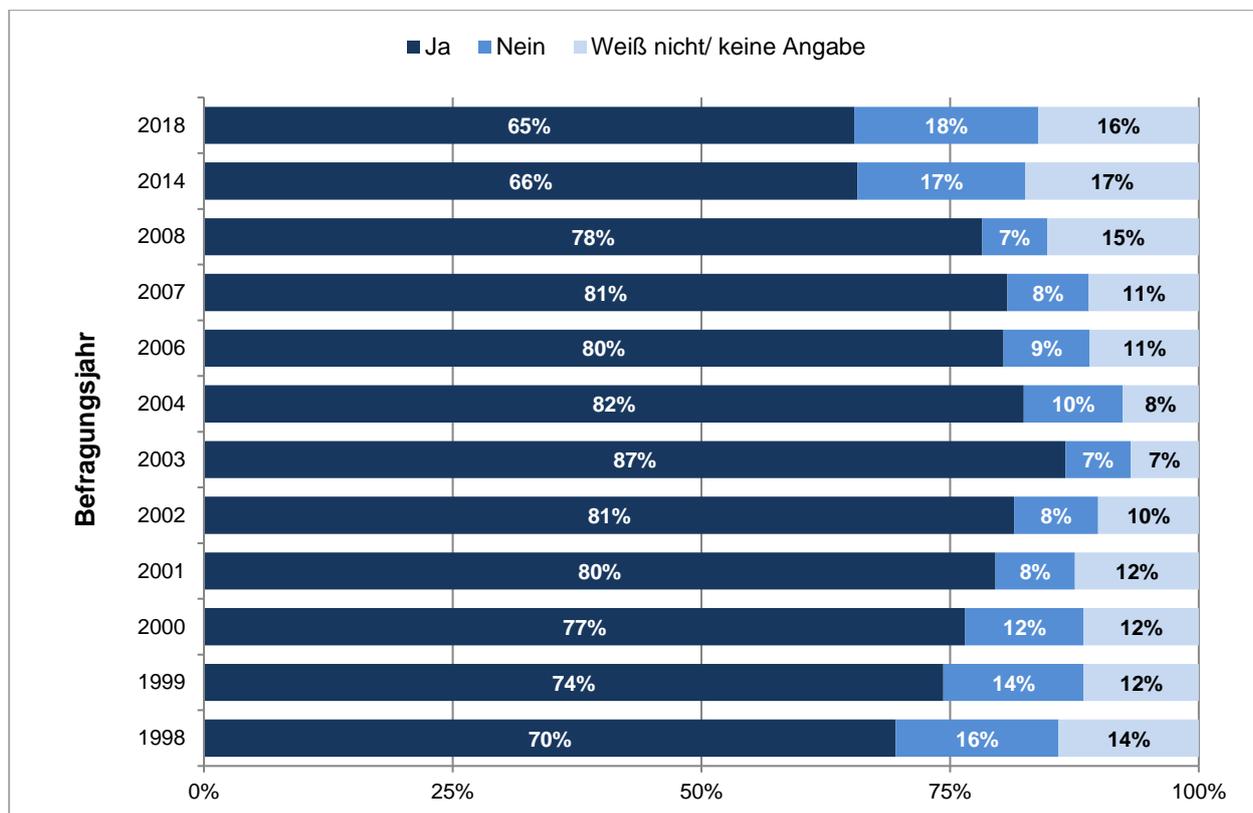
58. Glauben Sie, dass die STOAG einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung des Verkehrsaufkommens in Oberhausen leistet?

Ja Nein Weiß nicht

1998 bestätigen sieben von zehn Bürger*innen, dass die STOAG einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung des Verkehrsaufkommens leistet. Dieser Anteil erhöht sich kontinuierlich bis 2003 auf 87 Prozent der Befragten, die der STOAG diese wichtige Aufgabe zusprechen (vgl. Grafik: 63).

Nach 2004 geht dieser Anteil leicht zurück. In den Befragungsjahren 2014 und 2018 zeigt sich, dass diese Einschätzung deutlich rückläufig ist und nur noch zwei Drittel der Oberhausener*innen dieser Meinung sind. Damit liegt der Wert 22 Prozentpunkte niedriger gegenüber der positivsten Bewertung in 2003.

Grafik: 63 Glauben Sie, dass die STOAG einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung des Verkehrsaufkommens in Oberhausen leistet?

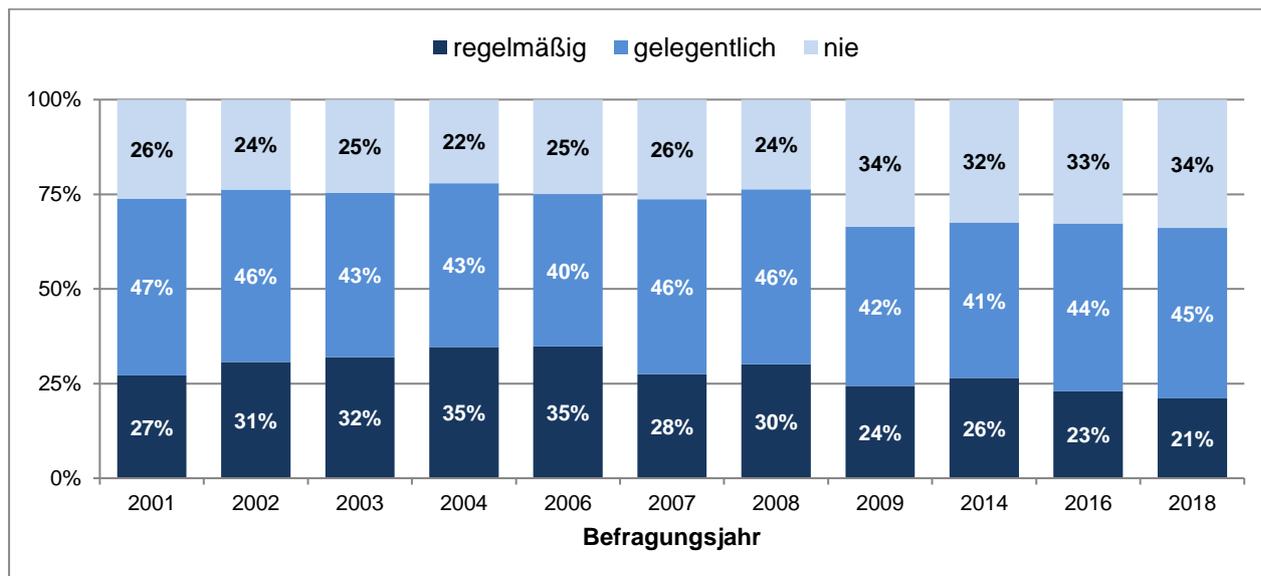


Parallel zur Einschätzung der Bedeutung der STOAG entwickelt sich das Nutzungsverhalten der Bürger*innen. Hier nimmt der Anteil der regelmäßigen Nutzer*innen von Bus oder Bahn bis 2006 kontinuierlich zu. Danach sinkt der Anteil der regelmäßigen Nutzer*innen beständig, um dann 2018 mit 21 Prozent den niedrigsten Wert zu erreichen (vgl. Grafik: 64).

60. Wie häufig haben Sie in den vergangenen 12 Monaten den Bus oder die Straßenbahn hier in Oberhausen genutzt?

- Regelmäßig
- Gelegentlich
- Nie ➤ Weiter mit Frage 62
- Weiß nicht ➤ Weiter mit Frage 63

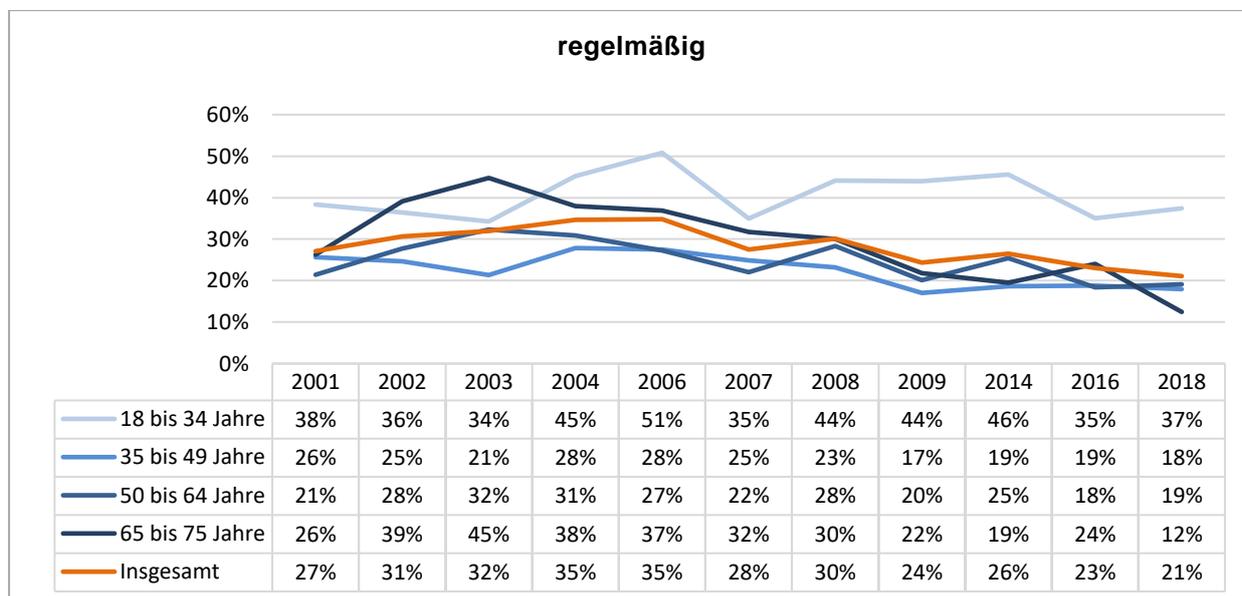
Grafik: 64 Wie häufig haben Sie in den vergangenen 12 Monaten Bus oder Bahn in Oberhausen genutzt?*)



*) ohne Befragte in der Kategorie „weiß nicht“

Die regelmäßigen Nutzer*innen sind dabei über die Zeit hinweg insbesondere die 18- bis 34-Jährigen. In dieser Gruppe sind Schüler*innen und Auszubildende erfasst, die in der Regel noch nicht über ein eigenes Auto verfügen (vgl. Grafik: 65). Die Gruppe der 35- und 49-Jährigen nutzt den ÖPNV am wenigsten.

Grafik: 65 Wie häufig haben Sie in den vergangenen 12 Monaten Bus oder Bahn in Oberhausen genutzt?



Die Qualität des öffentlichen Nahverkehrs hängt von unterschiedlichen Angeboten und Aspekten ab. Deshalb wurden auch regelmäßig Beurteilungen dieser Aspekte in Form von Schulnoten abgefragt.

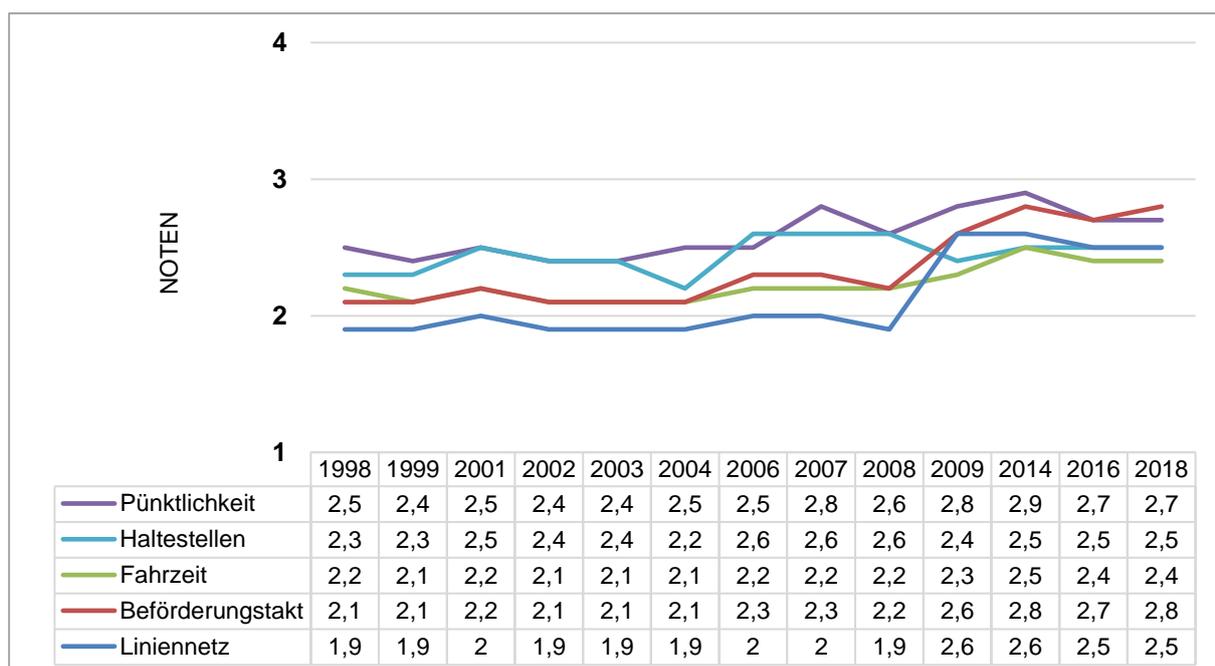
61. Welche Schulnote geben Sie...

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Unge-nügend	Weiß nicht
... dem Liniennetz	A <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dem Beförderungstakt , also dem zeitlichen Abstand zw. zwei Straßenbahnen oder Bussen?.....	B <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Fahrzeit , also der Zeit, in der Sie der Bus oder die Straßenbahn an Ihr gewünschtes Ziel bringt?.....	C <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Pünktlichkeit von Bussen/ Straßenbahnen?.....	D <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dem Gesamteindruck der Fahrzeuge, also der Ausstattung und Sauberkeit?	E <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Freundlichkeit der Busfahrer/innen?.....	F <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Beratung durch die Fahrer/innen?.....	G <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... den Informationen an den Haltestellen?	H <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... den Informationen durch das Internet?	I <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hierbei wird bis 2008 insbesondere **das Liniennetz** sehr positiv mit einer Durchschnittsnote von unter zwei bewertet. Bis 2008 wird mit diesem Angebot die positive Beurteilung der STOAG am stärksten unterstützt. In den Folgejahren nach den Einschränkungen einiger Linien nimmt die Beurteilung deutlich ab und liegt 2018 nur noch bei einer Durchschnittsnote von 2,5 (vgl. Grafik: 66).

1998 wird mit der Note 2,5 **die Pünktlichkeit** am kritischsten gesehen. Dieser Wert verschlechtert sich 2018 auf 2,7. Aber auch die anderen Bereiche verschlechtern sich ab 2008 insgesamt gegenüber den Werten von 1998.

Grafik: 66 Welche Schulnoten geben Sie nachfolgenden Aspekten bei der STOAG?



Kapitel 3 Demografie der Befragten 1989 bis 2018

Befragungsjahr	Befragungsjahr				
	1989	1990	1991	1992	1993
Geschlecht					
männlich	49,0%	52,0%	51,5%	54,3%	53,2%
weiblich	51,0%	48,0%	48,5%	45,7%	46,8%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Alter					
18 bis 34 Jahre	28,2%	30,6%	30,6%	30,6%	26,5%
35 bis 49 Jahre	29,0%	26,8%	26,2%	27,8%	27,6%
50 bis 64 Jahre	31,7%	29,5%	30,9%	30,0%	32,7%
65 bis 75 Jahre	11,0%	13,1%	12,4%	11,5%	13,2%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Höchster Schulabschluss					
Hauptschulabschluss	67,9%	66,1%	59,4%	57,6%	58,5%
Mittlere Reife	18,2%	17,2%	18,6%	18,3%	19,5%
Fach-, Hochschulabschluss	12,8%	14,2%	16,5%	19,4%	17,7%
Sonstigen/ keinen Abschluss	1,1%	2,4%	5,5%	4,7%	4,2%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Erwerbsstatus					
Erwerbstätig	49,6%	49,4%	54,9%	54,8%	51,6%
Arbeitslos	3,5%	2,7%	3,4%	3,6%	4,8%
In Ausbildung	4,6%	2,4%	2,1%	2,3%	1,9%
Rentner, Pensionär	17,5%	19,4%	18,9%	20,1%	23,4%
Hausfrau,-mann	23,1%	24,1%	18,6%	19,2%	16,3%
nichts davon	1,7%	1,9%	2,0%		2,1%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Haushaltsgröße					
1 Person	12,1%	12,4%	12,9%	12,5%	15,5%
2 Personen	37,6%	36,8%	38,6%	38,2%	38,2%
3 Personen	26,7%	26,9%	25,3%	23,7%	26,1%
4 Personen	18,1%	17,4%	16,6%	18,9%	14,3%
5 und mehr Personen	5,5%	6,6%	6,6%	6,7%	6,1%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Haushalt mit Kindern					
Haushalt mit Kindern unter 18 Jahren	24,4%	25,8%	24,8%	25,7%	24,5%
Haushalt ohne Kinder unter 18 Jahren	75,6%	74,2%	75,2%	74,3%	75,5%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Wohnstatus					
Mieter/in	69,9%	68,5%	70,1%	68,3%	65,4%
Eigentümer/in	30,1%	31,5%	29,9%	31,7%	34,6%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Stadtbezirk					
Alt-Oberhausen	42,9%	46,3%	45,0%	48,9%	46,2%
Sterkrade	37,3%	39,9%	38,5%	34,7%	36,3%
Osterfeld	19,9%	13,8%	16,5%	16,4%	17,5%
Befragte insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Fortsetzung Demografie der Befragten

Befragungsjahr	Befragungsjahr				
	1994	1995	1996	1997	1998
Geschlecht					
männlich	53,0%	53,8%	53,5%	49,3%	47,9%
weiblich	47,0%	46,2%	46,5%	50,7%	52,1%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Alter					
18 bis 34 Jahre	23,9%	26,8%	26,6%	21,7%	23,1%
35 bis 49 Jahre	29,9%	32,9%	28,2%	33,9%	29,8%
50 bis 64 Jahre	28,7%	26,7%	29,2%	27,6%	29,4%
65 bis 75 Jahre	17,4%	13,6%	16,0%	16,7%	17,7%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Höchster Schulabschluss					
Hauptschulabschluss	56,1%	56,9%	56,4%	57,5%	56,0%
Mittlere Reife	20,0%	19,4%	18,2%	20,3%	18,1%
Fach-, Hochschulabschluss	17,6%	17,2%	18,2%	18,1%	19,6%
Sonstigen/ keinen Abschluss	6,3%	6,4%	7,3%	4,1%	6,4%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Erwerbsstatus					
Erwerbstätig	51,2%	55,9%	50,2%	51,0%	49,2%
Arbeitslos	5,9%	5,5%	3,6%	4,9%	3,8%
In Ausbildung	0,5%	0,8%	1,5%	2,2%	0,9%
Rentner, Pensionär	21,8%	18,8%	22,2%	23,1%	24,4%
Hausfrau,-mann	15,0%	13,4%	16,5%	14,9%	15,3%
nichts davon	5,5%	5,7%	5,9%	3,8%	6,4%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Haushaltsgröße					
1 Person	14,8%	14,9%	12,9%	14,7%	15,2%
2 Personen	40,7%	39,5%	41,0%	39,0%	39,4%
3 Personen	22,0%	21,0%	20,9%	23,4%	21,4%
4 Personen	16,1%	16,9%	19,3%	17,2%	15,7%
5 und mehr Personen	6,4%	7,7%	5,9%	5,8%	8,3%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Haushalt mit Kindern					
Haushalt mit Kindern unter 18 Jahren	27,9%	26,5%	31,9%	31,9%	31,6%
Haushalt ohne Kinder unter 18 Jahren	72,1%	73,5%	68,1%	68,1%	68,4%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Wohnstatus					
Mieter/in	69,3%	71,2%	64,8%	65,6%	63,0%
Eigentümer/in	30,7%	28,8%	35,2%	34,4%	37,0%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Stadtbezirk					
Alt-Oberhausen	-	45,8%	41,7%	39,9%	37,1%
Sterkrade	-	35,3%	39,9%	37,9%	38,5%
Osterfeld	-	18,9%	18,4%	22,1%	24,3%
Befragte insgesamt	-	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Fortsetzung Demografie der Befragten

Befragungsjahr	Befragungsjahr				
	1999	2000	2001	2002	2003
Geschlecht					
männlich	49,2%	47,9%	51,9%	50,7%	49,4%
weiblich	50,8%	52,1%	48,1%	49,3%	50,6%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Alter					
18 bis 34 Jahre	22,8%	18,9%	20,9%	19,8%	20,4%
35 bis 49 Jahre	31,3%	31,1%	30,5%	32,0%	30,0%
50 bis 64 Jahre	29,4%	27,6%	30,1%	28,8%	29,2%
65 bis 75 Jahre	16,6%	22,4%	18,6%	19,4%	20,4%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Höchster Schulabschluss					
Hauptschulabschluss	52,4%	50,5%	48,5%	47,6%	53,1%
Mittlere Reife	19,2%	20,6%	23,3%	23,5%	21,3%
Fach-, Hochschulabschluss	20,5%	20,7%	22,3%	20,9%	20,8%
Sonstigen/ keinen Abschluss	7,8%	8,2%	5,9%	8,0%	4,8%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Erwerbsstatus					
Erwerbstätig	47,3%	47,0%	51,6%	50,9%	45,2%
Arbeitslos	5,7%	5,7%	5,5%	6,9%	5,5%
In Ausbildung	1,7%	1,5%	0,7%	0,5%	4,2%
Rentner, Pensionär	25,5%	26,4%	26,3%	26,3%	26,5%
Hausfrau,-mann	13,8%	14,1%	10,0%	8,7%	11,1%
nichts davon	5,9%	5,2%	5,9%	6,7%	7,4%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Haushaltsgröße					
1 Person	18,2%	17,1%	20,6%	23,3%	20,0%
2 Personen	38,5%	41,8%	40,2%	36,8%	38,9%
3 Personen	20,8%	18,1%	19,9%	19,7%	19,9%
4 Personen	16,2%	16,9%	13,7%	15,6%	15,2%
5 und mehr Personen	6,3%	6,2%	5,6%	4,6%	6,0%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Haushalt mit Kindern					
Haushalt mit Kindern unter 18 Jahren	28,4%	29,5%	27,8%	27,4%	29,7%
Haushalt ohne Kinder unter 18 Jahren	71,6%	70,5%	72,2%	72,6%	70,3%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Wohnstatus					
Mieter/in	64,8%	61,3%	62,5%	59,2%	-
Eigentümer/in	35,2%	38,7%	37,5%	40,8%	-
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	-
Stadtbezirk					
Alt-Oberhausen	41,0%	35,3%	37,2%	41,8%	40,4%
Sterkrade	36,5%	42,4%	40,6%	35,9%	38,5%
Osterfeld	22,5%	22,2%	22,2%	22,4%	21,1%
Befragte insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Fortsetzung Demografie der Befragten

Befragungsjahr	Befragungsjahr				
	2004	2006	2007	2008	2009 ¹⁾
Geschlecht					
männlich	50,1%	49,0%	47,0%	48,4%	46,2%
weiblich	49,9%	51,0%	53,0%	51,6%	53,8%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Alter					
18 bis 34 Jahre	23,8%	23,4%	22,5%	19,6%	20,1%
35 bis 49 Jahre	31,3%	29,2%	29,3%	32,3%	28,8%
50 bis 64 Jahre	26,5%	27,2%	30,1%	27,1%	31,6%
65 bis 75 Jahre	18,4%	20,2%	18,1%	21,0%	19,4%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Höchster Schulabschluss					
Hauptschulabschluss	53,8%	44,9%	44,9%	58,7%	51,9%
Mittlere Reife	19,1%	27,1%	25,2%	13,1%	18,0%
Fach-, Hochschulabschluss	18,8%	23,6%	25,6%	24,5%	25,8%
Sonstigen/ keinen Abschluss	8,4%	4,4%	4,3%	3,6%	4,3%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Erwerbsstatus					
Erwerbstätig	41,7%	50,0%	55,4%	50,9%	49,7%
Arbeitslos	8,8%	5,1%	3,7%	5,9%	5,0%
In Ausbildung	6,3%	1,5%	2,2%	2,4%	1,4%
Rentner, Pensionär	24,6%	26,3%	24,2%	26,3%	27,1%
Hausfrau,-mann	10,4%	10,9%	9,6%	9,9%	11,0%
nichts davon	8,3%	6,2%	4,9%	4,6%	5,8%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Haushaltsgröße					
1 Person	16,4%	19,3%	14,6%	16,3%	15,7%
2 Personen	39,5%	40,3%	42,4%	38,4%	43,0%
3 Personen	20,3%	18,2%	22,1%	21,7%	19,5%
4 Personen	16,0%	16,2%	14,6%	17,0%	14,4%
5 und mehr Personen	7,8%	5,9%	6,4%	6,6%	7,4%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Haushalt mit Kindern					
Haushalt mit Kindern unter 18 Jahren	31,7%	29,7%	28,3%	31,7%	29,0%
Haushalt ohne Kinder unter 18 Jahren	68,3%	70,3%	71,7%	68,3%	71,0%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Wohnstatus					
Mieter/in	66,0%	58,7%	56,8%	56,6%	54,6%
Eigentümer/in	34,0%	41,3%	43,2%	43,4%	45,4%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Stadtbezirk					
Alt-Oberhausen	45,4%	40,2%	40,8%	39,1%	41,2%
Sterkrade	34,1%	41,6%	41,8%	43,8%	40,8%
Osterfeld	20,5%	18,2%	17,3%	17,2%	18,0%
Befragte insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

1) gewichtete Ergebnisse

2005 fand keine Bürgerbefragung statt

Fortsetzung Demografie der Befragten

Befragungsjahr	Befragungsjahr				Anzahl	in Prozent
	2013 ¹⁾	2014 ¹⁾	2016 ¹⁾	2018 ¹⁾		
Geschlecht						
männlich	47,3%	49,4%	47,6%	48,1%	12.403	49,8%
weiblich	52,7%	50,6%	52,4%	51,9%	12.515	50,2%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	24.918	100,0%
Alter						
18 bis 34 Jahre	22,4%	20,3%	21,5%	19,8%	5.801	23,3%
35 bis 49 Jahre	26,4%	27,8%	23,9%	22,1%	7.157	28,7%
50 bis 64 Jahre	33,1%	32,4%	36,3%	37,2%	7.602	30,5%
65 bis 75 Jahre	18,0%	19,5%	18,3%	20,9%	4.336	17,4%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	24.896	100,0%
Höchster Schulabschluss						
Hauptschulabschluss	36,3%	39,1%	31,5%	32,0%	12.391	50,2%
Mittlere Reife	27,0%	27,6%	28,5%	25,9%	5.336	21,6%
Fach-, Hochschulabschluss	32,1%	30,0%	35,9%	37,5%	5.691	23,1%
Sonstigen/ keinen Abschluss	4,7%	3,4%	4,1%	4,6%	1.264	5,1%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	24.681	100,0%
Erwerbsstatus						
Erwerbstätig	53,2%	52,3%	55,9%	58,5%	12.528	51,4%
Arbeitslos	5,2%	5,2%	5,8%	5,9%	1.250	5,1%
In Ausbildung	1,1%	2,6%	1,8%	2,8%	512	2,1%
Rentner, Pensionär	25,5%	26,3%	23,1%	25,0%	5.793	23,8%
Hausfrau,-mann	8,7%	7,1%	5,9%	6,1%	3.075	12,6%
nichts davon	6,2%	6,5%	7,4%	1,7%	1.200	4,9%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	24.358	100,0%
Haushaltsgröße						
1 Person	17,6%	15,8%	19,5%	17,8%	4.089	16,4%
2 Personen	42,3%	42,3%	42,1%	44,6%	10.004	40,2%
3 Personen	18,8%	19,6%	18,0%	18,7%	5.258	21,1%
4 Personen	15,3%	15,4%	14,3%	12,1%	3.928	15,8%
5 und mehr Personen	6,0%	6,9%	6,1%	6,8%	1.597	6,4%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	24.877	100,0%
Haushalt mit Kindern						
Haushalt mit Kindern unter 18 Jahren	27,0%	28,2%	26,5%	25,8%	6.978	28,0%
Haushalt ohne Kinder unter 18 Jahren	73,0%	71,8%	73,5%	74,2%	17.931	72,0%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	24.909	100,0%
Wohnstatus						
Mieter/in	54,7%	53,1%	57,0%	54,7%	14.808	61,9%
Eigentümer/in	45,3%	46,9%	43,0%	45,3%	9.123	38,1%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	23.930	100,0%
Stadtbezirk						
Alt-Oberhausen	39,6%	40,0%	42,0%	39,3%	9.970	41,5%
Sterkrade	40,9%	40,2%	42,3%	40,6%	9.411	39,2%
Osterfeld	19,5%	19,8%	15,7%	20,1%	4.622	19,3%
Befragte insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	24.003	100,0%

1) gewichtete Ergebnisse

2010 bis 2012 wurden die Bürgerbefragungen ausgesetzt



Schriftenreihe
„Beiträge zur Stadtentwicklung“

- Nr. 1 Kommunalen Jugendplan, Kindergartenbedarfsplan
(Hauptamt, Februar 1979)
- Nr. 2 Freizeitgestaltung für Oberhausen
(Hauptamt, April 1979)
- Nr. 3 Kommunalen Jugendplan, Zielvorstellungen
(Hauptamt, Mai 1979)
- Nr. 4 20 Jahre Automatisierte Datenverarbeitung
(Hauptamt, Dezember 1979)
- Nr. 5 Der KFZ-Bestand in Oberhausen 1971 – 1990
(Amt für Statistik und Wahlen, Mai 1980, vergr.)
- Nr. 6 Friedhofsbedarfsplan 1977 – 1990
(Hochbauamt, Grünflächenamt, Amt für Statistik und Wahlen, Mai 1980)
- Nr. 7 Tätigkeitsbericht 1975 – 1979
(Grünflächenamt, Mai 1980)
- Nr. 8 Wohnungsversorgung in Oberhausen
(Amt für Wohnungswesen, Juli 1980)
- Nr. 9 Standort Oberhausen
(Stadtplanungsamt, August 1980)
- Nr. 10 Behindertenplan
(Sozialamt, November 1980)
- Nr. 11 Rahmenplanung Alstaden
(Stadtplanungsamt, November 1980)
- Nr. 12 Kommunalen Jugendplan, Kindertageseinrichtungen
(Hauptamt, Dezember 1980)
- Nr. 13 Arbeitsmarkt in Oberhausen
(Amt für Statistik und Wahlen, März 1981)
- Nr. 14 Kommunalen Jugendplan, Sachstandsbericht
(Hauptamt, März 1981)
- Nr. 15 Energiebericht 1981
(Hauptamt, Oktober 1981)
- Nr. 16 Kommunale Wirtschaftsförderung, Betriebsansiedlung in Oberhausen
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, Januar 1982)
- Nr. 17 75 Jahre Stadtbücherei
(Kulturamt, Februar 1982)
- Nr. 18 Datenverarbeitung
(Hauptamt, März 1983)
- Nr. 19 Vorausberechnung der Wohnbevölkerung, Bevölkerungsprognose 1982 – 2000
(Amt für Statistik und Wahlen, April 1983, vergr.)
- Nr. 20 Stadtentwicklungsprogramm 1982 – 1986, Teil 1
(Stadtplanungsamt, November 1981)
- Nr. 21 Stadtentwicklungsprogramm 1982 – 1986
(Stadtplanungsamt, Dezember 1982)
- Nr. 22 Leitfaden für die gewerbliche Wirtschaft
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, Mai 1982)
- Nr. 23 Energiebericht 1982
(Hochbauamt, November 1983)
- Nr. 24 Standort Oberhausen, Arbeitsmarktprognose
(Amt für Statistik und Wahlen, 1984, vergr.)
- Nr. 25 Energiebericht 1983
(Hauptamt, November 1984)
- Nr. 26 Stadtentwicklungsprogramm Oberhausen 1986 – 1990
(Stadtplanungsamt, April 1985)
- Nr. 27 Weg in die Selbständigkeit, Hilfen zur Existenzgründung
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, Februar 1986)
- Nr. 28 Energiebericht 1984
(Hochbauamt, April 1986)
- Nr. 29 Schulentwicklungsplan
(Schulamt, März 1986)
- Nr. 30 Neue Technologien in Oberhausen
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, August 1986)
- Nr. 31 Strukturwandel in Oberhausen
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, April 1987)
- Nr. 32 Baulückenkataster, Teil 1 – Alt-Oberhausen
(Stadtplanungsamt, August 1987)
- Nr. 33 Baulückenkataster, Teil 2 – Sterkrade
(Stadtplanungsamt, September 1988)
- Nr. 34 Umweltschutzinformationen in Oberhausen
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, November 1988)
- Nr. 35 Kulturentwicklungsplan
(Dezernat IV – Kultur, nicht erschienen)
- Nr. 36 Bedeutung und Nutzung von Freizeit-, Kultur- und Bildungseinrichtungen
(Amt für Statistik und Wahlen, Februar 1990, vergr.)



- Nr. 37 Wahrnehmung der Umweltsituation und Einschätzung von Umweltproblemen
(Amt für Statistik und Wahlen, August 1990)
- Nr. 38 Kraftfahrzeuge in Oberhausen 1980 – 2000
(Amt für Statistik und Wahlen, nicht erschienen)
- Nr. 39 Kommunales Handlungsfeld Wohnen
(Amt für Statistik und Wahlen, September 1990)
- Nr. 40 Beitrag zur Regionalentwicklung: Beschäftigung und Qualifizierung
(Büro des Oberstadtdirektors, August 1990)
- Nr. 41 Dokumentation des Ideenwettbewerbs Innenstadt – Alt Oberhausen
(Stadtplanungsamt, Oktober 1990)
- Nr. 42 IBA-Gestaltungswettbewerb für den Bereich Hauptbahnhof
(Stadtplanungsamt, Dezember 1990)
- Nr. 43 Dokumentation des städtebaulichen Grundsatz- und Ideenwettbewerbs Ripshorsterstraße
(Stadtplanungsamt, Dezember 1991)
- Nr. 44 Kommunales Handlungsfeld Senioren
(Amt für Statistik und Wahlen, Oktober 1991, vergr.)
- Nr. 45 Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Bahnhofstraße in Sterkrade
(Stadtplanungsamt, März 1992)
- Nr. 46 Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Alt-Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld bis zum Jahre 2005
(Amt für Statistik und Wahlen, Mai 1992)
- Nr. 47 Lebensbedingungen von deutschen und ausländischen Bürgerinnen und Bürgern auf dem Tackenberg
(Amt für Statistik und Wahlen, Mai 1992)
- Nr. 48 Leben, Arbeiten, Wohnen in Oberhausen
(Amt für Statistik und Wahlen, März 1993, vergr.)
- Nr. 49 39. Internationale Kurzfilmtage – Publikumsbefragung
(Amt für Statistik und Wahlen, August 1993)
- Nr. 50 Realnutzung Oberhausen
(Stadtplanungsamt, Amt für Statistik und Wahlen, März 1994)
- Nr. 51 Die Volkshochschule im Urteil der Bürgerinnen und Bürger
(Amt für Statistik und Wahlen, Februar 1994, vergr.)
- Nr. 52 Der Gasometer und die Ausstellung „Feuer & Flamme“ – Ergebnisse der Besucherbefragung
(Amt für Statistik und Wahlen, Februar 1995)
- Nr. 53 Verlorene Lebensjahre – Eine Analyse vorzeitiger Todesfälle in Oberhausen
(Bereich 1-4, Statistik und Wahlen; Bereich 3-4, Gesundheitswesen, Januar 1996)
- Nr. 54 Ausländische Bevölkerung in Oberhausen
(Bereich 1-4, Statistik und Wahlen, Januar 1996)
- Nr. 55 Frauen und Arbeitsmarkt – Struktur und Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
(Bereich Statistik und Wahlen, Januar 1997)
- Nr. 56 Wandel der Oberhausener Wirtschaftsstrukturen zwischen 1987 – 1995
(Bereich Statistik und Wahlen, März 1997, vergr.)
- Nr. 57 Bevölkerungsbericht 1997
(Bereich Statistik und Wahlen, September 1997)
- Nr. 58 „Der Traum vom Sehen“ – Besucherbefragung 1997 im Gasometer
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 1997, vergr.)
- Nr. 59 Oberhausen im Regionalvergleich
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 1997, vergr.)
- Nr. 60 Berufspendler 1990 bis 1996
(Bereich Statistik und Wahlen, Januar 1998)
- Nr. 61 Behinderte Menschen in Oberhausen
(Bereich Statistik und Wahlen, Mai 1998)
- Nr. 62 Ausbildungsmarkt 1990 bis 1997
(Bereich Statistik und Wahlen, Juni 1998)
- Nr. 63 Familien in Oberhausen 1998
(Bereich Statistik und Wahlen, März 1999)
- Nr. 64 Dokumentation der Besucherbefragungen in der LUDWIG GALERIE Schloss Oberhausen 1998
(Bereich Statistik und Wahlen, April 1999)
- Nr. 65 Bevölkerungsbericht 1999
(Bereich Statistik und Wahlen, Juni 1999, vergr.)
- Nr. 66 Bürgermeinung 1996/1997 – Ergebnisse zweier Bürgerbefragungen
(Bereich Statistik und Wahlen, November 1999)
- Nr. 67 Bevölkerungsbericht 2000
(Bereich Statistik und Wahlen, Juli 2000)
- Nr. 68 Zuwanderung in Oberhausen 1850 bis 2000
(Bereich Statistik und Wahlen, September 2000)



- Nr. 69 Kleinräumige Strukturen der Arbeitslosigkeit in Oberhausen 2000
(Bereich Statistik und Wahlen, Januar 2001)
- Nr. 70 Verkehrsbefragung 2000
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2001)
- Nr. 71 Einkaufen in den Fußgängerzonen – Passantenbefragung 2000
(Bereich Statistik und Wahlen, September 2001)
- Nr. 72 Anwohnerbefragung 2001 – Stadtteilprojekt Knappenviertel
(Bereich Statistik und Wahlen, März 2002)
- Nr. 73 Von der Industrieproduktion zur Dienstleistungswirtschaft
(Bereich Statistik und Wahlen, Januar 2003)
- Nr. 74 Bevölkerungsbericht 2003
(Bereich Statistik und Wahlen, Juni 2003)
- Nr. 75 Bevölkerungsprognose für die Stadt Oberhausen 2002 bis 2015
(Bereich Statistik und Wahlen, Juli 2003)
- Nr. 76 Besucherbefragung in der LUDWIG GALERIE Schloss Oberhausen 2002/2003
(Bereich Statistik und Wahlen, November 2003)
- Nr. 77 Bürgermeinung 1998 bis 2000 – Ergebnisse aus den Bürgerbefragungen
(Bereich Statistik und Wahlen, Juni 2004)
- Nr. 78 Bevölkerungsbericht 2004
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2004)
- Nr. 79 Wohnungsmarktbarometer 2004
(Bereich Statistik und Wahlen, September 2004)
- Nr. 80 Bürgermeinung 2001 bis 2003 – Ergebnisse aus den Bürgerbefragungen
(Bereich Statistik und Wahlen, April 2005)
- Nr. 81 Bürgermeinung 2004 – Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 2005)
- Nr. 82 Bevölkerungsbericht 2005
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 2005)
- Nr. 83 Oberhausener Beschäftigungsstrukturen im Kontext wirtschaftlichen Wandels – Die Arbeitsstättenenerhebung 2005
(Bereich Statistik und Wahlen, März 2006)
- Nr. 84 Bevölkerungsprognose für die Stadt Oberhausen von 2006 – 2020
Teil A – Gesamtstädtische Ergebnisse
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2006)
- Nr. 85 Bevölkerungsprognose für die Stadt Oberhausen von 2006 – 2020
Teil B – Ergebnisse für die Oberhausener Sozialräume
(Bereich Statistik und Wahlen, Oktober 2006)
- Nr. 86 Kommunales Integrationskonzept Oberhausen 1. Zwischenbericht
(Dezernat 3 – Familie, Bildung, Soziales; Bereich Statistik und Wahlen, Oktober 2006)
- Nr. 87 Bevölkerungsbericht 2006
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 2006)
- Nr. 88 Bürgermeinung 2006 – Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, Mai 2007)
- Nr. 89 Bevölkerungsbericht 2007
(Bereich Statistik und Wahlen, Juli 2007)
- Nr. 90 Kleinräumige Strukturen der Privathaushalte in Oberhausen 2006
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2007)
- Nr. 91 Leben und Wohnen im Alter & Bürgerschaftliches Engagement – Themenschwerpunkte der Bürgerbefragung 2006
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2007)
- Nr. 92 Oberhausener Stadtkerne zwischen Kontinuität und Wandel – Betriebe und Beschäftigte von 1987 bis 2005
(Bereich Statistik und Wahlen, April 2008)
- Nr. 93 Bürgermeinung 2007 – Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, Juli 2008)
- Nr. 94 Stadtentwicklungskonzept
(Bereich Stadtplanung)
- Nr. 95 Bevölkerungsbericht 2008
(Bereich Statistik und Wahlen, Oktober 2008)
- Nr. 96 Bürgermeinung 2008 – Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, April 2010)
- Nr. 97 Bürgermeinung 2009 – Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2010)
- Nr. 98 Vorausberechnung der Bevölkerung für die Stadt Oberhausen von 2010 bis 2025
(Bereich Statistik und Wahlen, November 2010)
- Nr. 99 Erster indikatorengestützter Bildungsbericht für Oberhausen 2011
(Bereich Statistik und Wahlen, Juni 2011)
- Nr. 100 Familienbericht Oberhausen 2012
(Bereich Statistik und Wahlen, April 2012)
- Nr. 101 Oberhausener Arbeitsstättenenerhebung 2012
(Bereich Statistik und Wahlen, Mai 2013)



- Nr. 102 Bürgermeinung 2013
- Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, November 2014)
- Nr. 103 Volkshochschule
- Themenschwerpunkt der Bürgerbefragung 2013
(Bereich Statistik und Wahlen, November 2014)
- Nr. 104 Stadtbibliothek
- Themenschwerpunkt der Bürgerbefragung 2013 und Ergebnisse aus den Besucherbefragungen
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2014)
- Nr. 106 Verkehrsmittelwahl und Verkehrsverhalten in Oberhausen
(Bereich Statistik und Wahlen, Januar 2016)
- Nr. 105 Kurzbericht Oberhausener Bevölkerungsvorausberechnung 2015 – 2025
(Bereich Statistik und Wahlen, April 2015)
- Nr. 107 Bürgermeinung 2014
- Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 2015)
- Nr. 108 Bürgermeinung 2016
- Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik, Juli 2017)
- Nr. 109 Oberhausener Familienbericht 2017
(Bereich Statistik, 2018)
- Nr. 110 Oberhausener Bevölkerungsprognose von 2018 bis 2030
(Bereich Statistik, November 2018)
- Nr. 111 Bürgermeinung 2018
- Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik, Oktober 2019)
- Nr. 112 Städtische Lebensbedingungen aus Bürgersicht 1989 bis 2019
- 30 Jahre Bürgerbefragung in Oberhausen
– Eine Dokumentation -
(Bereich Statistik, Mai 2021)